

Köpfe die Wissen schaffen.

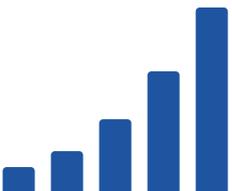
DEUTSCHER
HOCHSCHUL
VERBAND



2021

DHV

Jahresbericht



*Liebe Frau Kollegin,
lieber Herr Kollege,*

erst wenn Freiheit in Gefahr ist, wird einem mit aller Deutlichkeit bewusst, wie wertvoll, aber auch wie verletzlich sie ist. Der Krieg in der Ukraine, der am 24. Februar mit der Invasion Russlands begann, führt uns das hohe Gut der Freiheit einmal mehr vor Augen. Der eklatante Verstoß gegen das Völkerrecht ist von der Scientific Community in Deutschland und Europa einhellig verurteilt worden und hat eine Solidaritätswelle ausgelöst. Der Deutsche Hochschulverband (DHV) setzt sich mit den übrigen Wissenschaftsorganisationen für rasche und unbürokratische Hilfsmaßnahmen für ukrainische Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, die um ihr Leben fürchten und ihr Land verlassen müssen. Dass die institutionellen Wissenschaftskooperationen mit Russland eingefroren wurden, hält er für richtig, auch wenn gerade russische Kolleginnen und Kollegen eindrucksvoll gezeigt haben, dass sie Putins Kriegskurs nicht stützen. Zu einer wertegebundenen Politik gehört freilich, gerade in diesen dunklen Stunden Farbe zu bekennen. Hier kann und darf sich die Wissenschaft von der allgemeinen politischen Entwicklung nicht abkoppeln.

Der von vielen lange Zeit für unmöglich gehaltene Krieg inmitten Europas veranschaulicht überdies: Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit, Freiheit ist ein wertvolles Gut, das es mit aller Kraft zu schützen, ja zu verteidigen gilt. Dies betrifft auch die Wissenschaft. Ohne Freiheit kann es keine allein der Wahrheitssuche verpflichtete Wissenschaft geben, und ohne eine von gesellschaftlichen und politischen Zweck- und Nützlichkeitsabwägungen unbeschwerter Wissenschaft ist ein Freiheitssystem nicht denkbar. Freiheit und Wissenschaft sind zwei Seiten einer Medaille. Wissenschaft ist auf Selbstbestimmung angewiesen. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind entscheidende Voraussetzungen, damit sie gedeihen

kann. Staaten, die freie Meinungsäußerung und das Recht auf freie Bildung einschränken oder nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen zulassen, verletzen und missachten in der Regel auch die Freiheit der Wissenschaft.

Respekt zollt der DHV all denjenigen, die sich trotz vielfältiger Repressalien für die Freiheit der Wissenschaft einsetzen. Gerade im Vergleich zu anderen Ländern wie China, Russland, aber auch der Türkei oder Ungarn bleibt festzuhalten: In Deutschland erweist sich die grundgesetzlich verbürgte Wissenschaftsfreiheit als stabil und krisenfest. Herausforderungen gilt es in der konkreten Verfassungswirklichkeit gleichwohl zu erkennen. Hemmnisse im Forschungs- und Lehralltag müssen benannt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Diesem Anliegen ist der DHV auch im Berichtszeitraum nachgekommen:



Hochschullehrer unter Druck

Political Correctness, Cancel Culture und Identitätspolitik sind häufig verwendete Stichworte mit Blick auf die Wissenschafts- und Meinungsfreiheit an Universitäten. Immer wieder gab es in jüngster Zeit Beispiele, die Einschränkungen der Freiheit von Forschung und Lehre auch hierzulande belegen. Wie weit sind diese Restriktionen verbreitet? Gerät die akademische Freiheit insgesamt in Gefahr? Gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung hat der DHV das Institut für Demoskopie Allensbach beauftragt, diese Fragen unter Universitätsprofessorinnen und -professoren sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen einer repräsentativen Onlineumfrage zu ergründen. Die Umfrage knüpfte an einen Vorläufer aus dem Jahr 2019/2020 an. Die Befunde

lassen durchaus aufhorchen: Zwar fühlen sich die meisten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in ihrer Forschung und Lehre weiterhin frei. Zugenommen hat innerhalb eines Jahres allerdings das Gefühl, unter den Druck des öffentlichen Meinungsklimas zu geraten.

Sahen sich in der Umfrage aus dem Jahr 2019/20 noch 31 Prozent der Befragten in dem Gefühl bestätigt, in ihrer Lehre durch formelle oder informelle Vorgaben zur Political Correctness stark oder etwas eingeschränkt zu werden, sind es aktuell 40 Prozent, die dies tun. Auch der Anteil der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sagen, Political Correctness verhindere, dass man bestimmten Forschungsfragen nachgehen könne, ist seit der Jahreswende 2019/20 von 13 auf 18 Prozent gestiegen. Besonders Befragte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften stimmten in der aktuellen Umfrage dieser Aussage wesentlich häufiger zu als noch vor knapp zwei Jahren.

Eine Tendenz zur allmählichen Politisierung und Verschärfung des Meinungsklimas an den Hochschulen wird damit erkennbar. Spiegelbildlich zur Gesellschaft sinkt auch an deutschen Universitäten die Bereitschaft, Zumutungen und den Freiheitsgebrauch anderer zu ertragen. „Woke“ Tugendwächter versuchen, der Wissenschaft ihre Regeln zu diktieren oder wissenschaftlich fundierte Aussagen als politisch indiskutabel zu diskreditieren. Hiergegen kann und muss die Wissenschaft mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln reagieren: mit einem Werte- und Normendiskurs und einem deutlichen Bekenntnis zu einer offenen Debattenkultur. Wo, wenn nicht an den Universitäten, und wer, wenn nicht die Akteure der grundrechtlich verbürgten Wissenschaftsfreiheit, sollte sonst einer Diskursverengung durch „Cancel Culture“ entgegen-treten?

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind Innovations- und Hoffnungsträger. Kurze Zeitverträge und nicht selten prekäre Lebensverhältnisse gehören jedoch zu ihrem Alltag – trotz und teilweise auch wegen der umfangreichen Wissenschaftspakte, die Bund und Länder in den letzten Jahren geschnürt haben. Der wachsenden Zahl an qualifizierten und sich qualifizierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern steht ein sehr begrenzter Stellenpool von Dauerstellen (Professuren und Mittelbau) zur Verfügung. Gegen diesen Missstand protestieren die Betroffenen seit Jahren. Unter anderem mit dem Hashtag #IchBinHanna hat die Debatte zuletzt Fahrt aufgenommen.

Das Land Berlin hat bereits gesetzgeberisches Neuland beschritten: Die bundesweit bislang einmalige Zusage, für Post-Docs auf haushaltsfinanzierten Qualifikationsstellen eine Anschlusszusage zur unbefristeten Beschäftigung vorzusehen, hat für Zuspruch, aber auch Kritik gesorgt. Die einen sehen Chancen und drängen auf Vollzug, die anderen verweisen auf einen fehlenden finanziellen Unterbau, befürchten geschmälerte Karriereperspektiven

für nachfolgende Generationen oder bezweifeln die Regelungskompetenz des Bundeslandes.

Unbestritten bleibt, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dringend verlässlichere und attraktivere Karrieremöglichkeiten benötigen. Das erfordert Mut und Anstrengungen – in der Politik und in der Wissenschaft. Es ist daher Zeit, dass sich alle Stakeholder gemeinsam an einen runden Tisch setzen, um nach tragfähigen Lösungen für dieses Kernproblem des deutschen Wissenschaftssystems zu suchen. Mit der angekündigten Evaluation des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes ist der richtige Zeitpunkt dafür gekommen. Der DHV bleibt für sinnvolle Reformen offen und steht jederzeit mit seiner vielfältigen Expertise bereit, um gemeinsam mit der Politik an tragfähigen Lösungen für verlässlichere Karriereperspektiven im deutschen Wissenschaftssystem mitzuwirken.

Der DHV ist für diese Debatte mit dem von ihm protegierten Y-Modell, das er schon auf dem DHV-Tag 2015 in Mainz entwickelt und verabschiedet hat, bestens gerüstet. Es beruht auf einer konsequenten Trennung von Qualifikation und wissenschaftlicher Dienstleistung zu Beginn der Post-Doc-Phase. Kostenneutral werden dadurch die Chancen für leistungsstarke junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf eine Lebenszeitprofessur erhöht. Zugleich wird der bedarfsgerechte Aufbau von Dauerstellen für wissenschaftsnahe Dienstleistungen und damit ein alternativer Berufsweg im akademischen Umfeld eröffnet.

Positive Ampel-Signale

Verlässliche Arbeitsbedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu schaffen, gehört zu den Kernanliegen der neuen rot-grün-gelben Bundesregierung, die mit ihrem Koalitionsvertrag positive Signale ausendet. Besonders hervorzuheben ist, dass die Hochschulen darin zu Recht als „Herz des Wissenschaftssystems“ gewürdigt werden. Es ist auch ein wichtiges Zeichen, dass die Ampel in der kommenden Legislaturperiode in die Zukunft investieren und an der politischen Zusage festhalten will, den Anteil der gesamtstaatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf 3,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen. Weitere Aufbruchssignale, ab 2022 den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ analog zum „Pakt für Forschung und Innovation“ dynamisieren zu wollen, sind ebenso erfreulich wie eine weitere Stärkung des erfolgreichen Professorinnenprogramms und die geplante Verstärkung und stärkere Attraktivität des Tenure-Track-Programms.

Von der neuen Regierung kann damit ein Aufbruch für das deutsche Wissenschaftssystem ausgehen. Zukunftsfähig wird es allerdings nur dann sein, wenn es nicht Opfer einer Rotstiftpolitik wird. Dass die Kassen im Bund und in den Ländern knapp sind, ist kein neues Phänomen. Russland-Sanktionen und Corona-Pandemie lassen die engen Spielräume noch geringer werden – die Ampel-Regierung wird sich aber an ihren Versprechungen messen lassen

müssen. Eine faire Chance hat sie verdient. Schönen Worten müssen jetzt Taten folgen.

Corona-Pandemie

Auch das Jahr 2021 war ein Corona-Jahr. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen haben in diesem zurückliegenden Jahr einmal mehr Ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit, Flexibilität und Ihr nachhaltiges Engagement eindringlich unter Beweis gestellt, um Forschung und Lehre unter schwierigen Bedingungen am Laufen zu halten. Dass es dieses aufopferungsvolle Engagement auf Dauer aber nicht zum Nulltarif geben kann und auch die Politik durch substanzielle Unterstützung ihren Beitrag leisten muss, hat der DHV wiederholt angemahnt:

So hat der DHV an Hochschulen und Gesetzgeber appelliert, Rechtssicherheit bei digitalen Prüfungen zu schaffen und gleichzeitig auch die Palette von Prüfungsformen zu erweitern. Insbesondere hat er darauf gedrungen, Chancengleichheit und ein faires Verfahren, das Täuschungsversuche verhindert und ahndet, für alle Prüflinge zu gewährleisten.

Zudem hat der DHV für eine stärkere Anrechnung digitaler Lehrformate in den Lehrverpflichtungsverordnungen der Länder plädiert. Die in vielen Ländern ursprünglich vorgesehene prozentuale Begrenzung der Anrechnungshöhe virtueller Lehrformate stellte keine sachgerechte Anrechnungsmöglichkeit der pandemiebedingten Umstellung von Präsenzlehre auf digitale Lehre dar. Für synchrone elektronische Lehre forderte der DHV die grundsätzliche Gleichsetzung mit einer Präsenz-Lehrveranstaltungsstunde. Darüber hinaus wies er auch auf die Notwendigkeit hin, überobligatorischen Einsatz in der digitalen Lehre nach den Lehrverpflichtungsverordnungen entsprechend zu berücksichtigen und spezifizierte Anrechnungsfaktoren zu schaffen.

Mehrfach angemahnt hat der DHV auch eine Öffnungsperspektive für Hochschulen. Zu den bitteren Erfahrungen in diesem Zusammenhang zählt, dass die Interessen der knapp drei Millionen Studierenden gegenüber denjenigen anderer gesellschaftlicher Gruppen bei der Bekämpfung der Pandemie nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Deshalb musste der DHV die Landesregierungen und die Verantwortlichen in den Hochschulen immer wieder dazu ermuntern, Vorbereitungen für Präsenzveranstaltungen energisch voranzutreiben, Impfangebote auszuweiten, Hygienestandards konsequent umzusetzen, digitale Lehre auf große Vorlesungen und Veranstaltungen zu reduzieren und den Zutritt auf den Campus nach dem örtlichen Infektionsgeschehen in größere Eigenverantwortung der Hochschulen zu legen.

Noch ist die Pandemie nicht überwunden. Den maßgeblichen Ausweg weist allerdings die Impfung, die schwere oder gar tödliche Krankheitsverläufe zu verhindern mag. Angesichts der nach bisherigem Kenntnisstand überdurchschnittlich hohen Impfquote unter Studierenden und Lehrenden verfügt die Aussage, dass Hochschu-

len in der Regel nicht zu den Infektionsherden zählen, über eine hohe Plausibilität. Gleichwohl lassen sich an Orten, wo viele Menschen zusammenkommen, Infektionen nicht vollends ausschließen. Umso wichtiger ist es, die Schutzkonzepte vor Ort konsequent umzusetzen und an das jeweilige Infektionsgeschehen anzupassen.

Bei der Politik angekommen zu sein scheint inzwischen zumindest ein Signal zu sein: Lehrende und Studierende wollen nach zähen und teils auch holprigen Online-Semestern wieder zurück zur Präsenz mit dem für die akademische Lehre konstitutiven persönlichen Kontakt und Austausch, der digital auf Dauer nur unzureichend simuliert werden kann. Online-Elemente können universitäre Lehre ergänzen und bereichern, Präsenzlehre vollständig ersetzen können sie aber nicht.

Auf ein gemischtes Echo ist die DHV-Forderung nach coronabedingten Verlängerungsmöglichkeiten für Zeitbeamtinnen und -beamte auf Qualifikationsstellen gestoßen. Während der Bund die zulässige Höchstbefristungsdauer für angestellte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Wissenschaftszeitvertragsgesetz pandemiebedingt verlängert hat, haben nicht alle Bundesländer Parallelregelungen für die in zeitlich befristeten Beamtenverhältnissen tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorgesehen. Dies ist aus Sicht des DHV nicht nur enttäuschend, sondern inakzeptabel. Es wird auch weiterhin gegen eine nicht zu rechtfertigende Ungleichbehandlung von angestellten und auf Zeit verbeamteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorzugehen sein.

Bewegung bei den „Lückeprofessuren“

Dass steter Tropfen doch irgendwann den Stein höhlt, hat der DHV bei seinem Engagement für die ehemals angestellten ostdeutschen Professorinnen und Professoren neuen Rechts, die sogenannten „Lückeprofessuren“, unter Beweis gestellt. Die jahrzehntelangen Anstrengungen, die Ungerechtigkeit in der Altersversorgung dieses Personenkreises, der sich nach der Wende um den Neuaufbau und die innere Einheit Deutschlands große Verdienste erworben hat, wenigstens abzumildern, haben endlich Früchte getragen. Denn die Thüringer Landesregierung hat im Oktober 2021 ein sehr mutiges und längst überfälliges Zeichen gesetzt, indem sie ein Gesetz verabschiedete, das den Betroffenen auf Antrag eine Anerkennungsleistung in Form einer Einmalzahlung in Höhe von 12.000 Euro gewährt. Jahrelang haben Bund und Länder die Verantwortlichkeit für Fehlentscheidungen bei der Rentenüberleitung der Nachwendezeit auf dem Rücken der Betroffenen hin- und hergeschoben und in Kauf genommen, dass die Rente derjenigen, die zwischen dem 1. Juli 1995 und dem 30. Juni 2005 in den Ruhestand gegangen sind, deutlich niedriger ausgefallen ist als diejenige ihrer älteren Kolleginnen und Kollegen, selbst derjenigen, die wegen ihrer Mitarbeit in der DDR-Staatsicherheit nach der Wende nicht übernommen wurden. Der Grund für diese besondere Ungerechtigkeit liegt in einer Stichtagsregelung zum

30. Juni 1995, auf den die Überleitung der in der DDR aus dem Hochschullehreramt erworbenen Rentenansprüche und -anwartschaften in die gesetzliche Rentenversicherung begrenzt wurde.

So beispielgebend die Thüringer Initiative und das Signal an die betroffenen Kolleginnen und Kollegen ist: Die anderen ostdeutschen Bundesländer müssen nun nachziehen. Der DHV wird ihnen weiter auf den Füßen stehen, damit sie dem Beispiel Thüringens folgen und nicht abwarten, bis der Personenkreis der Lückeprofessoren noch weiter schrumpft. Nur wenn sich auch diese Länder bewegen, kann sich eine Wunde schließen, die durch den Einigungsvertrag gerissen wurde.

Beamtenbesoldung

Auch beim Einsatz für eine amtsangemessene Besoldung hat sich Ende des vergangenen Jahres gezeigt, dass sich der lange Atem des DHV lohnt. Ob tatsächlich am Ende des Tages das Bundesverfassungsgericht dem Hessischen Verwaltungsgerichtshof folgen und die Beamtenbesoldung in Hessen in den Jahren 2013 bis 2020 für verfassungswidrig erklären wird, lässt sich heute noch nicht abschätzen. Das schmälert aber keineswegs den Teilerfolg, den der DHV dadurch erstritten hat, dass sich der Hessische Verwaltungsgerichtshof die DHV-Stellungnahme zur Professorenbesoldung zu eigen gemacht hat. So hat der Gerichtshof in zwei Verfahren (eines betreffend die Besoldungsgruppe A 6, das andere, vom DHV unterstützte Verfahren zur Besoldungsgruppe W2) festgestellt, dass nicht nur in der Besoldungsordnung A der notwendige Mindestabstand zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nicht eingehalten wird. Er sieht von diesem Defizit auch die W-Professorenbesoldung erfasst, da sie sich an der A-Besoldung orientiert. Angesichts des vom Gerichtshof detailliert aufgezeigten deutlichen Verstoßes gegen das Mindestabstandsgebot hält er bloße Randkorrekturen der A-Besoldung zur Herstellung verfassungskonformer Zustände für nicht genügend. Es seien vielmehr grundlegende Veränderungen notwendig, die zwangsläufig den Bezugspunkt der W2-Besoldung verschieben werden. In einer Gesamtschau der alimentationsrelevanten Kriterien konstatiert der Hessische Verwaltungsgerichtshof eine verfassungswidrige Unteralimentation. Da es dem Verwaltungsgerichtshof verwehrt ist, die Verfassungswidrigkeit der vom Gesetzgeber geschaffenen Beamtenbesoldung selbst verbindlich festzustellen, hat er dem hierfür zuständigen Bundesverfassungsgericht die Frage der Verfassungsmäßigkeit auch der W2-Besoldung zur Entscheidung vorgelegt. Der DHV wird dieses Verfahren aufmerksam und kritisch begleiten.

Brexit-Symposium

Großbritannien hat den endgültigen Schritt aus der Europäischen Union vollzogen und ist zu Beginn des Jahres

2021 aus dem EU-Binnenmarkt und der Zollunion ausgetreten, nachdem es zuvor noch ein knappes Jahr lang in einer Übergangsphase deren Regeln befolgt hatte. Der Brexit bleibt ein „Work in Progress“. Das neue Kapitel in den Beziehungen zwischen den Partnern, das in Respekt vor der Entscheidung des britischen Souveräns aufgeschlagen werden muss, wird gegenwärtig geschrieben. EU und Vereinigtes Königreich bilden damit nach fast 40 Jahren wieder zwei getrennte Märkte, zwei verschiedene Regulierungs- und Rechtsräume. Das hat Auswirkungen auf den Handel mit Waren und Dienstleistungen, aber auch auf die grenzüberschreitende Mobilität und den grenzüberschreitenden Austausch, die es zuvor – in beiderlei Richtungen – nicht gab.

Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Wissenschaft stellt dies vor neue Herausforderungen. Als Motor der Innovation und als Triebfeder für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes ist sie auf multilaterale Zusammenarbeit angewiesen. Angesichts der engen Vernetzung britischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedsstaaten der EU, insbesondere auch aus Deutschland, wäre es sinnvoll und vorteilhaft, den bislang florierenden Austausch unvermindert und ohne allzu große Reibungsverluste fortzuführen. Ohne eine weitere enge Zusammenarbeit Großbritannien mit dem europäischen Hochschul- und Forschungsraum wird Europa als Ganzes verlieren. Sich im Wettbewerb mit anderen Wissenschaftsregionen wie Nordamerika und Ost- wie Südostasien zu behaupten, wird noch schwieriger. Die europäischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen brauchen einander.

Die Tatsache, dass sich das Vereinigte Königreich weiterhin am EU-Forschungsprogramm „Horizon Europe“ beteiligen wird, ist in dieser Hinsicht ein Hoffnungsschimmer. Dass es sich zeitgleich nach mehr als 30 erfolgreichen Jahren nicht mehr am europäischen Erasmus-Programm für Studierende beteiligt, bedeutet einen Rückschlag, den es nach Möglichkeit zu kompensieren gilt. Diese und damit im Zusammenhang stehende Fragen waren Gegenstand eines Symposiums, das der DHV gemeinsam mit der British Chamber of Commerce in Germany unter dem Titel „Nach dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union: Was nun?“ in Frankfurt am 9. September 2021 durchgeführt hat. Ziel der prominent und hochkarätig besetzten Veranstaltung war es, eine vorläufige Bestandsaufnahme des Brexits zu ziehen, aber auch Perspektiven für die zukünftige deutsch-britische bzw. europäisch-britische Zusammenarbeit aufzuzeigen.

Gemeinsam ist es bei dieser Tagung gelungen, ein Tableau von herausragenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft dies- und jenseits des Kanals zusammenzustellen und zu gewinnen. Klar ist: Die Folgen der Abnabelung vom Kontinent treten in Wissenschaft und Wirtschaft erst allmählich zutage. Einfache Antworten auf drängende Fragen wird es nicht geben. Ausdauer, Geduld und Kreativität sind vonnöten, um Schwierigkeiten auszugleichen oder Nachteile zumindest abzufedern.



Das DHV-Präsidium 2021 bis 2023

Prof. Dr. Rebecca Waldecker
Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte
Prof. Dr. Josef Pfeilschifter
Prof. Dr. Bernhard Kempen
Prof. Dr. Bernd Helmig
Prof. Dr. Christina Maria Thiele
Prof. Dr.-Ing. Ilona Rolfes



Berichte aus den Ländern

Baden-
Württemberg



Stellungnahmen | Der Landesverband hat im Jahr 2021 eine ausführliche Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Fraktionen GRÜNE und CDU zum Zweiten Gesetz zur Weiterentwicklung des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) abgegeben. Mit dem Gesetz werden Universitäts- und Großforschungsbereich am KIT mit bislang jeweils unterschiedlicher Finanzierung, jeweils eigenem wissenschaftlichen Personal und getrenntem Sondervermögen vereinigt. Bisher verschiedene Personalkategorien werden mit einheitlichen Dienstaufgaben zusammengeführt. Damit entfallen komplizierte Konstruktionen, z. B. bei gemeinsamen Berufungen.

Eine weitere Stellungnahme betraf die Verordnung des Wissenschaftsministeriums zur Änderung der Gleichstellungsbeauftragtenentlastungsverordnung, der Lehrverpflichtungsverordnung und der Laufbahnverordnung mit entsprechenden Deputatsermäßigungen bei der Lehrverpflichtung in speziellen Fällen. Außerdem nahm der Landesverband zur Landarztgesetz-Durchführungsverordnung Stellung.

Landeskongress | Der Landeskongress fand am 12. August 2021 online statt. Themen waren die Rückkehr zur Präsenzlehre, die schwierige Lage der Lehrbeauftragten sowie die inzwischen in die Hände einer privaten Firma übergegangene Parkraumbewirtschaftung an der Universität Freiburg. Ein weiterer Diskussionspunkt war die geschlechterparitätische Gremienbesetzung an der Universität Tübingen, da gerade bei Berufungskommissionen häufig das Problem der Gremienüberlastung für Frauen auftritt. Auch die Umsetzung der Entscheidung des VGH BW vom 7. Juli 2021 zum Tenure-Track-Programm des Bundes, nach der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bereits die Anstellungsvoraussetzung für eine W3-Professur erfüllen, in diesem besonderen Tenure-Track-Verfahren auszuschließen sind, wurde kontrovers erörtert.

Herr Professor Dr. med. Jan C. Behrends wurde zum stellvertretenden Landesverbandsvorsitzenden gewählt. Neuwahlen haben im Berichtszeitraum an den Universitäten Hohenheim und Heidelberg stattgefunden.

Hochschulpolitische Aktivitäten und Themen | Zum 1. Januar 2022 ist das neue Landesreisekostengesetz in Kraft getreten mit der Vorgabe, dass bei der Wahl des Beförderungsmittels neben den wirtschaftlichen Gesichtspunkten insbesondere die Erfordernisse des Klimaschutzes beachtet werden sollen. Der Landesverband wird die konkrete Umsetzung in den Hochschulen kritisch begleiten.

Auch im Jahr 2021 fanden Gespräche mit dem Beamtenbund in Stuttgart statt. Zu den Erörterungspunkten gehörten die verschlechterten Beihilferegulungen für jüngere Beamtinnen und Beamte im Versorgungsfall sowie Fragen der angemessenen Besoldung und nach möglichen Anreizsystemen für den öffentlichen Dienst.

Aufgrund des abschlägigen Urteils des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg vom 4. Mai 2021 zur unterschiedlichen Höhe der Kostendämpfungspauschale für Beihilfeberechtigte der Besoldungsgruppen W3 und C4 hat ein DHV-Mitglied (der Kläger) – als Musterprozess vom DHV unterstützt – die Nichtzulassungsbeschwerde eingelegt, so dass in diesen Fällen den Betroffenen geraten werden kann, Widerspruch einzulegen.

Der Landesrechnungshof Baden-Württemberg hat bei der Überprüfung von Forschungszulagen an Hochschulen im Jahr 2021 Fehler bei der Bewilligung der Forschungszulagen festgestellt und daraufhin Präzisierungen erlassen, die die Hochschulen jetzt zu berücksichtigen haben.

Auf das Schreiben des Landesverbandes zur Verpflichtung, die Alimentation auch für kinderreiche Beamtinnen und Beamte angemessen auszugestalten, hat das Finanzministerium Baden-Württemberg mitgeteilt, dass die Einlegung von Widersprüchen für die Jahre 2020 und 2021 entbehrlich sei und etwaige Nachzahlungen von Amts wegen rückwirkend erfolgen würden.

LVV:

Prof. Dr. Rainer Gadow

LGf:

RA Birgit Ufermann

Bayern



Corona und Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz | Ganz im Zeichen von Corona stand auch im Jahre 2021 die politische Arbeit im Landesverband Bayern. Neben der groß angelegten Novelle des bayerischen Hochschulrechts hat der Landesverband im Januar 2021 Stellung bezogen zu einem Gesetzentwurf, der die pandemiebedingten Modifikationen des Prüfungsrechts und die Übertragung der pandemiebedingten Verlängerungsregelungen für Angestellte auf Zeitbeamte zum Inhalt hatte.

Gegen das „Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz“ genannte Reformpaket hat der DHV – gemeinsam mit anderen betroffenen Verbänden und Einrichtungen – sich kritisch mit einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit bzw. mit einem Brief an Herrn Sibler, der bis Anfang dieses Jahres noch Staatsminister für Wissenschaft und Kunst war, gewandt. Der bereits seit mehreren Jahren anhaltende Gesetzgebungsprozess stellt sich als immer intransparenter dar, da die Bayerische Staatskanzlei und einige wenige Hochschulpräsidenten darauf hingewirkt haben, einige wichtige Detailregelungen zum vorgelegten Gesetzentwurf durchzudrücken, wie beispielsweise die Verhinderung der formell satzungsgemäßen Regelungen von Berufungsverfahren durch die Universitäten. Wann ein Regierungsentwurf dem Landtag vorgelegt wird, ist nach wie vor fraglich. Bereits im Juni 2021 hatte der Landesverband eine ausführliche Stellungnahme zum Entwurf des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes vorgelegt, in der gelobt wurde, dass auf viele Detailsteuerungen in Zukunft verzichtet werden solle, aber auch kritisiert wurde, dass der Autonomiezugewinn der Universitäten nicht als Autonomieschub allein für die Hochschulleitungen verkümmern dürfe.

Vom Landeskonvent ist der bisherige (Mit-) Landesverbandsvorsitzende, Herr Professor Rüdiger Ahrens, im Oktober 2021 einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes gewählt worden. Sein Nachfolger in der bayerischen „Doppelspitze“ ist nun Herr Professor Ulrich Schollwöck (LMU München), der ab sofort gemeinsam mit Herrn Professor Max-Emanuel Geis (Erlangen-Nürnberg) die Geschicke des Landesverbandes leitet.

Was die Hochschullandschaft anbetrifft ist ferner von Bedeutung, dass der Freistaat Bayern mit der Technischen Universität Nürnberg, die formell zum 1. Januar 2021 errichtet worden ist, eine neue staatliche Universität eingerichtet hat. An der TU Nürnberg sollen gesellschaftlich zentrale Zukunftsfragen gemeinsam von der Technik-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaft beantwortet werden. Traditionelle Fächergrenzen sollen weitgehend entfallen.

LVV:
Prof. Dr. Dr. h.c. Rüdiger Ahrens (bis 10/2021),
Prof. Dr. Max-Emanuel Geis; Prof. Dr. Ulrich Schollwöck (ab 11/2021),
LGF:
RA Prof. Dr. Hubert Detmer

Stellungnahme | Kurz vor Ende der Legislaturperiode hat der rot-rot-grüne Senat den Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Berliner Wissenschaft in das Anhörungsverfahren gegeben. Der Landesverband Berlin hat zu dem ursprünglichen Entwurf im März eine Stellungnahme abgegeben, in der vor allem eine Tendenz zur Überregulierung kritisiert wurde.

Novelle des Hochschulgesetzes | Bei der Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes hat sich der Senat als durchweg beratungsresistent erwiesen. Trotz vielfältiger Warnungen wurden im Hauruck-Verfahren und ohne weitere Anhörung der Spitzenverbände in letzter Sekunde einschneidende Veränderungen durch die Regierungsfractionen durchgesetzt. Die grundsätzliche Kritik, die der Landesverband in einem offenen Schreiben an den Staatssekretär für Wissenschaft und die wissenschaftspolitischen Sprecher der Abgeordnetenhausfraktionen gegen die Öffnung des Promotionsrechts für Fachhochschulen noch einmal artikuliert hat, blieb ungehört. Für bundesweites Aufsehen sorgte eine mit dem Gesetz in Kraft getretene Neuregelung, die obligatorisch eine rechtsverbindliche Anschlusszusage an promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf Qualifikationsstellen vorsieht. Was für gegenwärtige junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vielversprechend klingen mag, birgt für die Beschäftigungschancen kommender Wissenschaftlergenerationen Tücken. Da für eine solch weitreichende Reform überdies der finanzielle Unterbau fehlt, ist HU-Präsidentin Sabine Kunst zurückgetreten und hat eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht eingereicht. Für ihre konsequente Haltung hat ihr der DHV Respekt und Anerkennung gezollt. Eine nicht nur aus Sicht des DHV unumgängliche Reparaturnovelle wird der Landesverband kritisch begleiten.

Neuer Senat | Die parallel zu den Bundestagswahlen durchgeführten Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Herbst haben erneut einen rot-rot-grünen Senat diesmal unter der Ägide der ehemaligen Bundesministerin Franziska Giffey hervorgebracht. Der DHV muss in diesem Zusammenhang zur Kenntnis nehmen, dass offenbar für die meisten Wählerinnen und Wähler die Frage keine maßgebliche Rolle gespielt hat, ob die Wissenschaftsmetropole Berlin künftig von einer Politikerin geleitet und repräsentiert wird, die nachweislich gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verstoßen hat. Immerhin wird Franziska Giffey – im Unterschied zu ihrem Amtsvorgänger Michael Müller – nicht das Wissenschaftsressort in Personalunion als Regierende Bürgermeisterin übernehmen. Dieses wird stattdessen mit dem Gesundheitsressort vereinigt. Mit Ulrike Gote wird die bisherige Gesundheitsdezernentin in Kassel Ressortleiterin, die als ehemalige hochschulpolitische Sprecherin der Grünen im bayerischen Landtag auch über fundierte wissenschaftspolitische Erfahrungen verfügt.

LVV:
Prof. Dr. Susanne Fontaine
LGF:
Dr. Matthias Jaroch

Berlin





LVV:

Prof. Dr. Hans-Jürgen Holdt

LGf:

RA Dr. Juliane Lorenz

Karriere in der Wissenschaft | Der Landesverband hat im Berichtsjahr vor allem den Dialogprozess des Wissenschaftsministeriums „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ begleitet. Seit Oktober 2020 findet im Land ein vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur initiiertes Dialogprozess zum Thema „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ mit verschiedenen Interessen- und Statusgruppen statt. Die Teilnehmenden verständigten sich darauf, dass sich gute Arbeit in der Wissenschaft durch nachhaltige Kooperationen, klare Karriereperspektiven, gleiche Teilhabe an der Wissenschaft, Stärkung gemeinsamer Interessen, faire Beschäftigungsbedingungen, Honorierung der wissenschaftlich fundierten Lehre, angemessene Balance von Leben und Arbeit und gute Rahmenbedingungen für „Gute Arbeit“ auszeichnet. Zu verschiedenen Gesichtspunkten „Gute Arbeit“ fanden bisher acht Arbeitsgruppen-Sitzungen statt. Der DHV hat insbesondere im Rahmen des Themas „Karriereperspektiven unterhalb der Hochschullehrerebene“ das „Y-Modell“ in die Diskussion eingebracht. Es zeichnet sich ab, dass dieses Modell vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur für eine Implementierung im neuen Hochschulgesetz vorgeschlagen wird. Insoweit wird die Grundidee des DHV, Stellenkategorien nach Aufgaben (Qualifizierung/Daueraufgaben) und Spezialisierungen, beispielsweise in Lehre, Forschung oder Wissenschaftsmanagement, zu differenzieren, in das neue Brandenburgische Hochschulgesetz aufgenommen. Gegenstand des Dialogprozesses war darüber hinaus eine Diskussion über feste Quoten für unbefristete Stellen. Im Rahmen einer Stellungnahme hat der Landesverband die Einführung einer Rahmenquote von 35-40 Prozent – wie diese auch in anderen Bundesländern vorgesehen ist – befürwortet.

Wahlen | Verbandspolitisch hat der Landesverband neben Neuwahlen des Vorstandes der DHV-Gruppen Potsdam und Frankfurt (Oder) einen Landeskongress durchgeführt.



LVV:

Prof. Dr. Stefan Bornholdt

LGf:

RA Dr. Ulrike Preißler

Hochschulpolitische Aktivitäten | Die Arbeit des Landesverbandes im Jahr 2021 war – neben Corona – von den Themen der Landesfinanzen und der Neuaufstellung der Jacobs-University geprägt. In einem persönlichen ausführlichen Gespräch mit Wissenschaftssenatorin Dr. Schilling hat der Landesverband darauf gedrängt, dass in diesen pandemischen Zeiten gewährleistet sein muss, dass auch Präsenzveranstaltungen in der Universität soweit als möglich realisiert werden. Die Freie Hansestadt müsse dementsprechend genügend Impfstoff und Tests besorgen, damit sowohl Studierende als auch Lehrende geimpft und getestet werden können. Auch müsse seitens der Hochschulen Sorge dafür getragen werden, dass in großen Veranstaltungen eine entsprechende Zugangskontrolle umgesetzt wird.

Der Landesverband hat sich auch dafür eingesetzt, dass es Verlängerungsmöglichkeiten für wissenschaftliches Nachwuchspersonal im Beamtenverhältnis auf Zeit – wie im Wissenschaftszeitvertragsgesetz – auch in Bremen geben muss. Dies ist vom Land für die Juniorprofessur in § 117 und für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in § 118 des Landesbeamtengesetzes umgesetzt worden.

Weiterhin hat der Landesverband darauf gedrängt, dass der Wissenschaftsplan Bremen unbedingt einer finanziellen Absicherung bedarf. Die Senatorin kommunizierte, dass noch weitere 50 Millionen aus dem Bremen-Fonds an Kompensation hinzukämen, so dass zumindest in den Jahren 2022 und 2023 keine finanziellen Aspekte gegen die Verwirklichung des Wissenschaftsplans sprächen. Die Senatorische Behörde wolle sich bemühen, die Finanzen auch für die kommenden Jahre zu sichern. Der Blick des Landesverbandes wird daher auch weiterhin auf die solide Aufstellung des Wissenschaftsetats gerichtet sein.

Der Landesverband hat vor dem Hintergrund der Neuaufstellung der Jacobs-University weiterhin darauf gedrängt, dass es entsprechende Konzepte für die Weiterführung der Hochschule mit einem Interessenten aus der Wirtschaft geben und dass die Freiheit von Forschung und Lehre unangetastet bleiben muss. Neben der Finanzierung durch einen Investor versucht die Senatorische Behörde ggf. auch Mittel vom Bund für die Weiterführung der Jacobs-University zu erhalten.



Vortragsreihe | Zu Beginn des Jahres 2021 hat der Landesverband zu seiner alljährlichen Vortragsveranstaltung eingeladen, die coronabedingt in digitaler Form stattfand. Eingeladen war mit dem Landesverbandsvorsitzenden des DHV in Bayern, Herrn Professor Geis, ein ausgewiesener Experte des Hochschulrechts, der unter dem Titel „Die entfesselte Hochschule 2.0“ kenntnisreich über die in Bayern geplante Novellierung des Hochschulgesetzes berichtete und anschließend mit den Teilnehmern diskutierte.

Wissenschaftspolitische Gespräche | In verschiedenen Gesprächen hat sich der Landesverband insbesondere mit den wissenschaftspolitischen Sprecherinnen und Sprechern der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien sowie mit der Wissenschaftssenatorin und der Staatsrätin speziell zu Fragen einer nachhaltigen Hochschulfinanzierung und der Implementierung einer Rechtsgrundlage für digitale Prüfungen ausgetauscht. Zu letzterem hatte der Landesverband einen eigenen Gesetzgebungsvorschlag vorgelegt. Neben der Ermöglichung von digitalen Prüfungen war auch die Anrechnung von digitalen Lehrformaten im Rahmen der Lehrverpflichtungsverordnung Gesprächsthema. Kritikpunkt war hier die auf 25 Prozent gedeckelte Regelanrechnung solcher Lehrformate. Die nunmehr implementierte Regelung zu Online-Prüfungen stößt insofern auf Kritik, als zumindest wesentliche Rahmenbedingungen für Online-Prüfungen nach Auffassung des Landesverbandes durch den Gesetzgeber selbst hätten festgelegt werden müssen. Kritik hat der Landesverband auch hinsichtlich einer neu implementierten Regelung für Online-Lehrveranstaltungen wegen aus seiner Sicht überzogener datenschutzrechtlicher Anforderungen speziell für die Aufzeichnung solcher Veranstaltungen geübt.

LVV:
Prof. Dr. Peter Burger
LCF:
RA Dr. Sven Hendricks

Gespräch mit der Wissenschaftsministerin | Im März 2021 fand ein Gespräch mit der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Angela Dorn (Bündnis 90/Die Grünen), statt. Der Landesverbandsvorsitzende hob dabei positiv hervor, dass das Land zur Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie im Hochschulbereich angemessene Regelungen zu individuellen Regelstudienzeiten, Prüfungen und Verlängerungen der Höchstdauer befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie Bewährungsphasen geschaffen habe. Die Ministerin bedankte sich für den beeindruckenden Einsatz der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Pandemie. Der Landesverband hatte frühzeitig Gelegenheit, im Einzelnen seine wesentlichen inhaltlichen Vorstellungen zur damals bevorstehenden Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes vorzustellen. Gesprächsthema war zudem der Hessische Hochschulpakt 2021-2025, der unter anderem die Finanzierung von 300 sukzessiv bereitgestellten zusätzlichen Stellen für Professorinnen und Professoren zwecks Verbesserung der Betreuungsrelation vorsieht.



Novellierung des Hochschulgesetzes | Im Dezember 2021 ist die Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes in Kraft getreten. Zuvor hatte der Landesverband schriftlich und mündlich Stellung nehmen können. Schwerpunkt der Novelle ist zum einen die Modifizierung der zulässigen Dauer der wissenschaftlichen Tätigkeit vor der Berufung auf die Qualifikationsprofessur. Zudem ist die neue Personalkategorie der unbefristet beschäftigten Hochschullektorin bzw. des Hochschullektors im akademischen Mittelbau – nach befristeter Bewährungsphase – eingeführt worden. Schließlich erfolgte die Neuregelung des Berufungsverfahrens im Hinblick auf Ausnahmetatbestände, nach denen von einer Ausschreibung bei Berufung auf eine Lebenszeitprofessur abgesehen werden kann. Zu kritisieren bleibt aus Sicht des DHV auch bei dieser Novelle leider die unzureichende Berücksichtigung der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu den Mitwirkungsrechten des Senats und des Fachbereichs in wissenschaftsrelevanten Entscheidungen.

Entscheidung zur W2-Besoldung | Im November 2021 hat der Hessische Verwaltungsgerichtshof die Höhe der hessischen W2-Besoldung gerügt. Nun wird das Bundesverfassungsgericht über die Frage entscheiden, ob die Höhe der W2-Besoldung verfassungsgemäß ist. Damit geht der bereits im Jahr 2013 begonnene Musterprozess des DHV in eine weitere Runde.

LVV:
Prof. Dr. Hans-Detlef Horn
LCF:
RA Dr. Martin Hellfeier

Mecklenburg-Vorpommern



LVV:
Prof. Dr. Rüdiger Köhling
LGF:
RA Dr. Vanessa Adam

Aktivitäten | Für das Jahr 2021 waren weiterhin starke Einschränkungen der Aktivitäten des DHV-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern durch die Corona-Pandemie zu verzeichnen. Im März 2021 nahm der Landesverband zu einer Reform des Landesreisekostenrechts Stellung, die die Erhöhung von Reisekostensätzen, aber auch Aspekte der Reisekostenvermeidung aus Umweltaspekten beinhaltete.

Leider konnte auch in diesem Jahr die bereits für 2020 geplante Hochschulpolitische Konferenz in Mecklenburg-Vorpommern zum Thema „Gute Lehre, gutes Studium“ nicht in Präsenz stattfinden. Sie fand stattdessen am 18. Juni 2021 als gut besuchte Online-Veranstaltung statt. Für den DHV nahm u. a. der Vorsitzende des Landesverbandes teil. Zudem wurde das Portfolio der fachlichen Konferenzbeiträge durch einen Workshop des von Seiten des DHV vorgeschlagenen Referenten, Herrn Professor Jens Brachmann (Universität Rostock), zum Thema „Bildungskrisen“ bereichert.

Niedersachsen



Stellungnahmen | Der Landesverband Niedersachsen verfasste im Berichtsjahr zwei Stellungnahmen zu hochschulrechtlichen Gesetzesvorhaben.

Im Fokus stand dabei auch im Jahre 2021 die groß angelegte und seit 2019 geplante Reform des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG), die der Landesverband von Beginn an durch hochschulpolitische Gespräche mit dem Wissenschaftsminister, Herrn Thümler, sowie durch ausführliche schriftliche Stellungnahmen begleitet hat. Im Juni 2021 legte die Landesregierung ihren abschließenden Gesetzentwurf dem Landtag vor. Die Landtagspräsidentin leitete ihn dem Landesverband mit der Bitte zu, sich erneut zu äußern. Der Landesverband bekräftigte seine bisherigen Stellungnahmen und erweiterte sie um einige aktuelle Aspekte. Zu nennen sind etwa die rechtliche Absicherung der elektronischen Lehre und Prüfung, die Implementierung von Maßnahmen zur Vermeidung eines Gender-Pay-Gaps sowie die Einführung einer familienpolitischen und pandemiebedingten Verlängerungsmöglichkeit bei befristeten Beamtenverhältnissen. Die Novelle ist inzwischen im Februar 2022 in Kraft getreten.

Ferner nahm der Landesverband zur Novelle der Lehrverpflichtungsverordnung (LVVO) Stellung. Er monierte unter anderem, dass der Verordnungsgeber das erhöhte Lehrdeputat (9 LVS statt 8 LVS) für weitere acht Jahre (bis zum 30. September 2029) festschreiben wollte, ohne dass hierfür tragfähige Gründe vorliegen. Durch die Intervention des Landesverbandes ist es letztlich gelungen, die Fortschreibung auf zwei Jahre (30. September 2024) zu begrenzen. Die neu gefasste LVVO trat im September 2021 in Kraft.

Hochschulpolitische Gespräche | Zu Beginn des Berichtsjahres erörterte Herr Professor Haubitz, Vorstandsmitglied des Landesverbandes, in einem persönlichen Treffen mit dem Wissenschaftsminister die Hintergründe seiner Verfassungsbeschwerden gegen die hochschulorganisationsrechtlichen Regularien des NHG sowie die Auswirkungen der entsprechenden Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts aus den Jahren 2014 und 2020.

Im August tauschte sich der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende, Herr Professor Deller, im Rahmen eines informellen Vorfeldgesprächs mit dem Wirtschaftsminister und CDU-Vorsitzenden, Herrn Dr. Althusmann, aus. Gesprächsgegenstand waren Überlegungen, wie der Wissenschafts- und Hochschulstandort Niedersachsen an Attraktivität gewinnen kann. Es wurden unter anderem das hohe Lehrdeputat, die Verbesserung der Hochschulfinanzierung sowie die niedrigen W-Grundgehälter thematisiert.

Zudem fand im August ein persönlicher Gesprächstermin zwischen dem Wissenschaftsminister und der Landesverbandsvorsitzenden sowie dem stellvertretenden Landesverbandsvorsitzenden statt. Neben der detaillierten Erörterung der schriftlichen Stellungnahmen des Landesverbandes zur LVVO- und NHG-Novelle wurde insbesondere über den zu geringen Gestaltungsspielraum der Hochschulen bei der Akkreditierung von Studiengängen und die unzureichende Einbindung des Senats in wissenschaftsrelevante Fragen wie etwa die Abfassung von Zielvereinbarungen und der Wirtschaftsplan einer Hochschule diskutiert. Zur Sprache kam zudem das hohe Lehrdeputat und das W-Besoldungsniveau.

Besoldung kinderreicher Beamter und Beamtinnen | Vor dem Hintergrund, dass in NRW im September 2021 die Umsetzung des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes zur amtsangemessenen Alimentation kinderreicher nordrhein-westfälischer Beamter und Beamtinnen erfolgte, wandte

sich der Landesverband an den Finanzminister, Herrn Hilbers, und forderte ihn auf, entsprechende Erhöhungen im Familienzuschlag auch im Lande Niedersachsen in die Wege zu leiten.

Wahlen | In der DHV-Gruppe Medizinische Hochschule Hannover wurde als neuer Vorsitzender Herr Professor Florian Vondran gewählt. Er folgt Herrn Professor Haubitz nach, der nach vielen Jahren einer höchst erfolgreichen Verbandstätigkeit in den Ruhestand eingetreten ist.

LVV:
Prof. Dr. Stephanie
Brusberg-Kiermeier
LGf:
RA Dr. Wiltrud Christine
Radau

Corona-Pandemie und digitale Lehre | Nachdem NRW als erstes Bundesland im Jahr 2020 im Hochschulgesetz eine Ermächtigungsgrundlage geschaffen hatte, um auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Hochschulbereich rechtssicher und situationsgerecht reagieren zu können, gehörte es 2021 wiederum zu einem der ersten Länder, das eine Anrechnung des digitalen Lehraufwands in angemessener Weise in der Lehrverpflichtungsverordnung berücksichtigte. Dies würdigte der Landesverband in seiner Stellungnahme vom 31. August 2021 zur „Novellierung der Verordnung über die Lehrverpflichtung an Universitäten und Fachhochschulen“. Mit der Novellierung wurde der digitale Lehraufwand vom Grundsatz her als gleichwertige Leistung zur Präsenzlehre anerkannt.

Vor Beginn des Wintersemesters fand eine Presseerklärung des Vorsitzenden großes Medien-echo. Unter dem Titel „DHV drängt auf Tempo bei Vorbereitung auf Hochschulöffnungen“ forderte der Landesverbandsvorsitzende die Landesregierung und die Verantwortlichen in den Hochschulen auf, Verantwortung zu übernehmen und Planungssicherheit zu schaffen, damit das bevorstehende Wintersemester kein weiteres Online-Semester werde. Der Schlüssel für weitere Öffnungsschritte an den Hochschulen liege, so betonte der Vorsitzende in der Erklärung, in gezielten Impfangeboten für Lehrende und Studierende.

Politische Gespräche | Die digitale Lehre war auch Gegenstand einer von der CDU-Landtagsfraktion organisierten Videokonferenz „Erfolgreiche und effektive digitale Lehre an Hochschulen in NRW“, an der der Vorsitzende am 18. Mai 2021 teilnahm. Hierbei ging es neben coronabedingten Problem- und Fragestellungen und der Lehrverpflichtungsverordnung auch um die besondere Situation der Studentinnen und Studenten.

Am 22. November 2021 fand eine knapp zweistündige Online-Veranstaltung mit der Ministerin für Kultur und Wissenschaft, Frau Pfeiffer-Poensgen, statt. Der Landesverband hatte zu der Veranstaltung „Treffen Sie Ihre Ministerin“ sämtliche DHV-Mitglieder in NRW eingeladen, die die Gelegenheit hatten, der Ministerin während der Veranstaltung direkt Fragen zu stellen. Themen, die mit der Ministerin besprochen werden konnten, waren u.a. die Entwicklung der Hochschullandschaft nach Corona, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der digitale Fortschritt im Hochschulbereich und seine Finanzierung sowie die Besoldung und der Gender-Pay-Gap. Die Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden moderiert und soll angesichts ihres Erfolges im Jahr 2022 in ähnlicher Form wiederholt werden.

Sonstige Veranstaltungen | Der Landeskongress NRW tagte am 29. Januar und am 3. Juni 2021 in digitaler Form. Die Treffen wurden auch genutzt, um sich über unterschiedliche Corona-Maßnahmen und Fragen des Präsenz- bzw. Online-Betriebs (Lehre, Forschung und Prüfungen) an den einzelnen Hochschulen auszutauschen.

LVV:
Prof. Dr. Christian von
Coelln
LGf:
RA Dr. Yvonne Dorf

Nordrhein-
Westfalen



Rheinland-Pfalz



LVV:

Prof. Dr. Udo Fink

LGf:

RA Dr. Ulrike Preißler

Auch im Jahr 2021 war die Arbeit des Landesverbands in Rheinland-Pfalz wieder von dem Thema der Fusion der TU Kaiserslautern und der Universität Landau sowie der Neuaufstellung der Universität Koblenz geprägt. Der Landesverbandsvorsitzende und die Landesverbandsgeschäftsführerin führten ein langes Gespräch mit Herrn Minister Hoch über die effiziente Umsetzung der Fusion, insbesondere machten sie im Wissenschaftsministerium deutlich, dass für den Fusionsprozess auch eine entsprechende Finanzierung hinterlegt werden müsse. Nicht zuletzt aufgrund der mehrmaligen Vorsprache des Landesverbandes wird der Fusionsprozess nun nicht – wie zunächst geplant – mit nur acht Millionen, sondern mit 18 Millionen Euro vom Ministerium unterstützt. Bei der Fusion ist nach Auskunft des Wissenschaftsministers auch das Thema „Digitalisierung“ – auch hierfür sollen die Mittel genutzt werden – von großer Relevanz.

Darüber hinaus hat das Thema „Corona und Studium“ wieder eine große Rolle bei der Arbeit des Landesverbandes gespielt. In Rheinland-Pfalz soll in den Hörsälen die 3G-Regelung weiterhin gelten, solange dies möglich sei, da die Präsenzlehre Vorrang haben soll. Der Landesverband ist beim Ministerium auch vorstellig geworden mit der Forderung, dass nicht nur für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Wissenschaftszeitvertragsgesetz, sondern auch für Juniorprofessuren und Akademische Ratsstellen auf Zeit (Qualifikationsdienstverhältnisse) Verlängerungsregelungen wegen Corona ins Hochschulgesetz aufgenommen werden müssten. Dies ist dann Mitte 2021 durch die neu eingeführte Regelung des § 60 Abs. 7 Hochschulgesetz Rheinland-Pfalz umgesetzt worden. In diversen Schreiben und auch im persönlichen Gespräch mit dem Minister hat der Landesverband nochmals deutlich gemacht, dass in Rheinland-Pfalz noch mehr Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen werden müssen durch planbare Juniorprofessorenstellen mit Tenure Track und durch die Ausbringung von mehr unbefristeten Mittelbaustellen.

Saarland



Diskussionen und hochschulpolitische Aktivitäten | Im März 2021 fand eine Online-Mitgliederversammlung an der Universität des Saarlandes (UdS) zum Thema „Übergang Schule – Hochschule“ statt. Im November 2021 schloss sich eine Online-Veranstaltung zum Thema „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere nach der Promotion“ an. Beide Veranstaltungen dienten dazu, im Gespräch mit den Verantwortlichen praxisnahe Lösungsansätze zu erörtern. Bei den Online-Landeskonventen im Juni und November 2021 wurde u.a. die aktuelle Situation an der UdS während der Corona-Pandemie diskutiert.

Im Rahmen der Klausurtagung des Erweiterten Präsidiums im August 2021 fand zudem ein zweistündiger Meinungsaustausch mit Herrn Ministerpräsidenten Tobias Hans in Saarbrücken statt. Thematisch standen auch hier die Auswirkungen der Pandemie auf Lehre, Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs im Mittelpunkt. Auch die Notwendigkeit von weniger Vorgaben zur Ablieferung von Nebentätigkeitsvergütungen wurde angemahnt, da sie aus Sicht des DHV hinderlich für den Technologietransfer und die Gründung von Start-ups sind.

Weitere Diskussionspunkte waren aber auch die Freiheit der Wissenschaft, eine amtsangemessene Bezahlung im Saarland (vor allem die im Vergleich zu anderen Bundesländern nicht zufriedenstellende W1- und W2-Besoldung), das Thema „Zivilklausel“ an der UdS und Fragen der zukünftigen Personalstruktur (mit dem Beibehalten von befristeten und unbefristeten Verträgen und gewünschten Änderungen beim Wissenschaftszeitvertragsgesetz).

Die Forderung, die Alimentation auch für kinderreiche Beamtinnen und Beamte amtsangemessen auszugestalten (also ab dem 3. Kind die Familienzuschläge zu erhöhen), ist schriftlich an das saarländische Ministerium für Finanzen und Europa gerichtet worden.

Ziel- und Leistungsvereinbarungen | Im Dezember 2021 sind die Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der UdS und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (htw saar) für 2022 bis 2025 abgeschlossen worden. Sie sehen 33 Millionen Euro zusätzlicher Landesmittel für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Hochschulen vor. Nachdem der Landesverband in den vergangenen Jahren mehrfach Sparmaßnahmen kritisieren musste, zeichnet sich eine überfällige Trendumkehr ab. Der Haushalt der UdS wächst, um u.a. die digitale Transformation in Forschung und Lehre, beim Technologietransfer sowie in Weiterbildung und Verwaltung voranzutreiben.

LVV:

Prof. Dr. Volkhard Helms

LGf:

RA Birgit Ufermann



Novellierung des Sächsischen Hochschulfreiheits-Gesetzes | Im Koalitionsvertrag haben die regierungstragenden Fraktionen des Freistaats Sachsen vereinbart, das Sächsische Hochschulfreiheitsgesetz zu novellieren. In Umsetzung dieses Vorhabens nahm der Vorsitzende des Landesverbandes am 26./27. Juli 2021 an einer Veranstaltung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus zwecks Erstellung des konkreten Entwurfs eines Änderungsgesetzes teil.

Inhaltliche Schwerpunkte konnte der DHV insbesondere setzen in Betreff der Aufhebung des gesetzlichen Befristungszwangs für aus Drittmitteln finanziertes wissenschaftliches Personal sowie mit Blick auf die gesetzliche Verankerung einer pandemiebedingten Verlängerung von Beamtenverhältnissen auf Zeit für Junior- und Tenure Track-Professuren. Ferner waren Gegenstand der Diskussion die Stärkung der mitgliedschaftlichen Rechte für Außerplanmäßige Professuren sowie die gesetzliche Verankerung des Grundsatzes der angemessenen Besoldung von Lehrbeauftragten an Sächsischen Hochschulen.

Rektoratswahl an der TU Chemnitz | In Betreff der Rektorenwahl an der Technischen Universität Chemnitz engagierte sich der DHV für die Einhaltung der verfahrensrechtlichen Grundsätze. Hier setzte sich der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen vor dem Hintergrund von Presseberichten, aus denen sich schwerwiegende Befangenheitsvorwürfe gegen den Vorsitzenden des Hochschulrates ergaben, insbesondere für einen Neuanfang im Verfahren um die Rektorenfindung ein (vgl. DHV Presseerklärung vom 29.10.2021).

LVV:
Prof. Dr. Michael Schreiber
LGF:
RA Dr. Steffen M. Rützenhoff

Sparmaßnahmen | Intensiv und kritisch hat der Landesverband Pläne zur Profilschärfung und Haushaltskonsolidierung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beobachtet. Der Universität drohen deutliche Einschnitte: Neben dem Abbau von rund 30 Professuren und einer Reduzierung der Zahl der Studierenden ist perspektivisch gegebenenfalls auch vom Wegfall einzelner Studiengänge und einer Neuordnung der Fakultäten auszugehen.



„Triff Deinen Minister“ | Im Anschluss an die Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt lud der Landesverband am 8. November 2021 erneut zur Veranstaltung „Triff Deinen Minister“ mit dem „alten“ und „neuen“ Wissenschaftsminister Professor Willingmann ein. In der Diskussion mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stellte sich der Minister unter anderem Fragen zur Nachwuchsförderung, zum Wissenschaftszeitvertragsgesetz, zum vom DHV abgelehnten Promotionsrecht der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und zu Coronaschutzmaßnahmen. Die erfolgreiche Veranstaltung soll bei nächster Gelegenheit wiederholt werden.

LVV:
Prof. Dr. Bernhard Sabel
LGF:
RA Dr. Annette Gaentzsch

Novellierung des Schleswig-Holsteinischen Hochschulgesetzes | Die Aktivitäten des Landesverbandes standen in 2021 ganz im Zeichen der Begleitung der Novellierung des Hochschulgesetzes. Zu einer ersten Novellierungsfassung nahm der Landesverband im März umfassend schriftlich Stellung. Im September wurde sodann zu dem in Teilen überarbeiteten Gesetzentwurf erneut umfassend schriftlich Stellung genommen. Im November fand schließlich die mündliche Anhörung des Gesetzentwurfs im Wissenschaftsausschuss des Landtages statt, bei der der Landesverband sich erneut positionieren konnte. Grundsätzlich positiv bewertete der Landesverband dabei die generelle Zielsetzung einer Stärkung von Hochschulautonomie und Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandortes Schleswig-Holstein, aber auch die konkrete Schaffung einer Rechtsgrundlage für digitale Prüfungen sowie digitale Gremiensitzungen an den Hochschulen.



Im Hinblick auf die ebenfalls befürwortete Flexibilisierung der Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Einführung eines Tenure Tracks sowie eines Fast Tracks wurde angeregt, die Novellierung dahingehend zu nutzen, Tenure Track-Möglichkeiten auch für Habilitandinnen und Habilitanden sowie Nachwuchsgruppenleiterinnen und Nachwuchsgruppenleiter vorzusehen. Kritisch bewertet wurde vom Landesverband die Möglichkeit zur Übertragung der

Dienstherrneigenschaft. Hier wurde in der mündlichen Anhörung noch einmal deutlich gemacht, dass für einen solchen Fall ausdrückliche Regelungen zur Absicherung der überführten Beamtinnen und Beamten etwa bei einer Insolvenz der Hochschulen vom Gesetzgeber zu implementieren wären. Der Landesverband hat sich daneben mit unterschiedlichen parlamentarischen Entscheidungsträgern sowie einzelnen Hochschulen, wie der CAU Kiel, über die hochschulpolitischen Implikationen der geplanten Novellierung ausgetauscht.

Corona-Regelungen | Die vom Landesverband mehrfach gegenüber der Landesregierung eingeforderte Umsetzung von Verlängerungsmöglichkeiten auch bei beamteten wissenschaftlichem Personal aufgrund Corona-bedingter Einschränkungen wurde im Berichtszeitraum umgesetzt. Durch eine entsprechende Corona-Landesverordnung besteht nunmehr eine Verlängerungsmöglichkeit bei Beamtenverhältnissen auf Zeit sowohl im akademischen Mittelbau als auch bei Juniorprofessuren sowie Professuren auf Zeit.

LVV:
Prof. Dr. Felix Tuczek
LGF:
RA Dr. Sven Hendricks

Thüringen



Thüringer Altersgeldgesetz | Durch das im Berichtszeitraum verabschiedete Altersgeldgesetz wurde unter anderem der Anspruch auf Altersgeld eingeführt. Der Landesverband hat diesen Gesetzesbeschluss begrüßt. Dadurch wird Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern die Möglichkeit geboten, einen Wechsel aus dem Beamtenverhältnis zu vollziehen, ohne bis dahin erworbene Pensionsansprüche zu verlieren.

Änderungen des Thüringer Besoldungsgesetzes | Nach dieser Gesetzesänderung wird es zukünftig möglich sein, auch schon in der Besoldungsgruppe W1 Berufungs- und Bleibebezüge auszuhandeln. Auch dies hat der Landesverband als wichtiges Zeichen der Wertschätzung für den wissenschaftlichen Nachwuchs begrüßt. Darüber hinaus sieht das Gesetz eine Erhöhung des Grundgehalts in der Besoldungsgruppe W3 um circa 400 Euro vor, die allerdings um bis zu 360 Euro durch die Kürzung von Berufungs- und Bleibeleistungsbezügen kompensiert wird.

DHV-Gruppe Jena | Im Berichtszeitraum musste die Position des Vertreters des DHV an der Friedrich-Schiller-Universität Jena neu besetzt werden. Herr Professor Elsner ist in den Ruhestand getreten und hat damit einhergehend auch sein Amt als Vertreter des DHV zur Verfügung gestellt. Zu seinem Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter, Herr Professor Weigand, gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Professor Biskup.

Thüringer Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Corona-Pandemie im Hochschulbereich | Unter dem Eindruck der anhaltenden Pandemie hat auch der Freistaat Thüringen das Hochschulrecht angepasst. Hierzu zählen Regelungen zur Amtszeitverlängerung von Gremienvertreterinnen und -vertretern, zur Durchführung elektronischer Gremiensitzungen sowie zum Abhalten von Online-Prüfungen. In seiner Stellungnahme hat der Landesverband diese Regelungen grundsätzlich begrüßt, aber auch darauf hingewiesen, dass es sich dabei nur um zeitlich begrenzte Maßnahmen handeln dürfe.

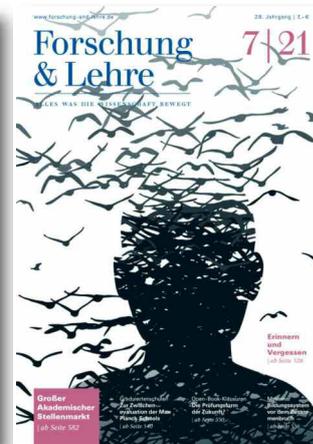
LVV:
Prof. Dr. Klaus Gürlebeck
LGF:
RA Hans-Conrad Ostermeyer



Forschung & Lehre

ALLES WAS DIE WISSENSCHAFT BEWEGT

2021



Entscheidungen der Delegiertenversammlung 2022 | Das höchste beschlussgebende Organ des Deutschen Hochschulverbandes ist der sogenannte DHV-Tag. Gewählte Mitglieder des DHV-Tages sind aus jeder DHV-Gruppe zwei Delegierte, die Vorsitzenden der Landesverbände und die Mitglieder des Präsidiums. Der DHV-Tag berät über alle hochschulpolitischen und berufsbezogenen Fragen von allgemeiner Bedeutung, über wirtschaftliche und finanzielle Fragen, die Entlastung des Präsidiums, Satzungsänderungen und sonstige vom Präsidium vorgelegte Fragen.

Ebenso wie der DHV-Tag im Jahr 2021 wurde coronabedingt auch die diesjährige Delegiertenversammlung nicht in Präsenz durchgeführt, sondern am 29.3.2022 in digitaler Form. Die wichtigsten Punkte aus dieser Online-Veranstaltung:

- ▶ Der Präsident legte seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 2021 vor (siehe dazu ab Seite 3).
- ▶ Die neue Geschäftsführerin stellte die Jahresabrechnung des DHV 2021 vor und erläuterte die wesentlichen Einnahmen-/Ausgabenposten, die zu dem außergewöhnlich hohen Gewinn im Haushalt 2021 geführt haben (siehe dazu Seite 17).
- ▶ Auf Antrag von Frau Professorin Rogler, DHV-Vertreterin der TU Bergakademie Freiberg, der der Rechnungsprüfungsbericht des Buchprüfers vorlag, in dem die Ordnungsgemäßheit der Buchführung und der Buchhaltung attestiert wird, wurden der Präsident und das Präsidium einmütig entlastet.
- ▶ Herr Professor Hüttemann, Sachverständiger für Steuerrecht und Finanzplanung im DHV, erläuterte anhand der Vermögensübersicht des DHV die Änderung des Haushaltsvoranschlags für das laufende Kalenderjahr und den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2023. Es folgten die mittelfristige Finanzplanung bis zum Jahr 2025 und der Beschluss über die Mitgliedsbeiträge ab dem 1.1.2023. Für die Haushaltsplanungen des DHV waren vier Beschlüsse notwendig.
- ▶ Dem Vorschlag des Präsidiums und Erweiterten Präsidiums sowie des Sachverständigen folgend beschlossen die Delegierten, die Mitgliedsbeiträge ab dem 1.1.2023 nicht zu erhöhen.
- ▶ Nach intensiver Diskussion verabschiedeten die Delegierten die Resolution „Digitale Hilfsmittel in Berufungsverfahren“ (siehe Seite 28). Dieser Tagesordnungspunkt wurde von der Vizepräsidentin des DHV, Frau Professorin Waldecker, moderiert.
- ▶ Die Delegierten verabschiedeten nach ausführlicher Diskussion auch die Resolution „Zu Berufungsverfahren ohne Ausschreibung“ (siehe Seiten 29 bis 30), die der Vizepräsident des DHV, Herr Professor Helmig, vorgestellt hatte.
- ▶ Mit eindeutiger Mehrheit stimmten die Delegierten der Änderung der Wahlordnung zu. Neben kleineren redaktionellen Änderungen konzentrieren sich die Änderungen auf ein Absehen von der Zurufmöglichkeit von Vorschlägen während des DHV-Tags für die Zusammensetzung der Wahlvorbereitungskommission sowie auf das Absehen von einer Wahl der Sachverständigen. Sie sind künftig vom Präsidium einzusetzen.
- ▶ Der nächste DHV-Tag wird am 4. April 2023 in Berlin stattfinden.

Yvonne Dorf

Stabwechsel in der Geschäftsstelle

Ende des Jahres 2021 hat der DHV seinen langjährigen Geschäftsführer Professor Dr. Michael Hartmer in den Ruhestand verabschiedet. Wenngleich so ein Abschied in den Ruhestand nicht überraschend kommt, so hat er mich und viele andere, vor allem die langjährigen Weggefährten von Michael Hartmer, doch sehr bewegt. Mehr als 30 Jahre hat Michael Hartmer den Aufbau des DHV vorangetrieben und entscheidend dazu beigetragen, dass der Verband als schlagkräftige und hochprofessionell aufgestellte Berufsvertretung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland wahrgenommen wird. Es ist mit dem Verdienst von Michael Hartmer, dass der DHV heute in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft ein hohes Ansehen genießt und zu einer gewichtigen Stimme geworden ist. Dabei gelang es unter der Geschäftsführung

von Michael Hartmer, den Verband über die Beratungstätigkeit für seine Mitglieder hinaus auch in weiteren Betätigungsfeldern mit Alleinstellungsmerkmalen zu platzieren. Beispielhaft seien hier nur das umfangreiche Seminarangebot, das von Themen wie der richtigen Führung von Bewerbungsgesprächen bis hin zur Klärung von Versorgungsansprüchen reicht, das individuelle Coaching und Mentoring oder die verschiedenen Consulting-Angebote erwähnt. Dass der Verband auch wirtschaftlich in den vergangenen Jahrzehnten eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte geschrieben hat, ist ebenfalls das große Verdienst von Michael Hartmer. Mit großem Verantwortungsbewusstsein, unermüdlicher Tatkraft und viel Herzblut hat Michael Hartmer die Freiheit von Forschung und Lehre verteidigt und die Interessen der deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vertreten. Ich und wir alle sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

Mit Frau Dr. Yvonne Dorf hat der Verband seit dem 1. Januar 2022 erstmals eine Frau an der Spitze der Geschäftsführung. Ich freue mich, dass der DHV mit Frau Dorf eine versierte Hochschulrechtsexpertin und Führungspersönlichkeit mit einschlägiger Berufserfahrung gewinnen konnte, die sich mit großem Engagement für die Interessen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einsetzen wird. Ich bin sehr zuversichtlich, dass mit diesem Stabwechsel die Erfolgsgeschichte des DHV fortgeschrieben wird.

Berichte aus der Geschäftsstelle

Recht und Beratung, Coaching und Mentoring

Zahlen

- ▶ Zum zweiten Mal in Folge stand auch das Kalenderjahr 2021 ganz im Zeichen von „Corona“. Dies hat in der Abteilung „Recht & Beratung“ positive und negative Effekte. Zu den negativen gehörte der Mangel an persönlicher Begegnung, zu den positiven aber der Umstand, dass die inzwischen stark diversifizierten Dienstleistungsangebote des DHV effektiver und zum Teil auch kostengünstiger den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden können. Letzteres spiegelt sich überdeutlich in den reinen „Erfolgszahlen“ der Abteilung wieder.

Erstmals wurden 2021 mehr als 20.000 Kundenkontakte EDV-technisch erfasst.

- ▶ 2021 konnten über 850 Individualcoachings – zum Teil auch „InHouse“ – zu den Themenkreisen Berufungs- und Bleibeverhandlungen und Bewerbungen angeboten werden (2020 zum Vergleich: 660).
- ▶ Die Justitiarinnen und Justitiare der Abteilung waren 320 Mal an DHV-Seminaren als Referentinnen oder Referenten beteiligt (2020: 220).
- ▶ Erstmals wurden über 70 Mentorings im Bereich der Medizin angeboten (2020: 50).
- ▶ Last but not least wurden 135 individuelle Bewerbungsunterlagen einem professionellen „Check“ unterzogen (2020: 118).
- ▶ Alleine aus Gründen der zeitlichen Rahmenbedingungen und der Organisation entsprechender „Timeslots“ wäre diese Erfolgsgeschichte mit Steigerungsraten von teilweise über 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr in Präsenzzeiten nicht möglich gewesen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass jedenfalls in den genannten Bereichen durch den Einsatz von Zoom und anderen Online-Instrumenten die Qualität und auch die Bewertung der Angebote durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht gelitten haben. Vor diesem Hintergrund haben die neuen Kommunikationsformen zumindest Raum für eine erhebliche Output- und Effizienzsteigerung innerhalb der Abteilung geschaffen.

Haushalt 2021

Der DHV in Zahlen | Trotz anhaltender Corona-Pandemie hat der DHV das Jahr 2021 unter haushalterischen Gesichtspunkten überaus erfolgreich abgeschlossen. In vielen Fällen konnten die geschäftlichen Aktivitäten des DHV das Planziel für 2021 übertreffen oder sind auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Coronabedingte Mindereinnahmen konnten durch – teilweise ebenfalls coronabedingte – Minderausgaben ausgeglichen werden. Auch die konstant hohen Mitgliedsbeitragseinnahmen mit einem Netto-Zugewinn an Mitgliedern im Jahr 2021 von 495 haben dazu beigetragen, dass die Finanzlage des DHV weiterhin stabil ist.

Eckdaten der Ergebnisrechnung 2021 des DHV:

- Trotz einiger finanzieller Einbußen ist bei den Einnahmen des DHV ein neues Rekordjahr zu verzeichnen: Nach 8.675 Mio. Euro im Jahr 2020 stehen für das Jahr 2021 Einnahmen von 9.982 Mio. Euro zu Buche. Zum Vergleich: Vor 10 Jahren, im Jahr 2011, betragen die Einnahmen noch 5.365 Mio. Euro.
- Die Höhe der Einnahmen geht vor allem zurück auf eine Nachzahlung der VG Wort, die in der Höhe von 770 Tsd. Euro nicht zu erwarten war. Auch die corona-

bedingt erhöhte Nachfrage nach Webinaren und Coachingleistungen hat die Erwartungen deutlich übertroffen. So lagen die Einnahmen über 1,2 Mio. Euro höher als der Haushaltsvoranschlag.

- Die Ausgaben des DHV im Jahr 2021 lagen bei 8.168 Mio. Euro und damit 5,9 Prozent über dem Vorjahr. Als personen- und beratungsintensive Serviceeinrichtung entfielen allein 5.004 Mio. Euro auf die Position „Gehälter“. In zahlreichen Einzelkonten spiegeln sich die Verluste bzw. Zuwächse der Einnahmenseite wider, und es werden coronabedingte Einschränkungen sichtbar. Zudem zeigen erhöhte Ausgaben, dass auch den DHV weltweite Preissteigerungen etwa im Papier- oder elektronischen Beschaffungsbereich merklich treffen.
- Nominal hat der DHV im Jahr 2021 einen Einnahmenüberschuss von 1.814 Mio. Euro erzielt.

Jedes interessierte Mitglied des DHV kann die spezifizierte Einnahmen- und Ausgabenrechnung bei der Geschäftsstelle anfordern.

Yvonne Dorf

- ▶ Darüber hinaus sind im Kalenderjahr 2021 vier DHV-Gütesiegelverfahren „Faire und transparente Berufungsverhandlungen“ durchgeführt worden; weitere vier sind in den letzten Wochen abgeschlossen worden bzw. noch im Vergabeprozess.
- ▶ Schließlich haben die Justitiarinnen und Justitiare als „Expertenteam“ die academics-Karriereberatung bestritten und für Forschung & Lehre 11 Aufsätze verfasst. Hinzu kommen die Erarbeitung neuer Merkblätter bzw. Infobriefe und deren Aktualisierung.

Schlaglichter und Schwerpunkte

- ▶ Weiterhin deutlich steigend ist die Beratungsintensität, was Berufungs- und Bleibeverhandlungen, aber auch die Professurbewerbung anbetrifft. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass viele Beratungsfälle inzwischen in Individualcoachings münden. Somit trägt der DHV wesentlich dazu bei, dass tatsächlich substanzielle und auch ambitionierte Verhandlungen vor Ort geführt werden – sowohl in puncto Besoldung als auch in puncto Ausstattungszusagen. Dies alles spiegelt sich direkt oder indirekt in den steigenden Durchschnittswerten, was die real gewährte Besoldung anbetrifft, wieder (s. zuletzt Forschung & Lehre 11/2021, Seite 930 ff.). Steigerungsquoten gibt es jedoch auch im Hinblick auf die Ausstattung (s. zuletzt Forschung & Lehre 06/2021, S. 466 f.).
- ▶ Zunahme englischsprachiger Berufungsberatungen: Im Berichtszeitraum konnte eine deutliche Zunahme an englischsprachigen Berufungsberatungen beobachtet werden, weil vermehrt ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutsche Hochschulen berufen werden.
- ▶ Modellvariabilität: Hinzu kommt, dass der DHV inzwischen in völlig unterschiedliche Berufungs- oder auch Bleibeverhandlungssituationen involviert ist. In der ersten Reihe stehen dabei die diversen Tenure-Track-Konstellationen, die inzwischen nahezu flächendeckend Platz gegriffen haben. Dies bedeutet konkret, dass aktuell viele Professuren, die als Professur auf Lebenszeit

zu besetzen sind, zunächst als Tenure-Track-Professuren besetzt werden (entweder in der Besoldungsgruppe W1 als Juniorprofessur oder aber in der Besoldungsgruppe W2 als Universitätsprofessur). In solchen Beratungsfällen kommt es entscheidend darauf an, das Verhandlungstableau bei der originären Berufung und bei der Berufung auf die Professur im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit im Auge zu behalten. Ebenso wichtig ist der transparente Umgang mit nachvollziehbaren Evaluationskriterien. Bemerkenswert ist auch, dass unterschiedlichste Förderprogramme zumindest gefühlt zu einer deutlich gestiegenen Anzahl von Berufungen geführt haben. Dies ist nicht nur auf das „1000 Professorinnen- und Professorenprogramm des Bundes und der Länder“ zurückzuführen, sondern auch auf Länderprogramme, die Exzellenzstrategie oder aber Programme, die spezielle Fächer im Auge haben.

Beratungsaufgaben

Gemeinsame Berufungen

Die Beratung zu gemeinsamen Berufungsverfahren von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist inzwischen keine Ausnahme mehr, sondern wird fast täglich bei den im Arbeitsrecht spezialisierten Justitiarinnen und Justitiare des DHV nachgefragt. Die Berufungsberatungen zu den verschiedenen Modellen gemeinsamer Berufungen (z.B. sog. „Jülicher Modell“ oder „Berliner Modell“) werden diverser, da „Hybridmodelle“ und ungewöhnliche Einzelgestaltungen zunehmen und von den außeruniversitären Forschungsinstituten auch gezielt entwickelt werden. Im laufenden Beschäftigungsverhältnis werden von gemeinsam Berufenen vielfältige Rechtsfragen an die Justitiarinnen herangetragen. Dabei spielen beispielsweise Umstrukturierungen außeruniversitärer Forschungsinstitute, Wechsel des Berufungsmodells, die Beantragung besonderer Leistungsbezüge sowie die Möglichkeit einer Rückkehr an die Universität eine große Rolle. Immer häufiger werden auch Fragen zur

Gewinner der DHV-Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ 2021

Im Jahr 2021 engagierte sich wieder eine große Anzahl an Mitgliedern an der jährlichen Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“: Insgesamt nahmen 680 Mitglieder daran teil.

Jeder Werber, der im Aktionszeitraum mehr als ein neues Mitglied geworben hatte, konnte sich ein Dankeschön auswählen – entweder in Form einer beitragsfreien Mitgliedschaft für ein Jahr oder einer hochwertigen Sachprämie (Büchergutschein, Weinpaket u.a.).

Der Hauptgewinn für die Werbung eines neuen Mitglieds – eine QLOCKTWO Tischuhr im Wert von 600 Euro – wurde ausgelost und ging an Frau Dr. Valeska Bopp-Filimo-

nov (Juniorprofessorin an der Universität Jena, FB Romanistik). Herzlichen Glückwunsch!

Ein Sonderpreis für die Werbung der meisten neuen Mitglieder in Höhe von 1.000 Euro wurde Herrn Professor Jens Vogelgesang (Universität Hildesheim, Institut für Kommunikationswissenschaft) zuteil, der vier neue Mitglieder geworben hatte.

Auch 2022 setzt der DHV seine Mitglieder-Werbeaktion fort. Interessierte Mitglieder finden dazu weitere Informationen auf der Homepage des DHV.

(wi.)

Möglichkeit einer „nachträglichen“ gemeinsamen Berufung gestellt, also zu einer möglichen Anbindung bereits berufener Professorinnen und Professoren an eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung.

Berufungsberatung Österreich / Schweiz

Die Anzahl der Berufungsberatungen nach Österreich bewegte sich im Jahre 2021 auf ungebrochen sehr hohem Niveau. Es traten vermehrt österreichische Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer dem DHV bei, um zu den innerösterreichischen Berufungsverhandlungen und Wechselmodalitäten die Beratung des DHV in Anspruch nehmen zu können.

In Österreich wird von dem Instrument der Tenure-Track-Stellen häufiger Gebrauch gemacht. In diesem Kontext stand insbesondere die Beratung zu den Inhalten von Qualifizierungsvereinbarungen im Zentrum.

Im Zusammenhang mit Berufungen auf Universitätsprofessuren ist festzustellen, dass der Ruf an eine österreichische Hochschule oft neben einem Parallelruf an eine deutsche Hochschule besteht. Auch ist zu beobachten, dass der österreichische Ruf häufig mit Bleibeverhandlungen an der deutschen Heimathochschule verbunden wird. Die Berufungsberatung bezieht daher regelmäßig das komplexe Themenfeld der Parallel- bzw. Bleibeverhandlungen mit ein. In der Gesamtabwägung kommt dabei u.a. den versorgungsrechtlichen Fragestellungen ein besonderes Gewicht zu, wie etwa der Verlust des beamtenrechtlichen Pensionsanspruchs und etwaiger Kompensationsmöglichkeiten.

Die Berufungsberatungen in die Schweiz nehmen ebenfalls zu. Insbesondere kommen vermehrt auch Berufungsberatungen an Schweizer Fachhochschulen hinzu. Speziell im Kanton Zürich bestand Beratungsbedarf. Für die Digitalisierungsinitiative der Züricher Hochschulen (DIZH) hat der Kantonsrat für 2020-2029 einen Rahmenkredit von insgesamt 108 Mio. CHF bewilligt. Die Züricher Digitalisierungsinitiative will in den nächsten zehn Jahren die Auswirkungen und Chancen der Digitalisierung erforschen und innovative Technologien entwickeln. Es wurden hierfür drei Brückenprofessuren und Postdoktorierenden-Stellen sowie Innovations- und Infrastrukturprojekte eingerichtet. Zwei der Berufungen auf solche Brückenprofessuren wurden vom DHV beraten. Die Ausschreibungen wurden inhaltlich und thematisch bewusst offengehalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass in diesem Zusammenhang künftig weiter Beratungsbedarf entsteht. Weiterhin ist die Schaffung von Professuren der UZH Digital Society Initiative (DSI) vorgesehen. Auch an den Fachhochschulen (ZHAW, ZHDK, PHZH) sollen bis 2029 zusätzliche Stellen für Professorinnen und Professoren sowie Dozierende und Mittelbauangehörige geschaffen werden.

Gemeinsame Berufungen in der Hochschulmedizin

Die Länder haben vermehrt von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, gemeinsame Berufungsverfahren von Universitäten in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu ermöglichen. Unabhängig von der komplizierten dienstrechtlichen Konstruktion gemeinsamer Berufungen liegt die Attraktivität dieser besonderen Professuren in deren „hybrider“ Stellung zwischen beiden Institutionen. Hier ist eine starke Zunahme des Beratungsbedarfs zu konstatieren.

Berufungen klinische / nicht klinische Fächer in der Medizin

Im Fokus der Rechts- und Berufungsberatung stand die Ausgestaltung individueller Verhandlungskonzepte für die Berufungsverhandlungen mit den rechtlich verselbstständigten Universitätsklinik und den 38 Medizinischen Fakultäten sowie eine kritische Analyse und Optimierung der jeweiligen Vertragsangebote.

Leider hat sich Baden-Württemberg durch eine Novellierung des Landeshochschulgesetzes zum 1. Januar 2021 entschlossen, die Entbeamtungstendenzen in der klinischen Medizin weiter fortzusetzen. Allerdings hat es sich an einigen Standorten zu einer Attraktivitätssteigerung der jeweiligen Professuren punktuell eingebürgert, berufene Professorinnen und Professoren zu verbeamten und diese zugleich während der Laufzeit der Professur unter Abschluss eines außertariflichen Anstellungsverhältnisses zu beurlauben. Auch im Berichtszeitraum waren in diesem Umfeld komplexe Rechtsfragen im Hinblick auf die Ruhegehaltsfähigkeit von Leistungsbezügen und die Gewährung beamtenrechtlicher Beihilfe im Beurlaubungszeitraum zu klären.

Unterhalb klinikleitender W3-Professuren hat sich bundesweit eine zweite Leitungsebene in der Form von W3-Professuren ohne Leitungsfunktion oder W2-Professuren etabliert. Diese üben zumeist die Funktion einer Stellvertretenden Klinikdirektion oder als Leitende Oberärztinnen bzw. Oberärzte aus. Auch innerhalb der zweiten klinischen Leitungsebene fand eine Vielzahl von Beratungen statt. Aus dem weisungsabhängigen ärztlichen Aufgabenfeld und der weisungsunabhängigen Aufgabenerfüllung im Rahmen der Professur ergeben sich Spannungen, die in einen angemessenen Ausgleich gebracht werden müssen.

Beihilfe und Krankenversicherung

Die Beratung zur Beihilfe und Krankenversicherung erfasste im Berichtszeitraum viele Fälle vor allem im Zusammenhang mit Berufungsverfahren, insbesondere bei Wechsel des Bundeslandes und bei Erstberufungen. Es wurde zudem zu individuellen Rechtsfragen der Beihilfe, z.B. hinsichtlich der Berücksichtigungsfähigkeit von Ehegatten bei der Beihilfe und zu der in einigen Bundeslän-

Weiterhin
deutlich steigend ist
die Beratungsintensität,
was Berufungs-
und Bleibeverhandlungen
angeht.

den bestehenden Möglichkeit des Beziehens einer „Pauschalen Beihilfe“ für gesetzlich Krankenversicherte beraten.

Besoldungsrecht

Nach mehreren Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts zur amtsangemessenen Besoldung hat der Hessische Verwaltungsgerichtshof wie eingangs bereits beschrieben in einem seitens des DHV unterstützten Musterprozesses auch die Verfassungswidrigkeit der W2-Besoldung bejaht, da die Struktur der nicht amtsangemessenen ausgestalteten A-Besoldung das Besoldungsgefüge bis hin zu W 2 „infizieren“ könne. Da eine Verwerfungskompetenz des geltenden Gesetzes nur dem Bundesverfassungsgericht zukommt, ist dessen Entscheidung abzuwarten. Im Verfahren um die amtsangemessene W-Besoldung in Schleswig-Holstein wurde nach ablehnender Entscheidung durch das Schleswig-Holsteinische Verwaltungsgericht im Berichtszeitraum Nichtzulassungsbeschwerde vor dem Schleswig-Holsteinischen Oberverwaltungsgericht gegen die Nichtzulassung der Berufung eingelegt.

Versorgungsrecht

Versorgungsrechtliche Fragestellungen sind in der Beratung der Geschäftsstelle weiterhin stark nachgefragt. Dies gilt aufgrund der föderalen Unterschiede sowohl für die Berufsberatung insbesondere in Fällen von Dienstherrenwechseln, aber auch im Hinblick auf Fragen, die sich unmittelbar im Zusammenhang mit dem Eintritt in den Ruhestand stellen. Neben Fragen von Zu- oder Abschlagen bei vorzeitigem Eintritt in den Ruhestand werden dabei vermehrt auch Fragen der Anrechnung anderweitig erworbener Versorgungsanswartschaften, beispielsweise aus der Industrie oder dem Ausland, erörtert.

Im Zusammenhang mit der Frage der Versorgung bei Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis spielt die Recht-

sprechung des Europäischen Gerichtshofs eine zentrale Rolle. Bereits 2016 hatte dieser die reine Nachversicherung in der Deutschen Rentenversicherung in bestimmten Fällen für nicht ausreichend erachtet. Das seinerzeitig auch dem EuGH vorliegende Verfahren befindet sich mittlerweile in der Revision vor dem Bundesverwaltungsgericht. Sowohl in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern als auch in Thüringen wurde 2021 ein Altersgeld eingeführt.

Steuerrecht

Im Berichtsjahr stellte das Steuerrecht mit seinen vielfältigen Änderungen viele Mitglieder vor Fragen, die unter anderem folgende Themengebiete betrafen:

- ▶ Steuerliche Behandlung von Reisekosten bei beruflich veranlassten Reisen ins In- und Ausland.
- ▶ Anerkennung des häuslichen Arbeitszimmers, das coronabedingt – mangels Präsenzunterricht an den Hochschulen – in größerem Maße als vorher genutzt werden musste.
- ▶ Weiterhin Fragen zu Doppelbesteuerungsabkommen, Umzugskosten, Unternehmereigenschaft, Nachweisen der Einkünfte-Erzielungsabsicht bei selbstständigen (Neben-)Tätigkeiten von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern und Umsatzsteuerpflicht der Hochschulen bei gemeinsamen Berufungen.

Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin

Die Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin wandte sich im Dezember 2021 mit einem Forderungskatalog an die Bundesregierung zur Unterstützung der deutschen Universitätsmedizin. Die Finanzierung der besonderen Leistungen der Universitätsklinik im bestehenden System der Krankenhausfinanzierung sei nach wie vor unzureichend. Daher forderte die Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin Bund und Länder auf, die Universitätsklinik in der aktuellen Legislaturperiode finanziell besser auszustatten. Da die Hochschulmedizin eine Vorreiterrolle beim Einsatz neuer Methoden und Erkenntnisse für die Diagnose und Therapie von Krankheiten besitzt, seien die notwendigen Investitionen in die digitale Infrastruktur der Universitätsklinik sicherzustellen. Der von Bund und Ländern beschlossene „Masterplan Medizinstudium 2020“ müsse in der aktuellen Legislaturperiode durch eine ausreichend finanzierte Novellierung der Ärztlichen Approbationsordnung umgesetzt werden. Letztlich sei eine qualitativ hochwertige Krankenversorgung gerade im Bereich der Hochschulmedizin – als Innovationsmotor der deutschen Gesundheitswirtschaft – ohne eine ausreichende Personal- und Sachausstattung nicht denkbar.

Seminare

Im Kalenderjahr 2021 wurden pandemiebedingt erneut fast ausschließlich Online-Seminare und -Workshops durchgeführt. Aufgrund der immens großen Nachfrage

Impressum

Jahresbericht DHV
Berichtszeitraum 1.1.2021 bis 31.12.2021

Herausgeber:

Deutscher Hochschulverband | Rheinallee 18-20 | 53173 Bonn
Tel. 0228.902 66-66 | Fax 0228.902 66-80
dhv@hochschulverband.de | www.hochschulverband.de

Redaktion: Friederike Invernizzi | invernizzi@forschung-und-lehre.de

Design-Konzept & Fotografie: © Till Eitel | eyetill.com
unter Verwendung der Handschrift von Albert Einstein

Fotonachweise: © Theresia Bauer: Sabine Arndt, Hochschullehrer des Jahres: Copyright: BioNTech SE | Fotograf: Stefan Albrecht, Hochschulbaupreis: Hochschule Offenburg, Bernhard Strauss Fotografie, Rektor des Jahres: Anna Logue, Studierende des Jahres: David Portnicki, Titelbild: Pexels

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes wird häufig die kürzere, männliche Schreibweise verwendet. Es wird betont, dass dies als Synonym für die männliche und weibliche Form vereinfacht verwendet wird und alle männlichen und weiblichen Personen gleichberechtigt angesprochen werden.

sowohl nach offenen als auch nach InHouse-Seminaren konnte bei den Einnahmen ein Rekordergebnis erzielt werden. Insgesamt wurden 183 offene und 117 InHouse-Veranstaltungen durchgeführt.

Das Seminarprogramm wurde und wird kontinuierlich weiterentwickelt – sowohl inhaltlich und konzeptionell als auch hinsichtlich der Formate. In Zusammenarbeit mit externen Referentinnen und Referenten wurden erste erfolgreiche Versuche mit Blended-Learning-Formaten und Lernplattformen unternommen.

DHV-Symposium

„(K)eine Zäsur? Die Covid-19-Pandemie und ihre Folgen im Spiegel der Wissenschaft“ – unter diesem Thema stand das interdisziplinäre DHV-Symposium am 27. Oktober 2021 im Wissenschaftszentrum Bonn. Der im besten Sinne universitäre, besondere Reiz dieser Veranstaltungsreihe, die der DHV unter Schirmherrschaft des Finanzdienstleisters MLP durchführt, liegt in der fächerspezifisch unterschiedlichen Problembetrachtung. Mit Hilfe des Formats will die Berufsvertretung der „Köpfe, die Wissen schaffen“ exemplarisch vorführen, was Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Lösung von gesellschaftlichen Konflikten und zur Durchdringung von Themen, die die Allgemeinheit interessieren, beitragen können. Dank des Engagements aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere der Referentinnen und der Referenten, Frau Kolleginnen Jutta Allmendinger und Sandra Ciesek sowie den Herren Kollegen Heiner Fangerau und Clemens Fuest, war das auf Grund der angespannten Corona-Situation erstmals hybrid durchgeführte Symposium mit insgesamt 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein großer Erfolg.

Leaders In Science

Nach zwei „Rekordjahren“ 2019 und 2020 fiel das Geschäftsergebnis der DHV-Personalberatung „Leaders In Science“ im Jahr 2021 niedriger aus als zuletzt und wieder in der Größenordnung des Jahres 2018. Das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben fiel jedoch günstiger aus. Dies hängt mit der Tendenz zusammen, dass häufiger als zuvor Mandate auftragsbezogen ohne Hinzuziehung externer Beraterinnen und Berater abgewickelt wurden und werden.

Weiterhin liegt der Fokus von Leaders In Science vor allem auf Spitzenpositionen an Universitäten und Fachhochschulen (Rektor/in, Präsident/in, Kanzler/in), doch das Leistungsspektrum wurde längst auch auf andere Positionen erweitert. Im Bereich Fundraising wurden erneut mehrfach Positionen außerhalb des Hochschulsektors besetzt, vor allem in Stiftungen.

DHV-DE

Durch den längerfristigen krankheitsbedingten Ausfall des Leiters des Übersetzungsteams konnte der DHV-Übersetzungsservice im ersten Halbjahr 2021 nur in einem „Notbetrieb“ aufrechterhalten werden. Erst seit September 2021 können Aufträge wieder in gewohnter Form und in gewohntem Maß abgewickelt werden. Für das Jahr 2022 ist eine Nejustierung des Portfolios, des Webauftritts und des Marketings geplant.

Consulting

Die Nachfrage nach den im September 2019 gestarteten zusätzlichen Consulting-Angeboten des DHV unter dem Titel „Hochschulconsult – Die DHV-Organisationsberatung“ ist im Kalenderjahr 2021 sprunghaft gestiegen. Die größte Nachfrage bestand in den Bereichen Organisationsentwicklung, Personalentwicklung, Fakultätsentwicklung und Gleichstellung. Auch inhaltlich wurde das Angebot fortentwickelt und erweitert, um das Beratungsangebot weiter zu etablieren.

Weiterhin kontinuierlich nachgefragt wird auch das unter dem Titel „ProBe“ firmierende Präsentationsscoaching für Forschungsgruppen. Da die langjährige Hauptberaterin und Kooperationspartnerin aus kapazitären Gründen leider nicht mehr zur Verfügung steht, wurde in dieser Position ein personeller Wechsel vorgenommen. Ziel ist es, das Angebot in unverminderter Qualität fortzuführen.

Versorgungsrechtliche Fragestellungen sind in der Beratung der Geschäftsstelle weiterhin stark nachgefragt.

Zentralunterstützungskasse (ZUK)

Die Zentralunterstützungskasse hilft Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die in Not geraten sind, mit einmaliger oder länger währender finanzieller Unterstützung. Sie konnte im Jahre 2021 insgesamt fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Geldbeträgen zwischen 200 und 600 Euro monatlich behilflich sein. Darüber hinaus wurden zwei zweckgebundene Einmalbeihilfen bzw. Zuschüsse zu Arbeitsmitteln an bedürftige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gezahlt. Insgesamt lagen die Ausgaben im Berichtsjahr bei 26.006 Euro und die Einnahmen von Mitgliedern in die Zentralunterstützungskasse bei 38.596 Euro (etwas geringer als im Vorjahr). Frau Kollegin Solzbacher und Herrn Kollegen Pucher danke ich auch in diesem Jahr herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement. Ebenfalls ein großer Dank geht an all diejenigen Mitglieder, die die ZUK mit Einzelbeiträgen oder regelmäßig mit ihren Spenden unterstützen und somit diese Leistung erst ermöglichen.

Zeichen kollegialer Solidarität

Die Zentralunterstützungskasse des DHV

Bereits seit 1958 stellt die Zentralunterstützungskasse für notleidende Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie deren Angehörige (ZUK) ihre Hilfe gemeinnützig in den Dienst von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Not.

Es gibt auch im Hochschulbereich immer wieder Fälle, die aufgrund persönlich widriger Umstände finanzieller Unterstützung bedürfen. Die ZUK will zwar in erster Linie eine kurzfristige Hilfe zur Selbsthilfe sein, dennoch gibt es zum Teil gravierende Notlagen, die eine finanzielle Begleitung von Beihilfeempfängern über einen längeren Zeitraum notwendig machen.

Den Betroffenen ist trotz unterschiedlicher Schicksale eines gemeinsam: Die ungesicherte finanzielle Existenz ist mit einem erheblichem psychischem Druck verbunden. Viele sind alleinstehend und haben keinen familiären Beistand. Während die Älteren mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben, die auch zu seelischen Belastungen führen, ist das Leben jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oftmals von der Angst bestimmt, die Familie nicht versorgen zu können und beruflich zu scheitern.

Ein konkretes Beispiel ist der Fall einer alleinerziehenden Wissenschaftlerin. Die beiden Kinder sind noch sehr klein. Sie finanziert sich durch gering bezahlte Gastprofessuren oder Lehraufträge und setzt alles daran, „die Bewerbungen zu forcieren“, um wieder beruflich Fuß zu fassen, auch wenn Kinderkrankheiten oder Covid ihre Bemühungen hemmen. Ihre Titellehre erfolgt größtenteils ohne Bezahlung. Daher ist sie für die monatliche Beihilfe aus der ZUK in Höhe von 600 Euro dankbar, zumal die Kinderbetreuung ein nicht zu unterschätzender Kostenfaktor ist.

Ein über 70-jähriger Hochschullehrer erhält rund 1.000 Euro Rente und kommt aufgrund wachsender gesundheitlicher Einschränkungen und erheblich gestiegener Lebenshaltungskosten trotz bescheidener Lebensführung finanziell stark an seine Grenzen. Er erhält von der ZUK im Monat 300 Euro und sähe sich ohne diese Hilfe gezwungen, Schulden zu machen, die ihn unter die Armutsgrenze treiben würden.

Eine weitere Betroffene finanziert sich in erster Linie mit einer gering bezahlten Professur im Ausland. Die Wissenschaftlerin stellt fest, wie stark auch in ihrem Fall die Corona-Pandemie die eigene Situation finanziell beeinträchtigt hat. Sie erzielt erheblich „weniger zusätzliche Einnahmen im Kulturbetrieb, durch Moderationen und Lesungen“ und hofft, in Zukunft „mit Online-Kursen und Vorträgen sowie mit Publikationen wieder mehr Einnahmen zu erzielen“, um ohne fremde Unterstützung auszukommen. Sie erhält von der ZUK einen Betrag von 200 Euro.

Insgesamt wurden 2021 fünf bedürftige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem monatlichen ZUK-Betrag unterstützt. Daneben wurden zwei zweckgebundene Einmalbeihilfen in Form von Zuschüssen für Arbeitsmittel gewährt.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um einen Antrag auf Unterstützung bei der ZUK zu stellen? Sitzungsgemäß kann promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geholfen werden, deren Bezüge den vierfachen Regelsatz der Sozialhilfe nicht übersteigen. Geprüft werden die Unterstützungsanträge durch zwei vom Präsidium des DHV gewählte und ehrenamtlich tätige Beiratsmitglieder. Derzeit nehmen Frau Professorin Dr. Claudia Solzbacher (Universität Osnabrück) und Herr Professor Dr. Helmut Pucher (TU Berlin) dieses Amt wahr.

Mitglied werden in der ZUK kann jede Person oder Organisation mit einer regelmäßigen Spende von mindestens zehn Euro im Jahr. Einmalige Spenden sind selbstverständlich ebenfalls möglich und willkommen. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden und kommt ohne Einschränkungen den Bedürftigen zugute, da die Verwaltungskosten vom DHV übernommen werden.

2021 lagen die jährlichen Spendeneinnahmen mit 38.596 € etwas unterhalb der Summe des Vorjahres, allerdings sanken durch den Wegfall eines Unterstützungsfalles auch die Ausgaben leicht und betrugen 26.006 €.

Sehr herzlich sei allen Spendern gedankt, die durch ihr finanzielles Engagement dazu beitragen, ihre in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Denn nicht nur die Spende selbst, auch die damit verbundene kollegiale Solidarität ist von großer Bedeutung, damit die Betroffenen ihre Hoffnung und Zuversicht nicht verlieren.

Angelika Wirth

Bankverbindungen der ZUK:

Commerzbank AG
BLZ: 370 800 40
Konto-Nr.: 02 686 211 00
IBAN: DE58 3708 0040 0268 6211 00
BIC: DRESDEFF370

Medienpräsenz

Der DHV kann auf ein gutes Jahr in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zurückblicken. Die Medienpräsenz der Berufsvertretung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist auf Grund der alles dominierenden Corona-Berichterstattung zwar rückläufig, bewegt sich aber weiterhin auf respektablem Niveau. Mit etwas mehr als 410 Zitationen in Print- und Online-Medien sowie Rundfunk und Fernsehen kann der DHV für das Jahr 2021 eine sehr ordentliche Bilanz vorweisen.

Der DHV hat im Berichtszeitraum 24 Presseerklärungen abgesetzt. Außerdem wurden regelmäßig Auftaktmeldungen für die Zeitschrift „Forschung & Lehre“ ausgesandt.

Thematisch standen naturgemäß die Auswirkungen der andauernden Covid-19-Pandemie auf die Wissen-

schen Wissenschaft“ ausgezeichneten Preisträgerinnen und Preisträger werden durchweg mit wohlwollender Resonanz bedacht, auch wenn die „Gala der Deutschen Wissenschaft 2021“ coronabedingt nicht in Präsenz, sondern ausschließlich in einem digitalen Format stattfinden konnte. Die Gala hat dadurch an Reichweite gewonnen. Mit dem Format „Gala – der Film“ wurden mehr Zuschauerinnen und Zuschauer angesprochen als bei einer Präsenzveranstaltung vor Ort zugegen sein können.

DHV-Newsletter und PLUS

Ein bewährtes Mittel der Öffentlichkeitsarbeit bleibt der monatlich erscheinende DHV-Newsletter, den auch Nicht-Mitglieder beziehen können, um sich kompakt über Personalien sowie aktuelle Ereignisse in Hochschulpolitik und



Vor allem die Verleihung des Preises „Hochschullehrer/-in des Jahres“ bleibt ein erfolgreiches Instrument, um den Hochschullehrerberuf in all seinen Facetten zu beleuchten und einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

schaftlerinnen und Wissenschaftler sowie den Universitätsbetrieb im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung. Die eingangs bereits erwähnte, im Auftrag des DHV und der Konrad-Adenauer-Stiftung vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführte repräsentative Umfrage unter Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern zu Arbeitsbedingungen und Forschungsfreiheit an deutschen Universitäten wurde ebenfalls überregional rezipiert. Die vom DHV bereits in den Vorjahren geäußerte Sorge vor einer Verengung der Debattenkultur an Universitäten ist zudem wiederholt aufgegriffen worden.

Aufmerksamkeit erzeugten auch das DHV-Rektorenranking und das DHV-Ministerranking, die seit nunmehr zwölf Jahren gemeinsam mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität Bonn erfolgreich durchgeführt werden. Anhand eines Eigenschaftskatalogs werden die Kompetenzen und Fähigkeiten der Rektoren und Rektorinnen bzw. Präsidentinnen und Präsidenten sowie der Landeswissenschaftsministerinnen und Landeswissenschaftsminister bzw. der Bundesministerin für Bildung und Forschung von den DHV-Mitgliedern umfassend beurteilt.

Vor allem die Verleihung des Preises „Hochschullehrer/-in des Jahres“ bleibt ein erfolgreiches Instrument, um den Hochschullehrerberuf in all seinen Facetten zu beleuchten und einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Aber auch die sonstigen vom DHV bzw. der Deutschen Universitätsstiftung im Rahmen der „Gala der Deut-

Hochschulrecht zu informieren. Zurzeit beziehen fast 33.000 Personen den DHV-Newsletter.

Erfolgreich etabliert hat sich daneben der monatlich erscheinende DHV-Karriere-Newsletter PLUS, der ebenfalls auch Nicht-Mitgliedern offensteht und kostenfrei bezogen werden kann. Die Vermittlung nützlichen Wissens für den Berufsalltag von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Post-Doc bis zum Institutsleiter kommt bei den rund 33.000 Nutzerinnen und Nutzern des Service an: PLUS-Inhalte erfreuen sich seit Januar 2020 hoher Beliebtheit und hoher Zugriffszahlen.

Zusätzlich sind den rund 300 DHV-Funktionsträgern vier Ausgaben des DHV-Newsletter Intern zugestellt worden. Ziel dieses internen Nachrichtendienstes, der unregelmäßig und anlassbedingt erscheint, ist es, DHV-Vertreterinnen und Vertreter schnell und umfassend über alles, was im Verband passiert und wichtig ist, zu informieren.

Facebook

Seit dem 19. Juni 2013 betreibt der DHV eine eigene Facebook-Seite mit hochschulpolitischen Nachrichten, Informationen und Veranstaltungshinweisen. Das Medium hat sich bewährt, um das Augenmerk von jungen Menschen, die längerfristig vielleicht auch eine Karriere in der Wissenschaft anstreben, auf die Arbeit des Verbandes zu len-

ken. Die Seite stößt insbesondere in den Altersgruppen von 25 bis 44 Jahren auf ein besonders starkes Interesse.

„Forschung & Lehre“ print und online

2021 war ein wichtiges Jahr für das Verhältnis von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Gesellschaft: Die weiter andauernde Corona-Pandemie forderte fast täglich in allen Medien die Expertise von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Das galt auch für das große Thema des Klimawandels und seiner wissenschaftlichen Einordnung. Forschung & Lehre beteiligte sich intensiv an beiden Themen mit der monatlichen Printausgabe und der tagesaktuellen Internetseite durch zahlreiche Forschungsmeldungen, analytische Beiträge und Interviews mit ausgewiesenen Forscherinnen und Forschern. Darüber hinaus bot Forschung & Lehre Schwerpunkte, Artikel und Interviews zu „Digitales Semester“, „Freiheit der Wissenschaft“, „Zukunft der Demokratie“, „Biodiversität“, „Frauenförderung“, „Geistiges Eigentum“, „Erinnern und Vergessen“, „Forschungswerkzeuge“, „Personalentwicklung in der Wissenschaft“ und zu vielen weiteren Themen an.

Besonders hervorzuheben sind die vielfältigen Leser- und Pressereaktionen auf Artikel in der Printausgabe von Forschung & Lehre wie auch die konstant hohe Zahl von Seitenaufrufen bei F&L online. Mit 1,68 Millionen Seitenzugriffen hat Forschung & Lehre wieder ein sehr hohes

Niveau erreicht. Allein im Dezember wurden 268.000 Seitenaufrufe registriert.

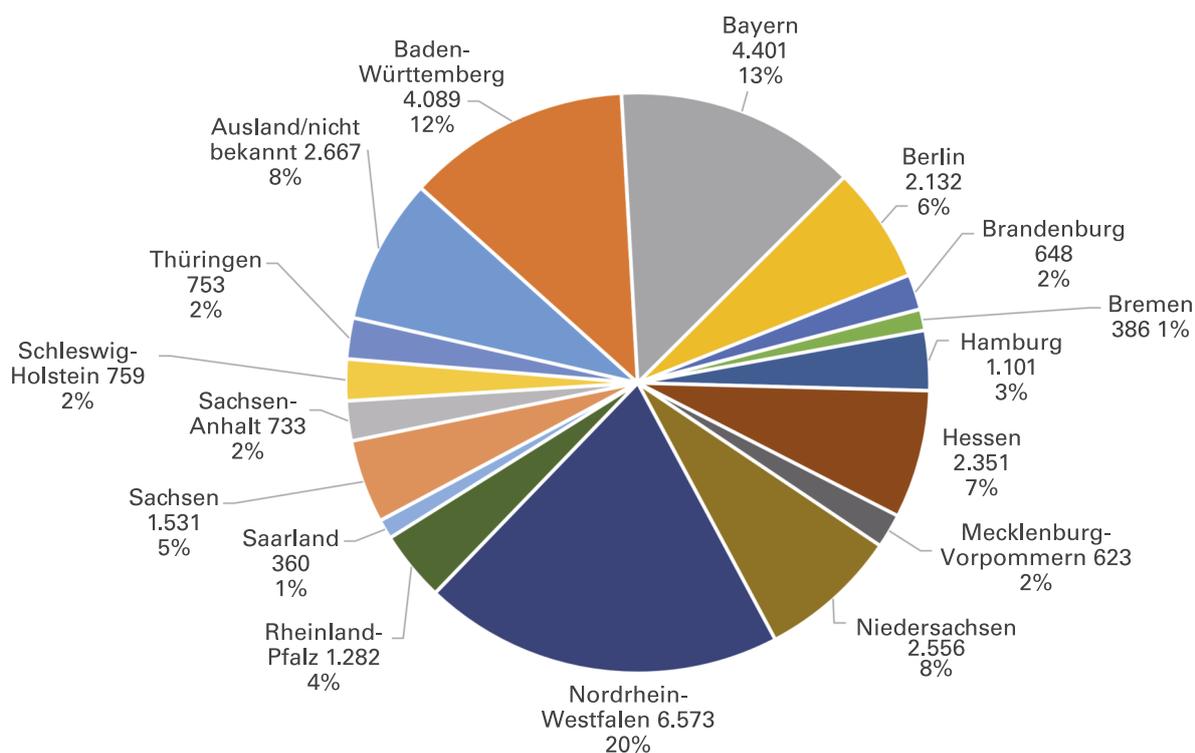
Der akademische Stellenmarkt behauptet sich in einem stark kompetitiven Markt vorzüglich und konnte in diesem und dem vergangenen Jahr die höchste Anzahl von Anzeigen seit Beginn verbuchen. Auch die hohe Zahl an Imageanzeigen kann in diesem Jahr als Erfolg verbucht werden.

Neben Forschung & Lehre print und online hat die Redaktion auch umfangreiche Bücher veröffentlicht. Hervorzuheben ist insbesondere das neue Werk der Kolleginnen Lioba Werth und Anna Steidle „Personal in Wissenschaft und Hochschulen professionell führen“, mit dem eine Lücke für Ratgeber zum Personalmanagement an Hochschulen geschlossen wird. Mittlerweile in der vierten Auflage ist das „Wörterbuch Hochschule“ erschienen. Weiter lieferbar sind auch das „Wörterbuch der allgemeinen Wissenschaftssprache“ (beide von Herrn Kollegen Dirk Siepman) sowie das seit vielen Jahren sehr erfolgreiche Handbuch von Frau Kollegin Lioba Werth und Herrn Kollegen Klaus Sedlbauer „In Forschung und Lehre professionell agieren“.

DHV-Sponsoring

Mit Toyota und Lenovo konnten im vergangenen Jahr zwei neue Premiumpartner gewonnen werden. Darüber hinaus gingen mit Nubert und Edecy zwei Kooperationen

Mitglieder nach regionaler Verteilung 2022



zum 1. Januar 2021 an den Start, während bereits bestehende Kontakte konsolidiert und ausgebaut wurden.

Trotz Corona konnte die Sponsoring-Summe in 2021 erneut gesteigert werden auf 219.070 Euro.

DHV-Funds-Consult und Leaders In Science für Hochschulfundraising

Am 10. Mai 2021 hat der 12. DHV-HRK-Fundraising-Kongress als Online-Konferenz mit mehr als 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden. Das Thema „Unternehmenskooperationen“ beleuchtete, wie ein langfristig und erfolgreich entwickeltes Fundraising im Rahmen von Unternehmenspartnerschaften in Hochschulen, Stiftungen und Krankenhäusern aufgebaut werden kann.

Den mit 5.000 Euro dotierten D-A-CH-Hochschul-Fundraisingpreis, der zum sechsten Mal verliehen wurde, erhielt die ETH Zürich Foundation. Anerkennungspreise gingen darüber hinaus an die Technische Universität Graz und das Universitätsklinikum Schleswig.

In Zusammenarbeit mit Leaders In Science wurden sechs Stellenbesetzungsverfahren von DHV-Funds-Consult durchgeführt und abgeschlossen mit einem Income von 93.000 Euro. Weitere Schulungen und Seminare wurden insgesamt mit einem Auftragsvolumen von 13.896 Euro durchgeführt.

Ausschreibungsdienst

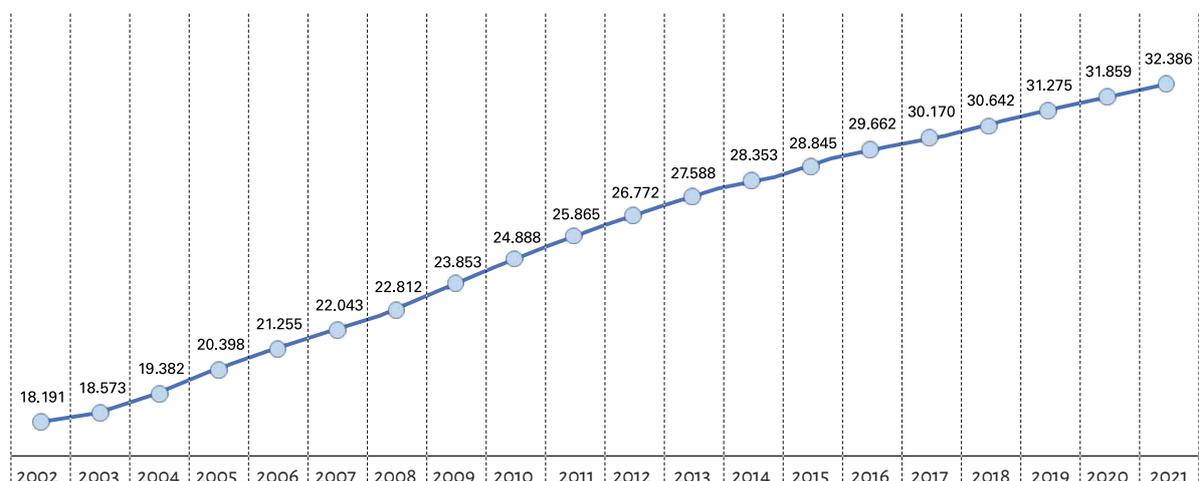
Eine wichtige Leistung für Mitglieder ist der sogenannte Ausschreibungsdienst. Im Jahr 2021 nutzten 29.276 Abonnenten bzw. 87 Prozent aller DHV-Mitglieder den Ausschreibungsdienst. Das sind ca. 400 Personen mehr als im Vorjahr. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 3.993 Pro-

fessuren im Ausschreibungsdienst erfasst (2.681 universitäre Ausschreibungen und 1.312 Stellen an Fachhochschulen und sonstigen Hochschulen). Durchschnittlich erhalten die Mitglieder somit alle zwei Wochen eine neue Aussendung. Neben den insgesamt 28 fächerspezifischen Mailinglisten werden zusätzlich fünf reine Fachhochschulisten angeboten (in den Fächern Gesellschaftswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau, Informatik und Elektrotechnik).

Sonstige Dienstleistungen

- ▶ Im Jahr 2021 gab es insgesamt 15.672 Briefaussendungen, rund 3.000 weniger als im Vorjahr.
- ▶ Der Umsatz von kostenpflichtigen Publikationen (Handbücher, Forum-Bände, Wörterbücher, „In Forschung und Lehre professionell agieren“ und „Personal in Hochschulen und Wissenschaft professionell führen“) lag im Jahr 2021 bei 40.205,14 Euro und somit etwas höher als im Vorjahr.
- ▶ Der kostenfreie elektronische Versand von Informations- und Serviceleistungen zu Kooperationen, Urteilen und Merkblättern ist von 110 Mitgliedern in Anspruch genommen worden. Neu ist die Möglichkeit, dass die Mitglieder über einen entsprechenden Login-Bereich direkten Zugriff auf die Merkblätter des DHV erhalten.
- ▶ Ca. 3.200 Hefte von Forschung & Lehre wurden manuell – bedingt durch Adressänderungen und Beitritte von Neumitgliedern – versandt.
- ▶ Die Buchhaltung hat über 42.000 SEPA-Banklastschriften für Mitgliedsbeiträge, Dienstleistungsverträge usw. bearbeitet, über 1.000 allein mit dem eigenen Kreditkartenterminal.
- ▶ Für 104 Personen werden Gehalts- bzw. Lohnzahlungen abgewickelt.

Mitgliederzahl des DHV 2002 bis 2021



IT-Projekte und Digitalisierung

Aufgrund der Coronasituation wurde die im Jahre 2020 in Angriff genommene Umstellung der Kommunikation über Zoom weiter verbessert und ausgebaut. Das gilt auch für Homeoffice-Arbeitsplätze und die Verbesserung der Möglichkeiten des digitalen Arbeitens innerhalb der Geschäftsstelle. Dazu hat im Jahre 2021 eine Projektgruppe Digitalisierung 17 Mal abteilungsübergreifend getagt. Beschlossen wurde die E-Akte, eine Umstellung der Telefonanlage auf Internettelefonie, Neuanschaffungen von Laptops mit Dockingstation sowie weitere Maßnahmen, um das mobile Arbeiten zu verbessern.

Das erste Vorhaben der Projektgruppe Digitalisierung im Berichtsjahr war die Umsetzung eines Intranets für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DHV, in dem gesammelt alle wichtigen Informationen zu Terminen, zum Onboarding, zur Coronasituation und zu weiterführenden Links etc. einsehbar sind.

Des Weiteren haben für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schulungen zu Softwareanwendungen und zum Funktionsumfang von Videokonferenzsystemen über Zoom stattgefunden.

Eine DHV-App soll als eigenständige Kommunikationsplattform mit Chat- bzw. Nachrichtenfunktionen und Pushnachrichten für Mitglieder des DHV dienen. Der Landesverband Hamburg hat sich dankenswerterweise dazu bereit erklärt, in einem Pilotprojekt die App zu testen, um dann entscheiden zu können, ob dies ein Modell für andere Hochschulverbandsgruppen und Landesverbände sein könnte.

Mitgliederentwicklung

- ▶ Im Jahr 2021 traten dem DHV 1.709 Neumitglieder bei (dies ist ein leichter Beitrittsrückgang gegenüber dem Vorjahr).
- ▶ Bereits seit 2009 steigt die Zahl der im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ihr Anteil

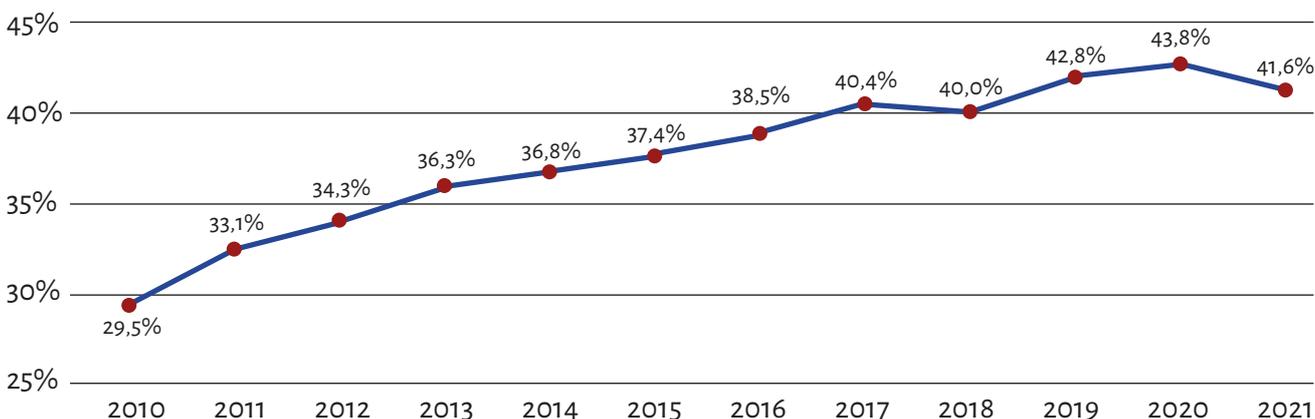
liegt im Berichtsjahr bei knapp 13 %. Auch der Anteil der Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren stieg auf 12,6 %. Etwas gesunken ist der Anteil der Beitritte bei den Habilitandinnen und Habilitanden, Privatdozentinnen und Privatdozenten sowie den C3/W2-Professorinnen und -Professoren. Nach wie vor speist sich knapp ein Drittel der Neubeitritte aus Habilitanden (30,6 %).

- ▶ Im Vergleich zu der steigenden Tendenz des Frauenanteils in den Vorjahren (2020: 43,8 %), lag der weibliche Anteil der Mitglieder im DHV im Jahr 2021 bei 41,6 %.
- ▶ Erstmals lag die Zahl der Austritte im Jahr 2021 über der Tausendermarke (genau bei 1.033). Deutlich zugenommen hat der Anteil an Austritten bei den im Ausland Tätigen (von 13,4 auf 14,9 %) sowie bei den außerplanmäßigen Professorinnen und Professoren (von 3,4 auf 6,3 %). Eine leichte Zunahme auf 16,6 % ist auch bei den Pensionierten zu verzeichnen.
- ▶ Interessant ist der Blick auf die Verweildauer im DHV: Der Anteil derer, die maximal fünf Jahre Mitglied im DHV blieben, lag bei 25,8 % (und war daher etwas geringer als im Vorjahr mit 28,6 %). Nach wie vor treten ca. 59 % der Mitglieder ohne Nennung eines Grundes aus. Bei dem restlichen Teil wird bei fast 50 % das Alter als Austrittsgrund genannt. Weitere Gründe sind die Auslandstätigkeit oder außeruniversitäre Tätigkeit.
- ▶ Nach Abzug der Verstorbenen ergibt sich damit für das Berichtsjahr ein Nettozuwachs von 495 Mitgliedern (Vorjahr 539).
- ▶ Gestiegen ist die Anzahl der Dienstleistungsverträge, die bei 1.997 lag (im Vorjahr bei 1.870).

Mitgliederwerbung

- ▶ Im Berichtsjahr wurden 1.310 Werbebriefe verschickt, um potenzielle Mitglieder zu werben. Neben der anlassbezogenen Sofortwerbung mit Gratulation zur Habilitation oder Berufung, erfolgte die zielgruppenspezifische Ansprache vor allem von Habilitandinnen und

DHV-Beitritte – Frauenanteil von 2010 bis 2021



Habilitanden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern und Preisträgern (z.B. ERC-Grants). Die Erfolgsquote lag im Durchschnitt zwischen 3 und 4 %. Die Sofortwerbung wird allerdings zunehmend schwieriger, unter anderem wegen der zurückgehenden Publikation von Daten seitens der Hochschulen.

- ▶ Die jährliche Werbeaktion „Mitglieder werben Mitglieder“ ist auch im Jahr 2021 sehr gut angenommen worden (680 Mitglieder haben teilgenommen). Neben dem Sonderpreis in Höhe von 1.000 Euro für die meisten Mitgliederwerbungen konnten sich 25 Mitglieder, die mehr als ein Neumitglied geworben haben, eine attraktive Prämie aussuchen oder sich über ein Jahr Beitragsfreiheit im DHV freuen.

Deutsche Universitätsstiftung (DUS)

Die seit 14 Jahren bestehende Deutsche Universitätsstiftung (DUS) konnte im Jahr 2021 insgesamt 114 Bewerberinnen und Bewerber in ihre Programme TANDEM (für Bildungsaufsteiger), Welcome und hochform (für Studierende mit Fluchterfahrung) und Medicus (für Medizinstudierende) aufnehmen.

Insgesamt 414 aktive Stipendiatinnen und Stipendiaten bereichern das Stiftungsleben, 180 konnten bereits ihr Studium erfolgreich abschließen. Das Angebot wurde um ein Digitalpaket, Sprachkurse, Einzelcoachings und Vernetzungsmöglichkeiten über die sozialen Netzwerke wie Instagram ergänzt und erweitert. Darüber hinaus hat das Präsidium der DUS in seiner jährlichen Sitzung beschlossen, zwei Master-Programme aufzulegen, um die Förderung zu komplettieren.

Digital veranstaltet werden musste einmal mehr der „Career Day“, zu dem sich rund 30 Unternehmen und über 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten zusammengefunden haben. Die im Jahr 2020 eingeführten Formate des „Kompasstreffens“ und „Smart Talks“ haben sich als Kontaktmöglichkeit zwischen Stipendiaten und Förderern sehr bewährt und halfen, Brücken zu schlagen.

2021 war für die DUS wiederum ein herausforderndes Corona-Jahr, das durch viele (digitale) Gespräche und Begegnungen mit den Mentorinnen und Mentoren, mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten und mit der großen Förderergemeinschaft sehr gut gemeistert wurde.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die sich ehrenamtlich als Mentorinnen und Mentoren für die DUS engagieren.

Reinhard Hesse Stiftung „Freiheit der Wissenschaft“

Begleitet hat der DHV im vergangenen Jahr auch die Gründung der Reinhard Hesse Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, einen Beitrag für eine an Argumenten orientierte und von gegenseitigem Respekt geprägte Debat-

tenkultur in der Wissenschaft zu leisten. Mit der jährlichen Auslobung eines Preises „Freiheit der Wissenschaft“ sollen Personen und Organisationen gefördert werden, die sich um die Freiheit der Wissenschaft verdient gemacht haben oder verdient machen.

Gegründet wurde die Stiftung von Professor Dr. Reinhard Hesse, der bis zu seiner Pensionierung 2010 auf dem Lehrstuhl für Philosophie und Ethik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg tätig war. Der DHV ist im Kuratorium der Stiftung über den Präsidenten und die Geschäftsführung qua Amt vertreten.

Dank

Nach einem weiteren Coronajahr, weiteren Semestern mit Distanz- und Hybridlehre, nach vielen Kraftanstrengungen zur Aufrechterhaltung des universitären Betriebs, der Übernahme auch von nicht-originären Dienstaufgaben als Wissenschaftlerin und Wissenschaftler in Zeiten der Pandemie und dem sachlichen Umgang mit oftmals unsachlicher Kritik danke ich Ihnen allen, dass Sie standgehalten haben und der Gesellschaft einmal mehr gezeigt haben, was Wissenschaft und was jeden Einzelnen von uns ausmacht: die intrinsische Motivation nach Erkenntnisgewinn, das Bemühen um die bestmögliche Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und das Eintreten für eine von politischen und opportunistischen Interessen freie Wissenschaft. Sie haben als Mitglied den DHV mit Zuspruch, Engagement und einem Schulterschluss mit ihren Kolleginnen und Kollegen unterstützt und begleitet.

Mein besonderer Dank gilt dabei vor allem den Funktionsträgern des DHV, die als Sachverständige oder als Vorsitzende eines Landesverbandes, als DHV-Gruppen-Vorstände oder als Vorsitzende von DHV-Kommissionen überaus wertvolle und hoch anzuerkennende Arbeit geleistet haben. Mein Dank gilt auch allen Mitgliedern des Präsidiums und des Erweiterten Präsidiums, die – gleich ob in Online- oder Präsenzmeetings – sich die Zeit für sachorientierte Diskussionen und einen vertrauensvollen und intensiven Austausch genommen haben.

Ich freue mich auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen allen – als starke Botschafter des DHV.

Herzlichen Dank!



Reinhard Hesse

Digitale Hilfsmittel in Berufungsverfahren

In weiten Bereichen der Privatwirtschaft wird von den Fach- und Personalabteilungen (Human Resources) bei der Gewinnung von und bei der Stellenbesetzung mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf digitale Unterstützungsprogramme zurückgegriffen. Eine ähnliche Entwicklung nehmen zurzeit die Universitäten und Hochschulen, insbesondere soweit es sich um die Besetzung von ausgeschriebenen Professuren handelt.

Der DHV begrüßt grundsätzlich diesen Prozess. Nach seiner Auffassung birgt diese Entwicklung Chancen für ein transparenteres Berufungsverfahren und für bessere Ergebnisse bei der Bestenauslese. Aber er sieht auch Risiken.

Im Einzelnen nimmt der DHV wie folgt Stellung:

- 1) Das von Art. 33 Abs. 2 GG („Gebot der Bestenauslese“) dominierte und vom Gesetzgeber in seinen Landeshochschulgesetzen ausführlich strukturierte und determinierte Berufungsverfahren ist als Stellenbesetzungsverfahren komplex und mehrstufig. Freigabe der Stelle, Ausschreibung, Konstituierung einer Berufungskommission, Auswahl der Gutachter, Beschlussfassung über die Reihung, Konkurrentenmitteilung, Ruferteilung, Berufungsverhandlungen und Ernennung umschreiben nur einige Etappen des gesamten Verfahrens. Unabhängig davon, dass an der durchschnittlichen Länge von Berufungsverfahren (bis zu 18 Monate bei 2/3 der gesamten Berufungsverfahren – Ausschreibung bis Ernennung) mit guten Gründen Kritik geübt werden kann (vgl. dazu auch die Stellungnahme des DHV zu Short-Track und Fast-Track-Verfahren), wird bereits durch die Prozesshaftigkeit des gesamten Verfahrens deutlich, dass eine digital unterstützte Strukturierung hilfreich sein kann. Hier kann eine unterstützende Software viel Zeit bei der Erfassung und Verwaltung der Bewerbungsunterlagen einsparen. In nahezu jedem einzelnen Verfahrensstadium sind vielfältige Mitteilungsnotwendigkeiten, Fristenverwaltungen und auch rechtliche Vorschriften, z.B. für eine Konkurrentenmitteilung, zu berücksichtigen.
- 2) Es gibt bereits Universitäten mit standardisierten Verfahren zur Einreichung von Bewerbungsunterlagen (Universität zu Köln, RWTH Aachen). Der Bewerber oder die Bewerberin reicht zusätzlich zu den individuell eingereichten Unterlagen ein digitales Formular ein. Im besten Fall führt das dazu, dass bei harten Kriterien sofort sichtbar wird, wer sie erfüllt und wer nicht, und dass allen anderen Kriterien genügend Spielraum für individuelle Eingaben gelassen wird, um der Vielgestaltigkeit akademischer Lebensläufe gerecht zu werden. Das kann der Berufungskommission die Arbeit erheblich erleichtern im frühen Stadium eines Verfahrens, wenn diejenigen Kandidatinnen und Kandidaten aussortiert werden, die evident ungeeignet sind.
- 3) Überall dort, wo die Wissenschaft bereits jetzt zu einer vereinfachten Diskussion anhand von Kennzahlen neigt, birgt der Einsatz von Software besondere Chancen und Gefahren. Chancen deshalb, weil zum Beispiel Profile anonymisiert werden können, weil Kriterien unterschiedlich stark gewichtet werden können oder unsachliche Argumente anhand von Daten entkräftet werden können. Gefahren entstehen allerdings dort, wo die Daten eine Vergleichbarkeit suggerieren, die nicht existiert. Die gleiche Anzahl an Publikationen bedeutet nicht, dass zwei Personen gleich produktiv sind oder gleich viel zum Fortschritt in ihrem Gebiet beitragen. Eine Person mit einer geringeren Anzahl an Lehrveranstaltungen kann durchaus aufgrund der Größe und Vielfalt der Veranstaltungen und des damit verbundenen Prüfungsaufwands über erheblich mehr Lehrerverfahrung verfügen als eine, die rein numerisch mehr Lehrveranstaltungen durchgeführt hat. In vergleichbarer Weise sind Drittmittel in Quelle und Höhe, gerade im internationalen Vergleich, unterschiedlich zu gewichten, haben je nach Fachkultur eine sehr unterschiedliche Bedeutung und sind daher nicht einfach der Summe nach vergleichbar. In der Wissenschaft lässt sich nicht alles in Zahlen und Rubriken einordnen.
- 4) Der DHV begrüßt den Einsatz von unterstützender Software zur Erfassung und Aufbereitung von Daten in Berufungsverfahren. Er warnt gleichzeitig davor, sich jenseits weniger, sehr harter Kriterien im Auswahlprozess auf Kennzahlen zu verlassen. Jede Berufungskommission bleibt – abhängig von den Gepflogenheiten der Fächerkulturen – vielmehr verpflichtet, selbst Abwägungen und zwar auch nicht miteinander vergleichbarer und sich einer Messung entziehender Kriterien vorzunehmen. Sie darf sich keinesfalls auf „Plausibilitätsüberprüfung“ beschränken. Der DHV schließt es aus, dass nach Maßgabe eines von der Fakultät aufgestellten Kriterienkataloges inklusive der Gewichtung einzelner Kriterien bereits nach Ablauf der Bewerbungsfrist „per Knopfdruck“ Reihung, Auswahl und Berufungsliste festgelegt werden können.

Der DHV plädiert daher mit Blick auf die Zukunft dafür, die Grenze zwischen der Aufbereitung von Daten und der Interpretation der Daten sehr deutlich zu ziehen.

Zu Berufungsverfahren ohne Ausschreibung

1) Ausschreibungsgebot

Die Hochschulen in Deutschland sind überwiegend öffentlich-rechtlich konstituiert, werden aus Steuermitteln finanziert und unterliegen den Regelungen des öffentlichen Dienstes. Nach Artikel 33 Abs. 2 GG ist deshalb der Zugang zu jedem öffentlichen Amt, und damit auch zu jeder Professur, nach den Kriterien Eignung, Befähigung und fachliche Leistung zu bemessen. Artikel 33 Abs. 2 GG ist zum einen ein Gleichheitsgrundrecht für alle Bewerberinnen und Bewerber, zum anderen aber auch eine objektive Wertentscheidung zugunsten der Allgemeinheit, die ein Interesse daran haben muss, dass möglichst qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber in öffentliche Ämter berufen werden. Die rechtliche Pflicht zur Ausschreibung ist eine verfahrensrechtliche Ausgestaltung zur Durchsetzung des Ziels „Bestenauslese“.

Dieses Gebot gilt nicht ausnahmslos. Es steht im Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers, im Einzelfall vom Ausschreibungsgebot abzuweichen, wenn er auf andere Weise eine Bestenauslese gewährleistet. Der Verzicht auf eine Ausschreibung sollte allerdings die absolute Ausnahme bleiben.

2) Ausnahmen vom Ausschreibungsgebot

Im Hochschulrecht der Bundesländer hat sich vor diesem Hintergrund eine Vielzahl von Ausnahmemöglichkeiten etabliert. Kategorial sind zum Beispiel folgende zu nennen:

- ▶ Berufung von einer Professur auf Zeit auf eine Professur auf Lebenszeit
- ▶ Berufung von einer Teilzeitprofessur auf eine Professur in Vollzeit
- ▶ Berufung von einer Juniorprofessur mit Tenure Track auf eine Professur W2 oder W3 auf Lebenszeit oder auf Zeit
- ▶ „Fast Track“, zumeist als Halte- und Bleibemittel zur Abwehr eines auswärtigen Rufes
- ▶ Berufung einer herausragenden Wissenschaftspersönlichkeit im außerordentlichen, verkürzten Verfahren („Short Track“).

Angesichts der Komplexität eines Berufungsverfahrens, eines nicht selten globalen Wettbewerbs um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Notwendigkeit, vor Ort flexible und schnelle Lösungen zu

finden, dienen diese Ausnahmefälle in aller Regel der Beschleunigung und der Flexibilisierung von Berufungsverfahren.

3) Flexibilisierung und außerfakultäre Beteiligungsrechte

Der DHV hält es grundsätzlich für sinnvoll, je nach Fallgestaltung und Wettbewerbssituation das Berufungsverfahren insbesondere zum Zweck der Beschleunigung flexibel gestalten zu können. Der DHV ist nicht der Meinung, dass das öffentliche Regime oder das deutsche Beamtenrecht diesen Zielen im Wege stünden. Der DHV sieht allerdings eine unnötige Komplexitätsausweitung in den unterschiedlich ausgestalteten Beteiligungsrechten von Ministerien, Hochschulräten und Rektoraten. Sie sind ein Haupthindernis für eine schon seit Jahrzehnten angestrebte Verkürzung von Berufungsverfahren. Immer noch sind Berufungsverfahren mit einer Dauer von anderthalb Jahren keine Seltenheit. Das ist auch international kaum zu vertreten und ein deutlicher Wettbewerbsnachteil.

Vor diesem Hintergrund plädiert der DHV zunächst dafür, dass alle Ausnahmen vom Ausschreibungsgebot in die alleinige Entscheidung der Hochschulen fallen. Ministerielle Genehmigungsvorbehalte sollten ersatzlos gestrichen werden. Aber auch inneruniversitär erscheint die Beteiligung eines Hochschulrates (geltendes Recht in Hamburg und Nordrhein-Westfalen bei Shortlist-Verfahren) entbehrlich. Der DHV fordert die Universitäten auf, Berufsordnungen zu erlassen, in denen die Beteiligungs- und Entscheidungsrechte in Berufungsverfahren ohne öffentliche Ausschreibung im Einzelnen geregelt werden.

Andererseits hält der DHV es für notwendig und sinnvoll, im Gegenzug die Universitäten dazu zu verpflichten, die Zahl der Berufungsverfahren ohne öffentliche Ausschreibung – differenziert nach unterschiedlichen Kategorien – in regelmäßigen Abständen zu veröffentlichen (Monitoring).

4) Beteiligung der Fakultät

Der DHV setzt sich aus verfassungsrechtlichen, aber auch aus hochschulpolitischen Gründen dafür ein, dass alle verkürzten und ohne Ausschreibung vollzogenen Berufungsverfahren zwingend unter Beteiligung der Fakultäten vollzogen werden. Ein bloßes Anhörungsrecht der Fakultät genügt nicht. Vielmehr ist der Fakultät ein Zustimmungsg-

zogen werden. Ein bloßes Anhörungsrecht der Fakultät genügt nicht. Vielmehr ist der Fakultät ein Zustimmung- oder Vetorecht einzuräumen. Daher ist der DHV mit Blick auf die Beteiligung der Fachebene mit den Regelungen vieler Landeshochschulgesetze, z. B. in Hamburg, Hessen, dem Saarland und in Schleswig-Holstein nur partiell oder gar nicht zufrieden. Länder, die lediglich eine Anhörung des Fachbereichsrates oder des Senats vorsehen, missachten das Selbstergänzungsrecht der Fakultäten und damit das grundgesetzliche Gebot, dass die wissenschaftliche Leistung nur von Fachleuten, und damit vor allem von Mitgliedern der eigenen Fakultät, bewertet werden kann. Auch bei den Shortlist-Verfahren, bei denen es um die Berufung herausragend qualifizierter Persönlichkeiten geht,

die in aller Regel international begehrt sind, muss die Fakultät mit dem Ausschreibungsverzicht einverstanden sein.

Die notwendige Entscheidungsprärogative der Fakultäten lässt sich im Übrigen nicht nur mit dem Selbstergänzungsrecht begründen, sondern findet eine Grundlage auch im die Wissenschaft beherrschenden Wettbewerbssystem. Fächer und Fakultäten sind neben den einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die eigentlichen institutionellen Träger und Akteure des wissenschaftlichen Wettbewerbs – viel mehr als die Universitäten. Das setzt eine maßgebliche Mitwirkung und Entscheidung der Fakultäten im Berufungsprozess voraus.

Die Formel zur Stärkung der Wissenschaft:



Informieren Sie – sich und andere mit unserer monatlichen Wissenschafts-Zeitschrift „Forschung & Lehre“.

Erzählen Sie – von unseren individuellen Beratungsangeboten, mit denen wir Sie bei Ihrer wissenschaftlichen Karriere, von der Prüfung und Optimierung Ihrer Bewerbungsunterlagen bis hin zum Einzelcoaching, begleiten.

Berichten Sie – von der Vielfalt unserer Fachseminare, die Ihnen von der Juniorprofessur bis zur Mitarbeiterführung wesentliches berufliches Know-How und vom Netzwerken bis zur Körpersprache Wichtiges für die persönliche Entwicklung vermitteln.

Verraten Sie – ausnahmsweise – dass wir Mitglieder regelmäßig über relevante Stellenausschreibungen informieren.

Schwärmen Sie – von unserer kostenlosen Rechtsberatung, unserem kompetenten, sympathischen Team und, und, und.

Kurzum: Empfehlen Sie den DHV!

Weil neue Mitglieder unsere Arbeit zur Stärkung der Wissenschaft unterstützen, bedanken wir uns bei Ihnen gemäß obiger Formel:

Für zwei von Ihnen geworbene Neumitglieder erhalten Sie Beitragsfreiheit für ein ganzes Jahr.

Obendrein nehmen Sie an der Verlosung eines Lenovo ThinkPad Notebooks im Wert von ca. 1.000 € teil und können einen Sonderpreis von 1.000 € gewinnen.

Mitglieder gewinnen.

Jetzt:



0228.90266.17

Gala der Wissenschaft 2022: Die Ausgezeichneten

Ministerin Theresia Bauer, Professor Dr. Thomas Puhl, Dr. Philip Willke, die Daniel Barenboim Stiftung, die Hochschule Offenburg, die Professoren Dr. Uğur Şahin und Dr. Özlem Türeci und 15 Studierende der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen sind die Preisträger 2022*.

1 „Wissenschaftsministerin des Jahres“ wurde Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen), Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, nach den Jahren 2013, 2015 und 2016 zum vierten Mal. Ihre hochschul- und wissenschaftspolitischen Leistungen wurden im diesjährigen DHV-Ministerranking mit der Note 2,86 am besten bewertet. Die Gewinnerin wurde in einer Online-Umfrage unter den 33.000 Mitgliedern des Verbandes ermittelt.



2 Professor Dr. Thomas Puhl, Rektor der Universität Mannheim, wurde zum „Rektor des Jahres“ gewählt. Mit der Prädikatsnote 1,51 erzielte Professor Puhl die beste Bewertung. Dem Juristen wurde von den meisten Kolleginnen und Kollegen „Wärme und Persönlichkeit“, ein wertschätzender Kommunikationsstil, aber auch Sachkompetenz und Führungsstärke bescheinigt. Der Preis wurde zum vierzehnten Mal vergeben. Mit dem von „Santander Universitäten“ gestifteten Preis in Höhe von 10.000 Euro würdigt der DHV eine vorbildliche Amtsführung.



3 Professorin Dr. Özlem Türeci und Professor Dr. Uğur Şahin wurden vom DHV die Auszeichnung „Hochschullehrer/in des Jahres“ verliehen. Das Forscherehepaar der Universitätsmedizin Mainz hat mit der Gründung des Biotechnologie-Unternehmens BioNTech gezeigt, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Entdeckungen aus der universitären medizinischen Grundlagenforschung erfolgreich zur Anwendung bringen können. Das von BioNTech und seinem US-Partner Pfizer entwickelte Vakzin war weltweit das erste, das zugelassen wurde und heute zu einem der meistverbreiteten Covid-19-Impfstoffe gehört. Der Preis, der mit Unterstützung des ZEIT-Verlags Gerd Bucerius GmbH & Co. KG vergeben wird, ist mit 10.000 Euro dotiert.



4 Dr. Philip Willke ist von academics – dem von der ZEIT und der Zeitschrift „Forschung & Lehre“ getragenen Karriereportal für Wissenschaft und Forschung – zum diesjährigen „Nachwuchswissenschaftler des Jahres“ gekürt worden. Die Jury würdigte insbesondere aufgrund seiner aufstrebenden und jungen Grundlagenforschung in der Quantenmechanik. Die Forschung von Dr. Willke versucht Probleme in Wissenschaft und Technologie auf der fundamentalsten Skala von Materie zu lösen. Dr. Willke zeichnet sich darüber hinaus als ausgezeichnete Wissenschafts-Kommunikator aus, dem es eine Herzenssache ist, die Öffentlichkeit über seine momentane Forschung zu informieren, so die Jury. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.



*Die Preise wurden im Rahmen der 13. Gala der Deutschen Wissenschaft am 28. März 2022 verliehen.



5 15 Studierende der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) aus dem Fachbereich Sozialwesen am Standort Aachen sind in diesem Jahr „**Studierende des Jahres**“. Die Studierenden wurden für ihr vorbildliches Engagement im Rahmen der Katastrophenhilfe in Stolberg ausgezeichnet. Im selbstorganisierten Versorgungscamp „Willy“ stellen die angehenden Sozialarbeiterinnen und -arbeiter ihr Können und Wissen den von der Naturkatastrophe Betroffenen, unter denen sich vor allem viele sozial schlechter gestellte Menschen befinden, uneigennützig zur Verfügung. Zum siebten Mal wurde der Preis „Student/in des Jahres“ vom DHV und dem Deutschen Studentenwerk (DSW) ausgelobt. Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro verbunden, das vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gestiftet wurde.

6 Die Daniel Barenboim Stiftung ist diesjährige Trägerin des Preises „**Wissenschaftsstiftung des Jahres**“, den die Deutsche Universitätsstiftung (DUS) und der Stifterverband gemeinsam ausgelobt haben. Im März 2008 wurde die Stiftung in Berlin als Dachorganisation für die vielfältigen musikalischen Bildungsprojekte gegründet, die innerhalb der letzten zwanzig Jahre durch Daniel Barenboim und Edward Said initiiert wurden. Die Hauptprojekte der Stiftung sind das Management des West-Eastern Divan Orchestra, Bildungsprojekte im Nahen Osten sowie die 2015 ins Leben gerufene Barenboim-Said Akademie in Berlin. Die Auszeichnung „Wissenschaftsstiftung des Jahres“ wird zum neunten Mal vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert.

7 Die Hochschule Offenburg erhält den diesjährigen „**Deutschen Hochschulbaupreis**“ für das Regionale Innovationszentrum für Energietechnik (RIZ Energie). Das RIZ Energie vereint hinter einer modernen Fassade aus Holz und Glas Forschung, Transfer und Anwendung unter einem Dach und deckt seinen Energiebedarf ausschließlich über die eigene Photovoltaikanlage und verfügt über eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Der mit 15.000 Euro verbundene Hauptpreis wurde von der Deutschen Universitätsstiftung unter der Schirmherrschaft des Bundesbauministeriums ausgelobt. Zwei weitere Anerkennungspreise in Höhe von 5.000 Euro erhielten die Universität Hamburg sowie die TU Chemnitz. Stifter der Preisgelder ist die Eberhard-Schöck-Stiftung.



Filme zu vielen Preisträgern finden Sie auf dem Youtube-Kanal des DHV.

Die Playlist finden Sie auch unter: <https://www.youtube.com/user/hochschulverband/playlists>

Universitätsprofessor Dr. med. Claus Herberhold

* 24. Februar 1938 † 15. September 2021

Claus Herberhold war Präsidiumsmitglied des Deutschen Hochschulverbandes von 1996 bis 2002 und vertrat insbesondere die Interessen und Belange der Klinischen Hochschulmedizin im DHV. Besondere Verdienste hat er sich als langjähriges Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Hochschulmedizin im DHV erworben. In seiner klaren, stets pragmatischen, aber immer seinen Werten verpflichteten Art hat sich Claus Herberhold im DHV sehr schnell große Anerkennung und freundschaftliche Verbundenheit erworben. Darüber hinaus hat er sich um die Universität als Institution, aber auch für den Deutschen Hochschulverband verdient gemacht. Der Deutsche Hochschulverband hat Claus Herberhold als Mensch von Grundsätzen, Charakter und Festigkeit kennen- und schätzen gelernt.

Der Deutsche Hochschulverband wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Professor Dr. Bernhard Kempen
Präsident

Dr. Yvonne Dorf
Geschäftsführerin

Universitätsprofessor Dr. Ulf Diederichsen

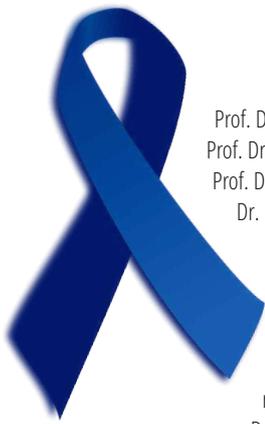
* 7. Oktober 1963 † 11. November 2021

Ulf Diederichsen trat im Jahr 2000 dem Deutschen Hochschulverband bei. Von 2004 bis zu seinem Tod 2021 engagierte er sich als Vertreter des DHV an der Universität Göttingen. In den Jahren 2005 bis 2007 hatte er das Amt des Dekans der Fakultät für Chemie inne, von 2015 bis 2021 wirkte er als Vizepräsident für Forschung an der Universität Göttingen. 2012 trat er der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bei und war von Oktober 2020 bis zu seinem Tod deren Präsident. Der Deutsche Hochschulverband trauert um einen Freund der Universität und einen Kollegen, dessen Fairness, Offenheit und hoher Sachverstand sehr geschätzt wurde.

Der Deutsche Hochschulverband wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Professor Dr. Bernhard Kempen
Präsident

Dr. Yvonne Dorf
Geschäftsführerin



Wir nehmen Abschied

Prof. Dr. Jürgen Abel, Universität Bamberg | Prof. Dr.-Ing. Friedrich Ackermann, Universität Stuttgart | Prof. Dr. Schafik Allam, Universität Tübingen | Prof. Dr. Alfred Onno Ammen, Universität Oldenburg | Prof. Dr. Jürgen Avenhaus, TU Kaiserslautern | Prof. Dr. Martin Barner, Universität Freiburg | Prof. Dr. Horst Baumann, TU Berlin | Prof. Dr. Udo Benzenhöfer, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Heinz Bergner, Universität Gießen | Prof. Dr. med. Hans Berlet, Universität Heidelberg | PD Dr. Sasa Bosancic, Universität Augsburg | Prof. Dr. Hans Brand, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Martin Brecht, Universität Münster | Prof. Dr. Günter Brinkmann, PH Freiburg | Prof. Dr. Hans-Albert Brune, Universität Ulm | Prof. Dr. Hermann Bünte, Universität Münster | Prof. Dr. Martin Bullinger, Universität Freiburg | Prof. Dr. Olaf Bunke, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Walther Busse, von Colbe Universität Bochum | Prof. Dr.-Ing. Udo Carl, Technische Universität Hamburg | Prof. Dr. Ernst Cloer, Stiftung Universität Hildesheim | PD Dr. Conrad Coester, Universität München | Prof. Dr. Konrad Daumenlang, Universität Koblenz-Landau | Prof. Dr. Helmut de Rudder, Leuphana Universität Lüneburg | PD Dr. med. Dirk Deuster, Universität Münster | Prof. Dr. Ulf Diedrichsen, Universität Göttingen | Prof. Dr. Thomas Dierks, Universität Bielefeld | Prof. Dr. med. Duska Dragun, Berlin Institute of Health | Prof. Dr. Hugo Dyserinch, RWTH Aachen | Prof. Dr. Jochen Edrich, Universität Ulm | Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Gottfried W. Ehrenstein, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Gunther Eigler, Universität Freiburg | Prof. Dr. Kurt Elsner, FU Berlin | Prof. Dr. Henrik Enderlein, Hertie School gGmbH Berlin | Prof. Dr. Günter Endruweit, Universität Kiel | Prof. Dr. Manfred Faßler, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Rainer Felix, KU Eichstätt-Ingolstadt | Prof. Dr. Klaus Feyrer, Universität Stuttgart | Prof. Dr. Ludwig Finscher, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Peter Fuchs, Universität Göttingen | Prof. Dr. Hans-Joachim Gabius, Universität München | Prof. Dr. Gerhard Ganschow, Universität München | Prof. Dr.-Ing. Johann Gaube, TU Darmstadt | Prof. Dr. Ulrike Gaul, Universität München | Prof. Dr. Markus Gerhards, TU Kaiserslautern | Prof. Dr. Hermann Giesecke, Universität Göttingen | Prof. Dr. Hans-Jürgen Glaeske, Universität Jena | PD Dr. Wolfgang Goerigk, Universität Kiel | Prof. Dr. Jan Eiler Graebe, Universität Göttingen | Prof. Dr. Peter Grunwald, Universität Hamburg | Prof. Dr. Ludwig Häsemeyer, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Klaus Hafner, TU Darmstadt | Prof. Dr. Carl H. Hamann, Universität Oldenburg | Prof. Dr.-Ing. Christoph Hars, TU Darmstadt | Prof. Dr. Dieter Hartmann, Universität Bonn | Prof. Dr. Elke Hartmann, TU Darmstadt | Prof. Dr. habil. Haschem Haschemi, Universität Rostock | Prof. Dr. Dieter Haupt, RWTH Aachen | Prof. Dr. Ludwig Heilmeyer, Universität Bochum | Prof. Dr. Klaus Heinrich, FU Berlin | Prof. Dr. phil. Helmut Henne, TU Braunschweig | Prof. Dr. med. Claus Herberhold, Praxisklinik am Himmeroder Wall, Rheinbach | Prof. Dr. Hans Hofmann, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Alexander Hollerbach, Universität Freiburg | Prof. Dr. Wildor Hollmann, Universität zu Köln | Prof. Dr. Martin Honecker, Universität Bonn | Prof. Dr.-Ing. Armin Horn, Universität der Bundeswehr München | Prof. Dr. Claus H. Hunzinger, Universität Hamburg | Prof. Dr. Hermann Irgangtinger, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Volker Jäger, Universität Stuttgart | Prof. Dr. Christoph Jamme, Leuphana Universität Lüneburg | Prof. Dr. habil. Richard W. Janney, Universität München | Prof. Dr. Bodo Januszewski, Universität zu Köln | Prof. Dr. Josef Andreas Jung, Universität Augsburg | Prof. Dr. habil. Bernhard Johannes Kahl, Universität Kassel | Prof. Dr. Heinrich P. Kelz, Universität Bonn | Prof. Dr. Werner Keune, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Walter Kinzel, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Gert Klingenschmitt, Universität Regensburg | Prof. Dr. Manfred Köhler, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Köhler, Universität Jena | Prof. Dr. Rolf Köster, Universität Kiel | Prof. Dr. med. Rolf Kreienberg, Universität Ulm | Prof. Dr. rer. nat. Manfred Kricke, Universität Göttingen | Prof. Dr. med. Boris Krischek, Universität zu Köln | Prof. Dr. Dr. Claus Kroegel, Universitätsklinikum Jena | Prof. Dr. Henner Kröger, Universität Gießen | Prof. Dr. Florian Krug, Muthesius Kunsthochschule Kiel | Prof. Dr. Jochen Küppers, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Peter Kunsmann, FU Berlin | Prof. Dr. Joachim Kuroпка, Universität Vechta | Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Leonhardt, TU Clausthal | Prof. Dr. Wolfgang A. Lieb, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Robert Linde, Leuphana Universität Lüneburg | Prof. Dr. med. Bernd Lindemann, Universität des Saarlandes | Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Universität Osnabrück | Dr. Zoltan Lukacs, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Prof. Dr. Franz Lux, TU München | Prof. Dr.-Ing. e.h. mult. Oskar Mahrenholtz, TU Hamburg | Prof. Dr. phil. Klaus-Jürgen Matz, Universität Mannheim | Prof. Dr. Franz Mayinger, TU München | Prof. Dr.-Ing. Peter Mayr, Universität Bremen | Prof. Dr. Thomas Mellewig, FU Berlin | Prof. Dr. Otto Merk, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Dieter Michel, Universität Leipzig | Prof. Dr. Konrad Mierendorff, University College London | Prof. Dr. Hans-J. Mitzkat, Medizinische Hochschule Hannover | Prof. Dr. Hans Georg Monissen, Universität Würzburg | Prof. Dr. Dietrich Werner Müller, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Ilse Müller, Universität zu Köln | Prof. Dr. Klaus Rudhard Müller, Universität Leipzig | Prof. Dr. Ulrich Oevermann, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. med. Wieland Otto, Universität Halle-Wittenberg | Prof. Dr. Hans Paetz gen. Schieck, Universität zu Köln | Prof. Dr. Gottfried Pfeiffer, TU München | Prof. Dr. Wolfgang Pfeiffer, Universität Tübingen | Prof. Dr. Winfried Pinger, Universität Bielefeld | Prof. Dr. phil. Helmut Quast, Universität Würzburg | Prof. Dr. Hans Raffée, Universität Mannheim | Dr. Christine Rang, Königstein | Prof. Dr. Anton Rauscher, Universität Augsburg | Prof. Dr. Theda Rehbock, University of Tartu | Prof. Dr. Johannes Reiter, Universität Mainz | Prof. Dr. med. Dieter Reißig, Universität Leipzig | Prof. Dr. Horst Josef Roos, Universität Stuttgart | Prof. Dr. Wilhelm Ruland, Universität Marburg | Prof. Dr. Jörg Schäfer, Universität Heidelberg | Prof. Dr. jur. Dr. phil. Uwe Scheffler, Europa-Universität Viadrina Frankfurt Oder | Prof. Dr. Winfried Schich, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Schildberg, Universität München | Prof. Dr. Dr. h.c. Edward William Schlag, TU München | Prof. Dr. Walter Schlegel, Universität Paderborn | Prof. Dr. Paul-Gerhard Schmidt, Universität Wuppertal | Prof. Dr. Rolf W. Schmutzler, TU Dortmund | Prof. Dr. Gerhard Schneider, Universität Bochum | Dr. Jürgen Schneider, Universität Leipzig | Prof. Dr. Georg Schreyögg, FU Berlin | Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Schrickler, Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb München | Prof. Dr. Enno Schubert, TU Clausthal | Prof. Dr. Heinz Schuler, Universität Hohenheim | Prof. Dr. Günter Schultz, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. rer. nat. Hans Schupp, Universität des Saarlandes | Prof. Dr. Lothar Schülke, Universität Siegen | Prof. Dr. Ulrich Schwabe, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Christoph Schwöbel, University of St Andrews | PD Dr. Johannes Seidel, Universität Paderborn | PD Dr. Hinrich Sick, RWTH Aachen | Prof. Dr. jur. Hartmut Sohn, Universität Passau | Prof. Dr. Dennis Spies, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. rer. nat. habil. Joachim Steigenberger, TU Ilmenau | Prof. Dr. Gabriele Stein, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Helmut Steinecke, Universität Stuttgart | Prof. Dr. rer. pol. Alfons Steiner, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Prof. in Dr. Jutta Stender-Vorwachs, Universität Hannover | Prof. Dr. Manfred Stiebler, TU Berlin | Prof. Dr. Klaus Strohmeier, TU München | Prof. Dr. Harald Stumpf, Universität Tübingen | Prof. Dr. Hans Georg Süßmuth, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Bernd Switalla, Universität Bielefeld | Prof. Dr. Peter Tauber, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Roland Tressl, TU Berlin | Prof. Dr. Henning Vosberg, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Dr. habil. Josef Wehrle, Universität München | Prof. Dr. Peter Weinberg, Universität des Saarlandes | Prof. Dr. Thomas Weis, Technische Universität Dortmund | Prof. Dr. Hermann Wellenreuther, Universität Göttingen | Prof. Dr. habil. Wolfgang Weller, Universität Leipzig | Prof. Dr. Thomas Welskopp, Universität Bielefeld | Prof. Dr. Reinhard Welter, Universität Leipzig | Prof. Dr. Klaus Weltner, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Günther Wildenhain, Universität Rostock | Prof. Dr. Wolfgang Wippermann, FU Berlin | Prof. Dr. Henning Wode, Universität Kiel | Prof. Dr. Dieter Wolff, Universität Wuppertal | Prof. Dr. med. Roland Wolff, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Detlef Wotschke, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Dr. Kurt Zänker, Universität Witten/Herdecke | Prof. Dr. Julia Zernack, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. jur. Dr. h.c. Albrecht Zeuner, Universität Hamburg

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

A Dr. Mohammad Ahmad Abdulaziz Ali Mansour, TU München | Dr. Patrick Abel, Universität Passau | PD Stefan Abel, Universität Bern | Prof. Pia Abel zur Wiesch genannt Hülshoff, Pennsylvania State University | Dr. Jan M. Ache, Universität Würzburg | Dr. Tobias Ackels, University College London | Prof. Jordan Adamson, Universität Leipzig | Dr. Sarah Adio, Universität Göttingen | Prof. Gabriel Ahlfeldt, London School of Economics | Dr. Dr.-Ing. Maziar Ahmad Sharbafi, TU Darmstadt | Prof. Dr. Dr. med. Sascha Ahyai, Universität Göttingen | Prof. Dr. Ulas Aktas, Kunstakademie Düsseldorf | Prof. Dr. med. Hakan Alakus, Universität zu Köln | Dr. Shadi Albarqouni, TU München | Yvonne Albers, Universität Marburg | Prof. Dr. Dr. Vincent Alevan, Carnegie Mellon University Pittsburgh | Dr. Maria Alexopoulou, TU Berlin | Prof. Dr. Dr. Michael Altenbuchinger, Universitätsmedizin Göttingen | Dr. Janine Altmüller, Universität zu Köln | Dr. Jessica Ammer, Universität Bonn | Prof. Dr.-Ing. Hussam Amrouch, Universität Stuttgart | Prof. Dr. Dr. Artur Andrzejak, Universität Heidelberg | Prof. Mathias Antlfinger, Kunsthochschule für Medien Köln | Prof. Dr. Anna Antoniou, Universitätsklinikum Bonn | Dr. Michaela Artmann, Universität zu Köln | Frau Anna Axtner-Borsutzky, Universität Bielefeld

Dr. Thomas Bachmann, TU Ilmenau | Dr.-Ing. Christoph Baer, Universität Bochum | Dr. Hilke Bahmann, Universität des Saarlandes | Dr. David Bajnai, Universität Göttingen | Dr. Jens Bakker, Universität Osnabrück | Dr. Till Bargheer, DESY | Dr. Nicole Baron, Bauhaus-Universität Weimar | Dr. Julia Bartosch, FU Berlin | Dr. Manuel Bastias Saavedra, MPI f. europäische Rechtsgeschichte | Prof. Dr. Paul Basu, SOAS University of London | Dr. Ben Bauer, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover | Prof. Dr. Dr. Sophie Baumann, Universität Greifswald | Dr. Andrea Beck, Universität Magdeburg | Prof. Dr. Silke Beck, TU München | Prof. Dr. Dr. Benedicta Beck-Broichsitter, Klinikum Stuttgart | Dr. Linda Becker, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. med. Sabine Bélard, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Dr. Peter Bell, Universität Marburg | Dr. Anna Beniermann, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Bettina Berger, Universität Witten/Herdecke | PD Dr. med. Marie-Luise Berres, Universitätsklinikum Aachen | Dr. David Bertermann, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Dr. Matteo Bianchini, Universität Bayreuth | Dr. Peter M. Bican, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. Frank Biedermann, KIT Karlsruher Inst. f. Technologie | Prof. Dr. Dr. Laura Bieger, Rijksuniversiteit Groningen | Dr. Moritz Bigalke, Universität Bern | Dr. Johannes Bill, Harvard Medical School | Prof. Dr. Dr. Alexander Binder, University of Oslo | PD Dr. med. Cahit Birdir, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden | Dr. Philipp Bitzenbauer, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Tobias Bleek, Folkwang Universität der Künste | Prof. Dr. Dr. Anna Kathrin Bleuler, Universität Salzburg | Dr. Richard Bluhm, Universität Hannover | PD Dr. Astrid Bochow, Universität Göttingen | Dr. Sebastian Bock, Bauhaus-Universität Weimar | Dr. Philip Bockholt, Universität Leipzig | Dr. Niklas Boers, FU Berlin | Prof. Dr. Dr. Fabian Bohrdt, Universität München | Dr. Elisa Bombarda, Universität Bayreuth | Dr. Kristin Boosfeld, Universität Münster | PD Dr. Caroline Bosch-Voskens, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Dr. Michael Bosnjak, Universität Trier | Prof. Dr. Denefa Bostandzic, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Francesca Bottanelli, FU Berlin | Dr. Judith Bovensiepen, University of Canterbury | Dr. Dominik Brabant, KU Eichstätt-Ingolstadt | Dr. Stefan Brandenburg, Universität Mainz | Prof. Dr. Carmen Brandt, Universität Bonn | Dr. med. Christian Jörg Braun, Universität München | Dr. rer. nat. Robert Brederick, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Dustin Breitenwischer, Universität Hamburg | Prof. Dr. Markus Brinkmann, University of Saskatchewan | PD Dr. habil. Simone Broders, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Dr. Monika Brunner-Weinzierl, Universität Magdeburg | PD Dr. med. Jens Bräunlich, Universitätsklinikum Leipzig | Dr. Alexander Brödner, Universität Bayreuth | PD Dr. Stephan Brössel, Universität Münster | Prof. Dr. Dr. habil. Sascha Buchholz, Universität Münster | Dr. med. Veit Buchholz, TU München | Dr. Jennifer Buchna, Universität Siegen | Dr. Michael Bucksteeg, Universität Duisburg-Essen | Dr. Dr. Predrag Bukovec, Universität Regensburg | Dr. Daniel Bultmann, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Christian Bunnenberg, Universität

B

Das DHV-Team



Dr. Vanessa Adam



Dilan Akter



Sabine Balzer



Anna Bartsch



Erika Beier



Sybille Birkmann-Rings



Prof. Dr. Dirk Böhmann

Bochum | Dr. Björn Burckhardt, Universität Düsseldorf | Dr. med. Kathrin Burgmaier, Universität zu Köln | Dr. Marcus Burkhardt, Universität Siegen | Dr. Gesa Busch, Universität Göttingen | Dr. Daniel Buschek, Universität Bayreuth | Dr. Gabriele Büchel, Universität Würzburg | Prof. Dr. Janina Larissa Bühler, Universität Heidelberg | Dr. Alexander Büssing, Universität Hannover | Dr. Felix Büttner, Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie | Prof. Dr. Liane Bächler, Universität zu Köln | Dr. Maik Böhmer, MPI für Biophysik

C Prof. Ryan Carniaux, Folkwang Universität der Künste | Dr.-Ing. Corrado Carta, TU Dresden | Prof. Dr. Dr. Madhukar Chandra, TU Chemnitz | Dr. Catherine Chen, Universität München | Frau Marieta Chirulescu, Kunstakademie Münster | Dr. Petr Chlanda, Universität Heidelberg | Dr. Lewis Chuang, Universität München | Dr. habil. Gabriella Cianciolo Cosentino, Kunsthistorisches Inst. in Florenz | Dr. Christina Clasmeier, Universität Bochum | Prof. Dr. John Clifton-Brown, Aberystwyth University | Prof. Dr. Dr. Fabian M. Commichau, Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg | Dr. Francois Conrad, Universität Hannover | Dr. Björn Corleis, Friedrich-Loeffler-Institut Greifswald | Prof. Elizabeth Cortinas Hidalgo, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig | Prof. Dr. Dr.-Ing. Björn Corzilius, Universität Rostock | PD Dr. med. dent. Raluca Cosgarea, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. Boris Cuckovic, Universität München | PD Dr. Imma Valentina Curato, Universität Ulm

Prof. Dr. Marc Dalecki, Louisiana State University | Dr. Jaroslaw Dankert, Universität Duisburg-Essen | Dr. Anne-Kathrin Dathe, Universitätsklinikum Essen | Prof. Dr. Manuela De Allegri, Universität Heidelberg | Dr. Marcia de Almeida Monteiro Melo Ferraz, Universität München | Prof. Dr. Anna-Maria De Cesare, Universität Basel | Dr. Prof. Dr. Michela Deleidi, Universität Tübingen | Prof. Dr. Andreas Dellnitz, Leibniz-Fachhochschule Hannover | Dr. Li Deng, TU München | Prof. Dr. Natalja Deng Yonsei, University | Dr. Andreas Dengel, Universität Würzburg | Dr. Daniela Denk, Universität München | PD Dr. habil. Alexander Denzler, KU Eichstätt-Ingolstadt | Dr. Sonja Derman, Universität zu Köln | PD Dr. med. Matthias Derwall, RWTH Aachen | PD Dr. med. Hedwig Elisabeth Deubzer, Charité Universitätsmedizin Berlin | Dr. Jacopo Di Russo, RWTH Aachen | Dr. Kathleen Diener, RWTH Aachen | Dr.-Ing. Christian Dietrich, Universität Hannover | Prof. Dr. Simone Dietrich, Université de Genève | Dr. Elisabeth Dietze, Universität Bonn | Dr. Michael Dietze, Universität Bonn | Prof. Anke Else Dill, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart | Dr. Andrea Dillinger, Universität Regensburg | PD Dr. med. Nazife Dinc, Universität Jena | Dr. Anne Dippel, Universität Jena | PD Dr.-Ing. Marc-André Dittrich, Universität Hannover | Dr. Stephan Dochow, Universität Göttingen | Dr. Madeleine Domenech, FU Berlin | Dr. Simon Donig, Universität Passau | Dr. Lukas Donner, Universität Duisburg-Essen | PD Dr. med. Alexandra Dopfer-Jablonka, Medizinische Hochschule Hannover | Dr. Kathrin Dreckmann, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Moritz Drupp, Universität Hamburg | Prof. Dr. Roman Dubasevych, Universität Greifswald | Dr. Irina Dudanova, MPI für Neurobiologie | Dr. Elisabeth Dütschke, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung, Mannheim

E Prof. Dr. Dr. Torsten Eckermann, PH Freiburg | Dr. Steffen Eger, TU Darmstadt | Prof. Dr. Dr. Moritz Egert, TU Darmstadt | Dr. rer. nat. Dominik Egger, Universität für Bodenkultur | Dr. Jeanette Ehrmann, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Julia Eichenberg, Universität Bayreuth | Prof. Dr. Sophie G. Einwächter, Universität Bochum | PD Dr. med. Michel Eisenblätter, Universitätsklinikum Freiburg | PD Dr. Nahed El-Najjar, Universitätsklinikum Regensburg | PD Dr. med. Miriam Elbracht, RWTH Aachen | Prof. Dr. Stefan Enchelmaier, University of Oxford | Dr. habil. Julia Engert, Senatsverwaltung Berlin | Prof. Dr. Benjamin Eppinger, FU Berlin | Prof. Dr. Dr. Claudia Equit, Leuphana, Universität Lüneburg | Dr. Katrin Erath, Universität Freiburg | Prof. Dr. med. Thalia Erbes, Universität Freiburg | Prof. Dr.habil. Margit Ernst-Habib, Universität Duisburg-Essen | PD Dr. Christina Eschner, Humboldt-Universität zu Berlin | PD Dr.-Ing. Jörg Eschweiler, RWTH Aachen | Prof. Dr. Dr. Hartmut Esser, Universität Mannheim | PD Dr. Julia Esser-von Bieren, TU München | Dr. Iniobong Essien, Leuphana Universität Lüneburg | Prof. Dr. Kai Steffen Exner, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Dr. Kilian Eyerich, TU München



Sigrid
Burgdorf



Mirjam
Cuno



Roya
Darabi



Walter
Dedenbach



Prof. Dr. Hubert
Detmer



Dr. Yvonne
Dorf



Khulan Drath-
Khatanbaatar

F Dr. Matthias Faes, Technische Universität Dortmund | PD Dr. Nicole Falkenhayner, Universität Freiburg | Dr. Marta Famula, Universität Paderborn | Dr.-Ing. Xufei Fang, TU Darmstadt | Dr. Anne Fassel, Harvard Medical School | Frau Hanieh Fattahi, Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts Erlangen | Dr. Fabian Faßnacht, KIT Karlsruher Institut für Technologie | PD Dr. med. Torsten Feldt, Universität Düsseldorf | M.sc. Julian Ferchow, ETH Zürich | Dr. Vanesa Fernandez, TU München | Prof. Dr. Christine Fertig, Universität Münster | Dr. Franziska Fichtner, University of Queensland | Prof. Dr. Kathrin Finke, Universität Jena | Dr. PD Dr. Martin Fischer, Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut Jena | PD Dr. med. Sebastian Fischer, Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum | Prof. Dr. Dr. Kathryn Fitzsimmons, Universität Tübingen | Dr. Andreas Focks, Universität Osnabrück | Dr. Alexander Follmann, Universität zu Köln | Prof. Dr. Tobias Franzheld, Universität Koblenz-Landau | Prof. Dr. Dr.h.c. Peter Fratzl, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Potsdam | PD Dr. med. Alexander Freiherr von Hammerstein-Equord, Universität Göttingen | PD Dr. Dr.med. Thorsten Frenzel, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Dr. José Pedro Friedmann Angeli, Universität Würzburg | Prof. Dr. Dr. Daniel Frischemeier, Universität Münster | Dr. Susanne Froehlich, Universität Greifswald | Dr. Michael Färber, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Prof. Dr. Manuel Förster, Universität Bielefeld

Dr. Mariami Gachechiladze, Universität zu Köln | Dr. Can Gao, Universität Frankfurt am Main | Dr. Monika Gatt, TU München | PD Dr. med. Matthias Gawlitza, TU Dresden | Dr. Sandra Geisler, RWTH Aachen | Prof. Dr. Sebastian Geisler, Stiftung Universität Hildesheim | Dr. Robert Geitner, TU Ilmenau | Prof. Dr. Nelson Gekara, Stockholm University | Prof. Dr. Christian Gerhaher, Hochschule für Musik und Theater München | Dr. Selin Gerlek, FernUniversität in Hagen | Prof. Dr. Andreas Gernert, Kühne Logistics University Hamburg | Dr. Javad Ghofrani, Universität zu Lübeck | Prof. Dr. Andrew Gibson, Universität Bochum | Dr. Ines Gillich, Universität Mainz | PD Dr. med. Eleni Gkika, Universität Freiburg | Dr. Stefan Glock, ETH Zürich | Prof. Dr. Marc Godau, Fachhochschule Clara Hoffbauer Potsdam | Prof. Dr. Dr.-Ing. Arndt Goldack, Universität Wuppertal | Dr. Martin Goldfriedrich, Universität Erfurt | Prof. Dr. Matthias Goldmann, EBS Universität für Wirtschaft und Recht Oestrich-Winkel | Dr. Evghenia Goltsev, Europa-Universität Flensburg | PD Dr.-Ing. Sergey Goncharov, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Dr. Johannes Gooth, Universität Bonn | PD Dr. med. Ingo Gottschalk, Universität zu Köln | PD Dr. Georg Gramse, Johannes-Kepler-Universität Linz | Dr. Bruno Gransche, KIT Karlsruher Institut für Technologie | PD Dr. med. Philipp Greif, Universität München | Dr. Steffen Greve, Leuphana Universität Lüneburg | PD Dr. med. Stephanie Gros, Universität Basel | Prof. Dr. Dr. Michael Paul Grosz, Health and Medical University Potsdam | PD Dr. Nils Große Hokamp, Universität zu Köln | Prof. Dr. Dr. Stefan Großkinsky, Universität Augsburg | Prof. Dr. Claudius Gräbner-Radkowsch, Europa-Universität Flensburg | Prof. Dr. Dr. Markus Gräler, Universität Jena | Prof. Dr. Dr. Emmanuela Guenova, Université de Lausanne | Dr. Felix Gunkel, Forschungszentrum Jülich GmbH | Dr. Ali Aslan Gümüşay, Universität Hamburg | Dr. Nils Güttler, ETH Zürich | Prof. Dr. Martin Götte, Universität Münster | Prof. Dr.-Ing. Michael Götz, Universitätsklinikum Ulm | Prof. Dr. Dr. Uwe Götze, TU Chemnitz

H Dr. Frederik Haase, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Prof. Dr. Dr. Jenny Haase, Universität Halle-Wittenberg | Prof. Dr. Norman Hack, TU Braunschweig | Prof. Dr. Anja Hackbarth, Universität Mainz | Prof. Dr. Jürgen Hackl, University of Liverpool | Dr. Ulf Hahnel, Université de Genève | Prof. Dr. med. Michael Haimerl, Universität Regensburg | Prof. Dr. Philipp Haller, KTH Royal Institute of Technology Stockholm | Prof. Dr. Dr. Anne Hamacher-Brady, Universität Düsseldorf | Dr. Dr. med. Christoph Hammers, Universität zu Lübeck | PD Dr. Roland Happ, Universität Leipzig | Dr. Thomas Hardtke, PH Schwäbisch Gmünd | PD Dr. Heinrich Hartmann, Universität Konstanz | PD Dr. Gesa Hartwigsen, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig | PD Dr. Sven Haufe, Medizinische Hochschule Hannover | Prof. Dr.



Hanne
Eg Pakleppa



Ursula
Fink



Gabriele
Freytag



Thomas
Frison



Dr. Annette
Gaentzsch



Simone
Geerdse



Felix
Grigat

Anne-Christin Hauschild, Universitätsmedizin Göttingen | Prof. Dr. Dr. Thomas Heckelei, Universität Bonn | PD Dr. med. Anne Hecksteden, Universität des Saarlandes | Dr. Michael Heere, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Dr. Johannes Heger, Universität Würzburg | Prof. Dr. Michaela Hegglin Shepherd, University of Reading | PD Dr. med. Benjamin Heidrich, Medizinische Hochschule Hannover | Dr. Inga Heiland, University of Oslo | Dr. Urs Heilbronner, Universität München | Dr. Tobias Heindel, TU Berlin | Dr. Johanna Heine, Universität Marburg | Prof. Dr. Kai Heinrich, Universität Magdeburg | Prof. Dr. Dr. Lukas Heinrich, TU München | Prof. Dr. Dr. Jochen Heins, Stiftung Universität Hildesheim | Prof. Dr. Dr. Franziska Heller, Universität Halle-Wittenberg | PD Dr. René Heller, Universität Göttingen | Prof. Dr. Ingo Helmich, Deutsche Sporthochschule Köln | Dr. Bernhard Hemetsberger, Universität der Bundeswehr München | Dr. Vanessa Henke, Technische Universität Dortmund | PD Dr. Cornelia Henschke, TU Berlin | PD Dr. med. Anton G. Henssen, Charité, Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Dr. Steffen Herbold, TU Clausthal | Prof. Dr.-Ing. Christian Herff, Universiteit Maastricht | Dr. Christian Hering-Jung-hans, Leibniz-Institut für Katalyse Rostock | Prof. Dr. Dr. Alois Herkommer, Universität Stuttgart | Dr. Frans Hermans, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (Saale) | PD Dr. med. Tobias Hermle, Universität Freiburg | Dr. Katja Hess, KU Eichstätt-Ingolstadt | Dr. Sebastian Hess, Universität zu Köln | Prof. Dr. Juliane Heydenreich, Universität Mainz | Dr.-Ing. Robert Heyer, Universität Magdeburg | PD Dr. Tatjana Hildebrandt, Universität Hannover | Dr. Valerie Hilgers, Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik | Prof. Dr. Dr. med. Ludwig Christian Hinske, Universität München | PD Dr. rer. nat. Eva Hoch, Universität München | Dr. Antoine Hocquet, TU Berlin | Dr. Matthias Hoesch, Universität Münster | PD Dr. rer. nat. Markus Hoffmann, Universitätsklinikum Erlangen | Prof. Dr. Dr. med. Silke Hofmann, Universität Witten/Herdecke | Prof. Dr. Sebastian Hohenberg, University of Texas at Austin | Prof. Dr. Dr. Oscar Alf Honigmann, Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik Dresden | Dr. Frank Hopfgartner, University of Sheffield | Prof. Thomas Hoppe, Folkwang Universität der Künste | PD Dr. habil. Stefanie Horndasch, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. Nadine Hornig, Universität Kiel | Dr. Patrick Horst, Universität Bonn | Prof. Dr. Kai Horstmann, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Lisa Horstmann, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Dr. Harry Hoster, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. med. Ruijin Huang, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. med. Johannes Huber, TU Dresden | Dr. Matthias Hudecek, Universität Regensburg | Dr. James Alexander Hutchinson, Universitätsklinikum Regensburg | Prof. Dr. Dr. Hagen Bernhard Huttner, Universität Gießen | Dr. Dr. med. Daniel Hübschmann, DKFZ Heidelberg | Prof. Dr. Dr. Sebastian Härtel, Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg | Dr. Florian Höhne, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Matthias Höhne, Universität Greifswald | PD Dr. med. Stefanie Hölscher-Doht, Universität Würzburg | Dr. Julia Hörrmann, Universität Zürich | Dr. Vanessa Höving, FernUniversität in Hagen

I Dr. Adriane Icenhour, Universität Bochum | Dr. Marcello Ienca, ETH Lausanne | Prof. Dr. Susanne Ilenberger Jacobs, University Bremen | Dr. Iker Irisarri Aedo, Universität Göttingen | Dr. Andrew Isaak, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Dr. Dr. med. Ioannis Ugo Isaias, Universitätsklinikum Würzburg | Dr. Alexander Ivanov, Universität Bonn

Dr. Benedikt Jahnel, Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin | Prof. Dr. Thomas Jaki, University of Cambridge | Dr. Eva Alexandra Jakob, Universität Paderborn | Dr. Jorge Jaramillo, Universitätsmedizin Göttingen | Dr. Insa Jarass, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte Frankfurt am Main | Dr. Markus Jeschek, Universität Zürich | Dr. Marcus Jeschke, Universitätsmedizin Göttingen | Prof. Dr. Dr. med. Moritz Jesinghaus, Universitätsklinikum Gießen und Marburg | PD Dr. Felix John, Universität Greifswald | Prof. Dr. Dr. Justin Cale Johnson, FU Berlin | Prof. Dr. Roger Dale Jones, Universität Bielefeld | Prof. Dr. Dr. Madeleine Jotz Lean, Universität Würzburg | Dr. Jakob Jünger, Universität Greifswald | Dr. Christian Julmi, FernUniversität in Hagen | Dr. Stefanie Jung, Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen | Prof. Dr. Jens Jungblut, University of Oslo | Dr. Christian Junge, Universität Marburg



Valérie
Groß



Jacqueline
Güldenring



Dorothee
Hecker



Dr. Martin
Hellfeier



Katharina
Helmig



Dr. Sven
Hendricks



Carina
Heuser

K Dr. Susanne Kabatnik, Universität Greifswald | Dr. Nadja Kabisch, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Timo Kaerlein, Universität Siegen | Dr. Katharina Kaesling, Universität Bonn | Prof. Dr. Christian Kaiser, Johns Hopkins University Baltimore | Prof. Dr. Daniel Kaiser, Universität Gießen | Dr. Florian Kaltner, Kerckhoff Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen | Dr. Benjamin Kaminski, University College London | PD Dr. Kerstin Kampa-Schittenhelm, Kantonsspital St. Gallen | PD Dr. med. Thomas Kamphausen, Universität zu Köln | Dr. Kai Kaniuth, Universität München | PD Dr. Thomas Karlas, Universität Leipzig | Prof. Dr. Sebastian Karpf, Universität zu Lübeck | Prof. Dr. Lydia Kater-Wettstädt, Leuphana Universität Lüneburg | Dr.-Ing. Prof. Dr. Heather Kathis, Universität Wuppertal | PD Dr. med. David Kaul Charité, Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Astrid Kause Leuphana Universität Lüneburg | Dr. Markus Keck, Universität zu Köln | Prof. Dr. med. habil. Sven Kehl, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Marco Keilweit, University of Massachusetts | Prof. Dr. Leander Kempen, TU Dortmund | Prof. Dr. Regina Kempen, Universität Würzburg | PD Dr. David Kerler, Universität Augsburg | Dr. Marcel Kern, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Dr. Robin Ketteler, University College London | Prof. Dr. Florian Keusch, Universität Mannheim | Dr.-Ing. Jane Jean Kiam, Universität der Bundeswehr München | Prof. Dr. Patrycja Kielb, Universität Bonn | PD Dr. med. Bong-Sung Kim, Universitäts-Spital Zürich | Dr. Benjamin Kirby, Universität Bayreuth | Dr. Martin Kircher Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Dr. Peer Kirsch, Merck KGaA Darmstadt | Dr. Anna Luise Kiss, Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin | Dr. Christian Klaes, Universität Bochum | Prof. Dr.-Ing. Christoph Klahn, KIT Karlsruher Institut für Technologie | PD Dr. med. Christian Kleber, TU Dresden | Dr. Jana Maria Kleibert, Humboldt-Universität zu Berlin | PD Dr. med. habil. Christian Klemann, Medizinische Hochschule Hannover | Dr. Svetlana Klementeva, Universität Tübingen | Dr. des. Franziska Klemstein, Bauhaus-Universität Weimar | Prof. Dr. Michael Klenk, TU Delft | Prof. Eva Klesse, Hochschule für Musik, Theater u. Medien Hannover | Dr. Miriam Klopotek, Universität Tübingen | Dr. Sabrina Klos, TU Darmstadt | Dr. Anja Klotzsche, Universität zu Köln | PD Dr. Hannes Klump, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Dr. Nina Klünder, Universität Paderborn | Dr. Lore Knapp, Universität Bielefeld | Dr. Marcus Knaup, FernUniversität in Hagen | Prof. Dr. Michael Knaus, Universität St. Gallen | Prof. Dr. Dr. Holger Knaut, New York University | Dr. Stefan Knauß, Universität Halle-Wittenberg | Dr. PD Dr. med. Nikolaus Kneidinger, Universität München | Dr. Susanne Koch, TU München | Prof. Dr. Anna Kocher, KU Eichstätt-Ingolstadt | Dr. Marie-Anne Kohl, Universität Bayreuth | Dr. Sarah Kohler, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Dr. Linda Konnerth, Universität Regensburg | Prof. Dr. Dr. med. Björn Konukiewitz, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein | Dr.-Ing. Sharon Koppka, Universität Leipzig | Dr. Miroslaw Theodor Kornek, Universitätsklinikum Bonn | PD Dr. Philipp Korom, Universität Wuppertal | Prof. Dr. med. Drosos Kotelis, RWTH Aachen | Dr. Brigitte Kottmann, Universität Bielefeld | Prof. Rainer Kotzian, Hochschule für Musik Nürnberg | Prof. Dr. Beate Kraft, Syddansk Universitet – University of Southern Denmark | Dr. Christina Krause, Universität Duisburg-Essen | Dr. Franz Krause, Universität zu Köln | Prof. Dr. Melanie Krause, Universität Leipzig | PD Dr. Robert Krause, Universität Freiburg | PD Dr. Agnieszka Ewa Krautz, Universität Mannheim | Dr. Felix Krawatzek, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin | PD Dr. Adalbert Krawczyk, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Henrik Krehenwinkel, Universität Trier | Prof. Dr. Gertraud Kreamsner, Universität Leipzig | Dr. Eva Krick, University of Oslo | Dr. Lena Kroeker, Universität Bayreuth | PD Dr. Nils B. Kroemer, Universität Tübingen | Prof. Dr. Torben Krüger, University of Copenhagen | Prof. Dr. Dr. Dilja Krüger-Burg, Universität Mainz | Prof. Dr. Dr. Juliane Krämer, Universität Regensburg | Dr. Hannes Kröger, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin | Dr. Tanja Kubes, FU Berlin | PD Dr. David Kuchenbuch, Universität Gießen | Dr. Anna Katharina Kuhlen, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Alexander Kuhlmann, Universitätsklinikum Halle (Saale) | Dr. Léa Kuhn, Universität München | Prof. Dr. med. Ekkehardt Kumbier, Universität Rostock | PD Dr. Felix Kunz, Universität Würzburg | Dr. med. Christoph Kuppe, RWTH Aachen | Prof. Dr.-Ing. Christian Kupsch, TU Bergakademie Freiberg | Dr. Anja Kurz, Universitätsklinikum Würzburg | Dr.-Ing. Albrecht Kurze, TU Chemnitz | Dr. Stephan Kuschel, Universität Hamburg | Dr. Karoline Kühn, Europa-Universität Flensburg | Dr. Esther Kühn, Universität Magdeburg | PD Dr. Tilman Kühn, Universität Heidelberg | PD Dr. Christian Kühner, Universität Freiburg | Dr. Denise Kühnert, Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte Jena | Prof. Steffi Kühnert, Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin | Dr. Stephan Küster, Universität Bamberg | Prof. Dr. Karin Kämpfe, PH Schwäbisch Gmünd | Dr.



Jens Hönscheid



Oliver Hofmann



Friederike Invernizzi



Dr. Matthias Jaroch



Dr. Ulrich Josten



Skrollan Kannengießner



Jörg Kinzig

L Prof. Dr. med. Simon Laban, Universitätsklinikum Ulm | Dr. Nils-Alexander Lakomek, Universität Düsseldorf | Dr. Markus Land, Universität München | PD Dr. med. Mirjam N. Landgraf, Universität München | Prof. Dr. Valentin Lang, Universität Mannheim | Prof. Dr. Dr. med. Dr. h. c. Christoph Lange, Forschungszentrum Borstel (FZB) | Dr. Sarah Désirée Lange, Universität Würzburg | Prof. Dr. Silke Lange, Universität Osnabrück | Dr. Daniel Lanzinger, Universität Bonn | Prof. Dr. Annegret Larsen, Wageningen, University | Dr. Wassili Lasarov, Universität Kiel | Prof. Dr. Dr. Christine Laudenschlager, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. Tim Laux, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. Dongheui Lee, TU München | Prof. Dr. Dr. Fabian Leendertz, Universität Greifswald | Dr. Mareike Lehmann, Helmholtz-Zentrum München | Prof. Dr. Matthias Lehmann, University of California | Prof. Dr. Dr. Philipp Lehmann, Universität Greifswald | Prof. Dr. Simone Lehr, PH Weingarten | Dr. Julia Leininger, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik Bonn | Dr. Johanna Leinius, Universität Kassel | Dr. Barbara Lenzgeiger, Universität München | Prof. Dr. Daniele Leonori, University of Manchester | Prof. Dr. Philipp Lepenies, FU Berlin | Dr.-Ing. Heike Leutheuser, Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr.-Ing. Meike Levin-Keitel, Technische Universität Dortmund | PD Dr. Benedikt Leßmann, Universität Wien | PD Dr. Urs Lichtenauer, Universität München | Prof. Dr. Andreas Lichter, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Michael Lieberdorfer, Universität Paderborn | Dr. Christina Lienstromberg, Universität Bonn | PD Dr. med. Friederike Liesche-Starnecker, TU München | Dr. James Lightfoot, Forschungszentrum caesar Bonn | Dr. Jakub Limanowski, TU Dresden | PD Dr. Dimitrios Linardatos, Universität Liechtenstein | Dr. Eliese-Sophia Lincke, Universität der Künste Berlin | Dr. Benedikt Linder, Universität Frankfurt am Main | Dr.-Ing. Thomas Linner, TU München | Dr. Michael Thomas Lippert, Universität Magdeburg | Dr. Ena Lloret-Fritschi, ETH Zürich | PD Dr. habil. Annette Lohbeck, Universität Paderborn | Prof. Dr. Brenda López-Cabera, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Johannes Lorenz, Universität Paderborn | PD Dr. Stefanie Lorenzen, Universität Bern | PD Dr. med. Roman-Patrik Lukas, Universitätsklinikum Münster | Prof. Dr. Dr. Kathy Lüdge, TU Berlin | Prof. Dr. Ralph Lütticke, University College London | Prof. Dr. Ulrich Lächelt, Universität Wien | Dr. Tim Lämmermann, Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik Freiburg | Dr. Johanna Löchner, Deutsches Jugendinstitut München | Dr. med. Markus Löffler, Universität Tübingen | Prof. Dr. Patrick Löffler, Universität Koblenz-Landau | Prof. Dr. Jörg Löschke, Universität Zürich

Prof. Dr. med. Jan-Philipp Machtens, Forschungszentrum Jülich GmbH | Prof. Dr. Dr. Karsten Mackensen, Europa-Universität Flensburg | Dr. Anna Magnago Lampugnani, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. med. Felix Mahfoud, Universität des Saarlandes | Prof. Dr. Dr. Michaela Mahlberg, University of Birmingham | Dr. Christian Mahringer, Universität Stuttgart | Dr. habil. Palash Chandra Maity, Universität Ulm | PD Dr. med. Sara Malfertheiner, Universität Regensburg | Dr. Soufiane Mamlouk Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Timo Mandler, ESC Toulouse Business School | Prof. Dr. Dr. Florin Manea, Universität Göttingen | Prof. Dr. Dr. Melanie Mark, Universität Bochum | Dr. Björn Maronga, Universität Hannover | PD Dr. Dominik Martin-Creuzburg, Universität Konstanz | Dr. Anna Matuszynska, Universität Düsseldorf | Dr. Elisabeth Maué, Universität Konstanz | Frau Ania Mauruschat, University of Copenhagen | Dr. Prof. Dr. Dr. Nadia Mazouz, Universität Marburg | PD Dr.sc.med. Stuart McLennan, TU München | Dr. Sophia Hannah Mehrbrey, Universität des Saarlandes | Dr. Monique Meier, Universität Kassel | Dr. Franziska Meinck, University of Edinburgh | Dr. Anja Meissner, Lunds Universitet | Prof. Dr. Dr. Martin Meißner, Zeppelin Universität Friedrichshafen | Dr. Milene Mendes de Oliveira, Universität Potsdam | Dr. Dominik Merges, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Maximilian Merkert, TU Braunschweig | Prof. Dr. Dr. János Mester, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Dr. Anja Metelmann, FU Berlin | PD Dr. Christian Metz, Universität München | PD Dr. med. Alexander Meyer, Universitätsklinikum Erlangen | Prof. Dr. Dr. Alexander Meyer, Charité Universitätsmedizin Berlin | Dr. Lars Meyer, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig | Prof. Dr. Thomas F. Meyer, Universität Kiel | Dr. Raphaela Meyer zu Hörste-Bührer, Universität Mainz | PD Dr. Carla Meyer-Schlenker

M



Anja Klapperich



Cornelia C. Kliment



Marc Köhring



Claudia Krapp



Tim Kurz



Silvia Leismann



Katharina Lemke

rich, Universität Münster | Dr. Michael Mießner, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | Prof. Dr. med. Andre Mihajlevic, Universität Ulm | Frau Aleksandra Mikulska, Hochschule für Musik C.M. von Weber Dresden | Prof. Dr. Dr. Karolina Milewicz, University of Oxford | Prof. Dr. Klaus Miller, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Felicitas Mocny, Steinbeis-Hochschule Berlin | Prof. Dr. Dr. Rolf Moeckel, TU München | Prof. Dr. Henrike Moll, University of Southern California | Dr. Claas Morgenroth, TU Dortmund | Dr. Fabian Moss, École Polytechnique Fédérale Lausanne | Dr. Susanne Mudra, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | PD Dr. med. Dr. rer. nat. Luis Munoz Becerra, Universitätsklinikum Erlangen | Prof. Dr. Mathias Munschauer, Universität Würzburg | Prof. Dr. Dr. Kou Murayama, Universität Tübingen | Prof. Dr. Barbara Muslic, KU Eichstätt-Ingolstadt | Dr. Hatice Mutlu, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Prof. Dr. med. Beate Müller, Universität Heidelberg | Dr. Janis Müller, Universitätsklinikum Ulm | Prof. Dr. Dr. med. Roman-Ulrich Müller, Universität zu Köln | PD Dr. Stefanie Märzheuser, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Dr. Wenke Möhring, PH Schwäbisch Gmünd | Prof. Dr. Dr. Judith Möller, Universiteit van Amsterdam

N Prof. Dr. Dr. Eike Nagel, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Thomas Nagler, TU Delft | Prof. Dr. Roland Nagy, Universität Erlangen-Nürnberg | PD Dr. med. Christoph Nau, Universitätsklinikum Frankfurt | Dr. Eva Naumann, Universität Tübingen | Prof. Dr. Markus Naumann, Universität Augsburg | Dr. Carolin Neuber, Theologische Fakultät Trier | PD Dr. habil. Christiane Neuhaus, Universität Hamburg | Dr. Anna Neumaier, Universität Bochum | Prof. Dr. Franziska Neumann, TU Braunschweig | Dr. Friederike Neumann, Universität Oldenburg | Dr. Simone Neumann, Helmut Schmidt-Universität Hamburg | Dr. Arash Nikoubashman, Universität Mainz | Dr. Natalie Nitsche, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock | Dr. Marisa Nordt, Stanford University | Prof. Dr. Marc Nowaczyk, Universität Bochum | Dr. Daniel Nölleke, Universität Wien

Prof. Sebastian Ocklenburg, Universität Bochum | Dr. med. Carina Oehr, University of California San Francisco | PD Dr. Patrick Öckl, Universität Ulm | Prof. Dr. Dr.-Ing. Vincent Oettel, Universität Hannover | Dr. Yulia Oganian, University of California San Francisco | Dr. PD Dr. med. Isgard Ohls, Universität Hamburg | Dr. Hendrik W. Ohnesorge, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. Max Oidtman, Universität München | PD Dr. med. Kyriakos Oikonomou, Universitätsklinikum Regensburg | Prof. Dr. Dr. Orkan Okan, TU München | Dr. Sebastian Otte, Universität Tübingen

O

P Dr. Michael Paal, Universität Oldenburg | PD Dr. Thorsten Pachur, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin | Dr. Tania Paciaroni, Universität Zürich | Prof. Dr. med. Marcus Panning, Universität Freiburg | Prof. Dr. Dr. Thorsten Papenbrock, Universität Marburg | Prof. Dr. Dimitrios S. Paraforos, Hochschule Geisenheim | Dr. Elena Parina, Universität Marburg | Dr.-Ing. Prof. Dr. Dieter Peitsch, TU Berlin | Dr. Christian Peitz, Universität Paderborn | Prof. Dr. Dr. Jacco Pekelder, Universität Münster | Dr. Eleni Peleki, Europa-Universität Flensburg | Prof. Dr. Dr. Christina Peter, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | Dr. Martin Peterlechner, Universität Münster | Dr. Jassin Petersen, Universität zu Köln | Dr.-Ing. Sebastian Pfaller, Universität Erlangen-Nürnberg | PD Dr. Jan Pfetsch, TU Berlin | Prof. Dr. Ken Pfeuffer, Aarhus Universitet | PD Dr. med. Christina Pflug, Universität Hamburg | PD Dr. med. Maximilian Pilhatsch, TU Dresden | Prof. Dr. med. Jörg Piper, Universitatea din Oradea | Dr. Maria Piquer-Rodríguez, FU Berlin | Prof. Dr. Dr. Frank Pisch, TU Darmstadt | Dr. Carolin Plagmann BayStartUP GmbH München | Dr. Monika Pleyer, Universität Greifswald | Dr. Maren Podewitz, TU Wien | Prof. Dr. Dr. Phillip Pohlentz, Universität Magdeburg | Dr. Nadine Pohontsch Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Prof. Dr. Stefanie Poll, Universitätsklinikum Bonn | PD Dr. med. Zoran Popovic, Universität Heidelberg | PD Dr. Simon Poppinga, Universität Freiburg | PD Dr. med. Philipp-Cornelius Pott, Medizinische Hochschule Hannover | Prof. Dr. Marcela Gerardina Pozas G., Universität Paderborn | Prof. Dr. Dr. med. Mark Praetorius, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Dr. Nadia Primc, Universität Heidelberg | Dr. Fabian Prochazka, Universität Hohenheim | Prof. Dr. Dr. Anne-Katrin Pröbstel, Universitätsspital Basel | Dr. Bri-



Katrin Anne
Ley



Ina
Lohaus



Dr. Juliane
Lorenz



Jutta
Meurer-Oehl



Angelika
Miebach



Vera
Müller



Regine
Nagel

R

PD Dr. med. Alexander Raddatz, Universität des Saarlandes | Herrn Valentin Radutiu, Hochschule für Musik C.M. von Weber Dresden | Dr. Adélaide Raguin, Universität Düsseldorf | Dr. Steven Ramm, Universität Bielefeld | PD Dr. Christos Rammos, Universität Duisburg-Essen | PD Dr. Annelie Ramsbrock, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Peter Rasche, Universität Münster | PD Dr. med. Nathanael Johannes Raschok, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Sarah Rau-Patschke, Stiftung Universität Hildesheim | Dr. med. Katrin Rauen, Universität Zürich | Prof. Dr. Dr. Georg Regensburger, Universität Kassel | Dr. Lars Regestein, Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie Jena | Prof. Dr. Matus Rehak, Universität Leipzig | Dr. Raphael Reher, Universität Halle-Wittenberg | Dr. Karoline Reinhardt, Universität Tübingen | Dr. Sven Reischauer, Universität Gießen | Prof. Dr. Nils Reiter, Universität zu Köln | PD Dr. Annegret Reitz-Dinse, Universität Hamburg | Dr. Christopher Rennig, Universität Marburg | Prof. Dr. Dr. Lars Rensmann, Rijksuniversiteit Groningen | Dr. Tilo Renz, FU Berlin | Dr. Susanne Ress, Universität Bamberg | PD Dr. Benedikt Reuter, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. Martin Reuter, Universität Gießen | Dr. Melanie Richards, University of Bath | Prof. Dr. Nicole Richter, RWTH Aachen | Prof. Sebastian Richter, Kunsthochschule für Medien Köln | Prof. Dr. Andrea Riedl, Universität Regensburg | Dr. Anna Maria Riedl, Universität Luzern | Dr. Dr. Prof. Dr. Dr. Peter Riedlberger, Universität Bamberg | Prof. Dr. Michael Riegner-Oliveira, Universität Erfurt | Dr. Johanna Rimmel, Max-Planck-Institut für Hirnforschung Frankfurt am Main | Dr. Jan Oliver Ringert, Kings College London | PD Dr. med. Felix Christian Ringshausen, Medizinische Hochschule Hannover | Dr. Yuval Rinkevich, Helmholtz-Zentrum München | Dr. Antje Risius, Universität Göttingen | Prof. Dr. Dr. Patrick Riss, University of Oslo | Dr. Michael Roemelt, Universität Bochum | Dr. Mandy Roheger, Universität Greifswald | PD Dr. med. Anna-Katharina Rohlf, HNO Phoniatrie Pädaudiol. Hamburg. | Dr. Christian Rollinger, Universität Trier | Prof. Dr. Dr. Francesca Ronchi, Charité Universitätsmedizin Berlin | Dr. Bastian Ronge, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr. med. Marco Roos, Universitätsklinikum Erlangen | Dr. Stefanie Roos, TU Dortmund | Prof. Dr. Franziska Rosenlöcher, Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg | Prof. Dr. Dr. med. Felix Rosenow, Universitätsklinikum Frankfurt | Dr. Benjamin Rost, Charité Universitätsmedizin Berlin | PD Dr. Felix Roth, Universität Hamburg | Prof. Dr. Steffen Roth, Excelia – La Rochelle Business School | Prof. Dr. Dr. Giovanni Rubeis, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Krems | Dr. Lukas Rudolph, Universität München | Prof. Dr. Philipp Ruemmer, Uppsala University | Prof. Dr. Mariana Rufino, Lancaster University | Dr. Lucia Ruprecht, University of Cambridge | Dr. PD Dr. Thomas Rusche, Universität Siegen | Dr. Nicolas Ruth, Universität Hamburg | Prof. Dr. Uta Rußmann, Fachhochschule Wien | Prof. Silke Rüdinger, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main | Dr. Jan Rüggemeier, Universität Bonn | Dr. Sebastian Röhl, PH Freiburg | Dr. med. Anjali A. Röth, RWTH Aachen

Prof. Dr. med. Diyar Saeed, Universität Leipzig | Dr. rer. nat. Benjamin Säfken, Universität Göttingen | Prof. Dr. Dr. Hendrik Sager, Deutsches Herzzentrum München | Dr. Tanja Salem, Universität Hamburg | Dr.-Ing. Denise Salzig, TH Mittelhessen | Dr. phil. Philip Santangelo, KIT Karlsruher Institut für Technologie | PD Dr. med. habil. Tanja Sappok, Charité Universitätsmedizin Berlin | Dr. rer. nat. Tobias Sauter, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. med. Prof. Susanne Sauße, Universität Heidelberg | Prof. Eric Schaefer, Hochschule für Musik und Theater Leipzig | PD Dr. med. Bawarjan Schatlo, Universität Göttingen | Prof. Dr. Dr. med. vet. Katharina Schaufler, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein | Dr. med. Prof. Frieder Schaumburg, Universität Münster | PD Dr. Patrick Scheiermann, Universität München | PD Dr. rer. nat. Mirle Schemionek-Reinders, RWTH Aachen | Dr. Katharina Scherer, University of Cambridge | Dr. Claudia Scherl, Universität Heidelberg | PD Dr. Andreas M. Scheu, Universität Münster | Dr.-Ing. Lisa Scheunemann, Universität Duisburg-Essen | Dr. Markus Schiegg, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. Frank Alexander Schildberg, Universität Bonn | Dr. med. Eva Schildmann, Universität München | Dr. Damien Schlarb, Universität Mainz |

S



Gabriele Neudeck



Cornelia Ort



Conrad Ostermeyer



Dr. Charlotte Pardey



Dr. Ulrike Preißler



Dr. Wiltrud Christine Radau



Sabine Rosemeier

Prof. Dr. Christian Schlenstedt, Medical School Hamburg | PD Dr. med. dent. Maximiliane Amelie Schlenz, Universitätsklinikum Gießen und Marburg | Dr. Sabrina Schlesinger, Deutsches Diabetes-Zentrum – Leibniz-Zentrum für Diabetes-Forschung (DDZ) | PD Dr. Katrin Schlund, Universität Halle-Wittenberg | Dr. Andreas Schlundt, Universität Frankfurt am Main | Dr. Christine Schmalenbach, Universität Hamburg | PD Dr. med. Severin Schmid, Universität Freiburg | Prof. Dr. med. Constanze Schmidt, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Marie Schmidt Erasmus, Universiteit Rotterdam | Prof. Dr. Dr. med. vet. Martin Schmidt, Universität Gießen | PD Dr. Moritz Schmidt, TU Dresden | Dr. Thomas Schmidt, Universität Basel | PD Dr. med. Volker-Jürgen Schmidt, University of Copenhagen | Dr. med. Andrea Schmidts, Harvard University | Dr. Kai Schmitz, CERN Genf | Prof. Dr. Ulf Schmitz, James Cook University | Prof. Dr. Dr. Patrik Schmuki, Universität Erlangen-Nürnberg | Dr. Jens Ole Schneider, Universität Jena | Dr. med. habil. Laila Schneidewind, Universität Rostock | PD Dr.-Ing. habil. Lars Schnieder, TU Dresden | Prof. Jonas Schoen-Philbert, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover | Dr. Jan Schoenfelder, Universität Augsburg | Dr. Nina Scholten, Universität Hamburg | Dr. Sebastian Schorcht, TU Dresden | Dr. Stephanie Schrage, Technische Universität Hamburg | PD Dr. med. Sara Helena Schramm, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. med. habil. Stefanie Schreiber, Universität Magdeburg | Prof. Dr. Bianca Schrul, Universität des Saarlandes | Prof. Dr. Johanna Schröder, MSH Medical School Hamburg | Dr. Niels Schröter, Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik Halle (Saale) | Dr. Karsten Schubert, Universität Freiburg | Dr. theol. habil. Lydia Schumacher, Kings College London | Dr. Matthias Schumacher, Universiteit Maastricht | Dr. Moritz Schumann, Deutsche Sporthochschule Köln | Prof. Dr. Marc Carel Schurr, Université de Strasbourg | Dr. Bettina Schwab, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Dr. Miriam Schwarzenthal, Universität Potsdam | Dr. Raphael Schween, Universität Marburg | Prof. Dr. Felix Schwenninger, Universität Hamburg | Dr. Jakob Schwiedrzik, ETH Zürich | Dr. Reinke Schwinning, Universität Siegen | Prof. Dr. Wolf Jürgen Schünemann, Stiftung Universität Hildesheim | Dr. Benjamin Schütze, Universität Freiburg | Prof. Dr. Dr. Stephanie Schütze, FU Berlin | Friederike Schäfer, Staatliche Hochschule für Gestaltung | PD Dr. Nadine Schäfer, Universität des Saarlandes | Dr. Simon Schäfer The Salk Institute for Biological Studies San Diego | Prof. Dr. Philipp Schäpers, Universität Münster | Dr. Niko Schäpke, Universität Freiburg | Prof. Dr. Dr. med. Christoph Schöbel, Universität Duisburg-Essen | Dr. Benjamin Schöne, Universität Osnabrück | Prof. Dr. Bettina Seeger, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover | Dr. Dr. med. Barbara Seeliger, Université de Strasbourg | Dr. habil. Sebastian Seibold, TU München | PD Dr. med. habil. Gregor Seliger, Universität Halle-Wittenberg | Prof. Dr. Dr. med. dent. Sinan Sen Universitätsklinikum Schleswig-Holstein | Prof. Dr. Angelika Seppi, Bauhaus-Universität Weimar | Prof. Dr. Haya Shulman, TU Dresden | Dr. Karen Siegel, Universität Münster | Dr. Mitja Sienknecht, Universität Münster | Prof. Dr. Dr. Matthias Siepe, Universität Freiburg | Dr. Martin Silies, Universität Oldenburg | Prof. Dr. Nadja Simeth, Universität Göttingen | Prof. Dr. Nina Simon, Universität Leipzig | PD Dr. med. Philipp Simon, Universität Leipzig | PD Dr. Claudius Sittig, Universität Rostock | PD Dr. Chrysanthi Skevaki, Universität Marburg | Prof. Dr. Adam Slabon, Stockholm University | Prof. Dr. Dr. Marcel Smolka, Europa-Universität Flensburg | PD Dr. Peter Sörös, Universität Oldenburg | Dr. Önder Solakoglu, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Dr. Ilkhom Soliev, Universität Halle-Wittenberg | Prof. Dr. Daniel Sommerhoff, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik Kiel | Prof. Dr. Ingrid Span, Universität Düsseldorf | Dr. Matthias Sperl, Universität Gießen | Dr. Nicolai Spicher, TU Braunschweig | Prof. Anthony Spiri, Hochschule für Musik und Tanz Köln | Prof. Dr. Johannes Sprang, Universität Duisburg-Essen | Dr. Gudrun Sproesser, Universität Konstanz | Prof. Hansjacob Staemmler, HfMDK Frankfurt | Dr. Remco Stam, TU München | Prof. Dr. Bogna Stawarczyk, Universität München | PD Dr. med. Johannes Stegbauer, Universität Düsseldorf | Dr. Christian Steib, Universität Oldenburg | PD Dr. Stefanie Steiger, Universität München | Dr. Dominic Steinhöfel, CISPA-Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit Saarbrücken | Prof. Dr. Robin Steinigeweg, Universität Osnabrück | Dr. Jan-Philip Steinmann, Universität Bremen | Prof. Dr. Anna Stemmann, Universität Leipzig | Prof. Rebecca Stephany, Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe | Dr. Jared Sternecker, TU Dresden | PD Dr. habil. | Michael Stiglmayr, Universität Wuppertal | Dr. Birgit Stiller, Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts Erlangen | Prof. Dr. Miriam Stock, PH Schwäbisch Gmünd | Dr. Stella Stopkowicz, Universität Mainz | Dr. Hugo Storm, Universität Bonn | PD Dr. Anja Strangfeld, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ) | PD Dr. med. Brigitte Strizek, Universität Bonn | Prof. Dr. Dr. Pavel Strnad, RWTH Aachen | Dr. Christina



Dr. Steffen Moritz Rützenhoff



Regina Schade



Anne Schermer



Sigrid Schlecht



Dr. Sandra Schlüter



Claudia Schweigele



Alexander Seelig

Strobel, TU Hamburg | Prof. Dr. Dr. med. Johannes Stubert, Klinikum Südstadt Rostock | Prof. Dr. Dr. Jan Stuhler, Universidad Carlos III de Madrid / uc3m | Dr. Elena Sturm, Universität Konstanz | PD Dr. Christine Stürken, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey, Universität Duisburg-Essen | Prof. Dr. Dr. Nikkil Sudharsanan, TU München | Dr. Heike Surrey, Universität Potsdam | Prof. Dr. Markus Suta, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Lech Suwala, TU Berlin | Prof. Dr. Astrid Swenson, University of Bath

T PD Dr. med. Christian Taeger, Universität Regensburg | Dr. Hanna Taipaleenmäki, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf | Prof. Dr. Dr. Lorenzo Tancredi, TU München | Prof. Dr. Dr. Kevin Tang, Universität Düsseldorf | Prof. Dr. Dr. Enrico Tapavicza, California State University Long Beach | PD Dr. Anke Tappe-Theodor, Universität Heidelberg | MMag. PD Dr. Andrea Taschl-Erber, Universität Paderborn | PD Dr. Hannes Taubenböck, Universität Würzburg | Dr. Regina Verena Taudte, Universitätsklinikum Erlangen | Prof. Dr. Dr. Miles Taylor, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. med. Klaus Tenbrock, RWTH Aachen | Dr. Peter Tessarz, Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns Köln | PD Dr. med. Mitra Tewes, Universitätsklinikum Essen | PD Dr. Daniel Tews, Universität Ulm | PD Dr. Basant Kumar Thakur, Universitätsklinikum Essen | PD Dr. med. Frank Theisen, Universität Marburg | Dr. Tina Theobald, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Dr. habil. Hannes Thiel, Universität Kiel | Dr. Franziska Thiele, Universität Rostock | Dr. Nina Thieme, Universität Bielefeld | PD Dr. Viola Thimm, Universität Heidelberg | PD Dr. Peter Thissen, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Dr. Lars-Jochen Thoms, Universität München | Prof. Dr. Dr. Maria Thurmair, Universität Regensburg | PD Dr. med. Thorsten Tjardes, Universität Witten/Herdecke | Dr. Juliane Tomann, Universität Jena | Prof. Dr. David Tomás-Realp, Hochschule für Musik Karlsruhe | Prof. Dr. Samuel Tomczyk, Universität Greifswald | Dr. Ufuk Topkara, Humboldt-Universität zu Berlin | Prof. Dr. Isabel Toral-Niehoff, FU Berlin | Prof. Dr. Dr. Matthias Trabs, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Dr. Franziska Trapp, Universität Münster | Dipl.-Psych. Sabrina Trapp, Universität Bielefeld | Dr.-Ing. Jan Trieschmann, Brandenburgische TU Cottbus-Senftenberg | PD Dr. Manuel Trummer, Universität Regensburg | Dr. med. Dmitry Tsvetkov, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Dr. Outi, Tomainen, Universität Potsdam | Dr. Rano, Turaeva-Hoehne, Universität München

U Dr. Regina Anna Uhl, Universität Leipzig | Dr. Nina Ullrich, Universität Heidelberg | PD Dr. Nikolaus Umlauf, Universität Innsbruck | Dr. Sabine Undorf, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung | Dr. med. Timo Uphaus, Universität Mainz | Prof. Dr. Sebastian Utz, Universität St. Gallen

Dr.-Ing. Jamali Kooshkghazi Vahid, Princeton University | Dr. Dana-Sophia Valentiner, Helmut Schmidt-Universität Hamburg | Prof. Dr. Ludovic Vallier, University of Cambridge | Dr.-Ing. Ulrike van der Schaaf, KIT Karlsruher Institut für Technologie | Dr. Jozina Vander Klok, Humboldt-Universität zu Berlin | Dr.-Ing. Annelies Vandersickel, TU München | Dr. Christian Vater, Universität Bern | Dr. Julia Veit, Universität Freiburg | Prof. Dr. med. Markus Velten, Universität Bonn | PD Dr. med. Niklas Verloh, Universität Freiburg | Dr. Silvia Viana da Silva, Charité Universitätsmedizin Berlin | Prof. Dr. Luca Viglialoro, Hochschule der bildenden Künste Essen | PhD Silvia Viola Kusminskiy, Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts Erlangen | Dr. Anna Cornelia Vlot-Schuster, Helmholtz-Zentrum München | Prof. Dr. Dr. Colette Sophie Vogeler, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer | Prof. Dr. Jan Vogler, Universität Konstanz | Prof. Dr. Matthias Voigt, FernUni Schweiz | Dr.-Ing. Jan-Niklas Voigt-Antons, TU Berlin | Dr. Felix Voigtländer, TU München | Prof. Dr. Dr. Arne Vomberg, Universität Mannheim | PD Dr. med. Christian von der Brèlie, Universität Göttingen | Dr. Michael von Domaros, Universität Marburg | Prof. Dr. Dr. Vera von Dossow, Universität Bochum | Dr. phil. Birte von Haaren-Mack, Deutsche Sporthochschule Köln | Prof. Anna Lena von Helldorff, Staatliche Hochschule für Gestaltung | Prof. Dr. Dr. Silvia von Karstedt, Universität zu Köln | Dr. Belina von Krosigk, Universität Hamburg | Dr. Jan von Langermann, Universität Rostock | PD Dr. med. Friederike von Loewenich, Universität Mainz | Dr.-Ing. Bernhard Vowinckel, TU Braunschweig



Christian Seidl



Petra Sengstock



Andrea Süß



Dr. Kirstin Übernickel



Birgit Ufermann



Anja Voges



Gregor Wiescholek

W

Prof. Dr. Dr. Christian Wachinger, Universität München | Prof. Dr. Dipl.-Ing. Andreas Wagner, KIT
Karlsruher Institut für Technologie | Prof. Dr. Constantin Wagner, Universität Mainz | PD Dr. med.
Nana-Maria Wagner, Universität Münster | Dr. Aljoscha Wahl, TU Delft | Prof. Dr. Markus Wall-
wiener, Universität Heidelberg | Dr. Daniel Walter, Universität Münster | Prof. Dr. Dr. Meng Wang,
TU Dresden | Dr. Jonas Warneke, Universität Leipzig | Dr. Günther Waxenegger-Wilfing, Deut-
sches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Köln | Herrn Jens Weber, Folkwang Universität der Künste Essen | Dr.
Kathrin Weber, Universität Jena | Dr. Mads Weber, Le Mans Université | Dr. Pei-Chi Wie, DKFZ Heidelberg | Dr.
A. Katarina Weilert, Universität Heidelberg | Prof. Dr. Mona Weiss, FU Berlin | Prof. Dr. Julius Weitzdörfer, Fern-
Universität in Hagen | Prof. Dr. Dr. Agnes Weiß, Universität Hamburg | Prof. Dr. Dr.-Ing. Christian Weißenfels,
Universität Augsburg | Dr. Tobias Weißmann, Universität Mainz | Prof. Dr. med. Julia Welzel, Universität Augsburg
| Dr. Tobias Wendler, Universität Bremen | Prof. Dr.-Ing. Henning Wessels, TU Braunschweig | Prof. Dr. Carola
Westermeyer, Universität Frankfurt am Main | Prof. Dr. Catherine Whittaker, Universität Frankfurt am Main | PD
Dr. rer. nat. Thomas Wichard, Universität Jena | Prof. Dr. Dr. Thomas Wiegand, RWTH Aachen | Prof. Dr. Dr. Mar-
cus Wiens, TU Bergakademie Freiberg | Prof. Dr. Kerstin Wilhelm-Jüngling, Universität Bonn | Dr. Philip Willke,
KIT Karlsruher Institut für Technologie | Prof. Dr. Ole Wilms, Tilburg University | Dr. Raphael Wimmer, Universität
Regensburg | Dr. Florian Wimmers, Stanford University | Dr. Wolfram Wingerath, Universität Oldenburg | Prof.
Dr. Dr. Roland Winkler, Universität Jena | PD Dr. Malte Winnacker, TU München | PD Dr. Sebastian Winter, Uni-
versität Hannover | PD Dr.-Ing. Kerstin Wohlgemuth, TU Dortmund | Dr.-Ing. Peer Woizeschke, Universität Bre-
men | Dr. Sebastian Wolf, Universität Tübingen | Dr. Patrick Wolf-Farré, Universität Duisburg-Essen | Prof.
Dr.med. Dr.h.c. Andreas Wollenberg, Universität München | PD Dr. med. Thomas Stefan Worst, Universität Hei-
delberg | Prof. Dr. Henning Wrogemann, Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel | Prof. Dr. Dr. Claudia Wrozyna,
Universität Greifswald | Dr. Antje Wulff, Medizinische Hochschule Hannover | Dr. Peter Wulff, Universität Pots-
dam | Dr. Kim Wünschmann, Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg | Dr. Ewa Wyrebska-Der-
manovic, Universität Bonn

Dr. Veronika Zablotsky, University of California | Prof. Dr. Dietmar Zaiss, University of Edinburgh
| Dr. Liudmila Zavolokina, Universität Zürich | PD Dr. med. Sylke ZeiBig, Universität Mainz | Dr.
Tobias Zervosen, TU München | Prof. Dr. Hongbin Zhang, TU Darmstadt | Dr. Tao Zhang, Univer-
sität Heidelberg | Prof. Dr. Dr.-Ing. Xiaoxiang Zhu, TU München | Prof. Dr. Dr. Nadine Ziemert, Uni-
versität Tübingen | Dr. Larissa Zierow, Universität München | Prof. Dr. Dr.-Ing. Lars Zigan, Univer-
sität der Bundeswehr München | Dr. Marietta Zille, Universität Wien | Dr. Maria Zimmermann, Humboldt-Uni-
versität zu Berlin | PD Dr. Dr. Max Zinser, Universität zu Köln | Dr. Gianna Zipp, Universität Greifswald | Dr.
Ulrich Zißler, TU München | Dr. Hartmut Michael Zopf, Universität Hannover | Dr. Andreas Zopff, Universität
Magdeburg | PD Dr. Magdalena Zorn, Universität München | Dr.habil. Martin Zwickel, Universität Erlangen-Nürn-
berg | Dr. Theresa Züger, Alexander-von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft Berlin

Z



Katja
Winzer



Angelika
Wirth

**Wir, das Team des DHV,
sind gerne für Sie da!**

0228.90266.66

Zuversicht



Deutscher Hochschulverband

Rheinallee 18-20 | 53173 Bonn

dhv@hochschulverband.de

Tel. 0228.90266-66